

UNION  
DER DEUTSCHEN AKADEMIEN  
DER WISSENSCHAFTEN

vertreten durch die  
Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Musikwissenschaftliche Editionen

JAHRESBERICHT 2009

Koordination: Dr. Gabriele Buschmeier

© 2010 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie unzulässig und strafbar.

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier.

Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Alzey

Printed in Germany

UNION  
DER DEUTSCHEN AKADEMIEN  
DER WISSENSCHAFTEN  
vertreten durch die  
Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Musikwissenschaftliche Editionen

JAHRESBERICHT 2009

1. Koordinierung der musikwissenschaftlichen Vorhaben durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften .....	3
2. Berichte der einzelnen Projekte	
Johannes Brahms, Neue Ausgabe sämtlicher Werke .....	5
Christoph Willibald Gluck, Sämtliche Werke .....	8
Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe .....	12
Joseph Haydn, Werke .....	15
Felix Mendelssohn Bartholdy, Leipziger Ausgabe der Werke .....	19
Max Reger, Auswahlausgabe .....	26
Arnold Schönberg, Sämtliche Werke .....	29
Franz Schubert, Neue Ausgabe sämtlicher Werke .....	33
Robert Schumann, Neue Ausgabe sämtlicher Werke .....	37
Georg Philipp Telemann, Musikalische Werke (Auswahlausgabe) .....	41
Richard Wagner, Sämtliche Werke .....	42
Carl Maria von Weber, Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften .....	45
Wissenschaftliche Edition des deutschen Kirchenlieds, Arbeitsstelle Kassel .....	50
OPERA - Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzelditionen .....	52
Répertoire International des Sources Musicales (RISM) Zentralredaktion Frankfurt .....	54
Répertoire International des Sources Musicales (RISM) Arbeitsgruppe Deutschland .....	58
Personenregister .....	65
Haushaltsvoranschlag 2009 .....	68



## **Musikwissenschaftliche Editionen**

Bericht Silke Leopold und Gabriele Buschmeier

### 1. Koordinierung der musikwissenschaftlichen Vorhaben durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Vertreten durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz koordiniert die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften im Rahmen der Gemeinschaftsfinanzierung des Bundes und der Länder derzeit 14 langfristige und bei keiner öffentlichen Einrichtung etatisierte musikwissenschaftliche Editions- und Dokumentationsvorhaben.

Zur Koordinierung hat die Union (damals Konferenz) 1976 einen Ausschuss für musikwissenschaftliche Editionen errichtet. Dessen Aufgaben, Zusammensetzung und Arbeitsweisen sind in einer am 1. Dezember 1995 durch Präsidium und Senat der Union verabschiedeten geänderten Geschäftsordnung festgehalten (siehe den vollständigen Abdruck der Geschäftsordnung im Jahresbericht 1995 auf Seite V f.). Dem Ausschuss gehören an (Stand: 1. Januar 2010):

Professor Dr. Detlef Altenburg, Weimar, als kooptiertes Mitglied

Professor Dr. Wolfgang Auhagen, Halle/Saale, als Präsident der Gesellschaft für Musikforschung

Professor Dr. Klaus Hortschansky, Münster, für die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. Ulrich Konrad, Würzburg, für die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. Silke Leopold, Heidelberg, für die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Vorsitzende des Ausschusses)

Professor Dr. Birgit Lodes, Wien, als kooptiertes Mitglied für die Österreichische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Erlangen/Mainz, als Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Professor Dr. Jürgen Heidrich, Münster, für die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz, als kooptiertes Mitglied

Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin, für die Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Professor Dr. Dr. h.c. Günter Stock, Berlin, für die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Professor Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff, Leipzig, für die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Die Koordinierung der musikwissenschaftlichen Editionen und die Führung der laufenden Geschäfte im Einvernehmen mit der Vorsitzenden des Ausschusses obliegen Dr. Gabriele Buschmeier.

Neben den Mitteln des Akademienprogramms aus der Gemeinschaftsfinanzierung von Bund und Ländern koordinieren Ausschuss und Geschäftsstelle seit 1988 auch die vom Österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung für die Edition österreichischer Musiker dankenswerterweise bereitgestellten Mittel. Für die Förderung der Ausgaben Brahms, Gluck und Haydn standen daraus 77.820 Euro im Haushaltsjahr 2009 zur Verfügung.

Auf seiner Sitzung am 20. November 2009 beschäftigte sich der Ausschuss vor allem mit den von den geförderten Vorhaben vorgelegten Jahresberichten.

Am 16. Juni 2009 fand im Plenarsaal des rheinland-pfälzischen Landtags in Mainz ein Konzert-Abend im Rahmen der Reihe „Musik im Landtag“ statt, bei der musikwissenschaftliche Gesamtausgabenprojekte vorgestellt werden, die von der Akademie Mainz betreut werden. Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann moderierte anlässlich des 250. Todestages von Georg Friedrich Händel ein Konzert, bei dem Opernarien aus „Ariodante“ und „Ezio“ zu Gehör kamen. Ausführende waren Elisabeth Scholl, Sopran und das Ensemble „L'arpa festante“.

## 2. Berichte der einzelnen Projekte

### **JOHANNES BRAHMS Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

*Träger:* Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V., München, Vorsitzender: Professor Dr. Siegfried Oechsle, Kiel.

*Herausgeber:* Johannes Brahms Gesamtausgabe, München, in Verbindung mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Editionsleitung: Forschungsstelle Kiel.

*Anschrift:* Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungsstelle Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Str. 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2304, -2632, -5040; Fax: 0431/880-1697, e-mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de, Internet: www.brahmsausgabe.uni-kiel.de.

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind mindestens 65 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Bisher sind 11 Notenbände erschienen.

In der Kieler Forschungsstelle der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Michael Struck, Dr. Katrin Eich und Dr. Johannes Behr. An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 28. Februar 2008 befand sich Dr. Johannes Behr in Elternzeit. Seine Vertretung übernahm Dr. Jakob Hauschildt, der darüber hinaus vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember als zusätzlicher Mitarbeiter befristet eingestellt werden konnte.

In enger organisatorischer und räumlicher Anbindung an die Brahms-Forschungsstelle führte Dr. Kathrin Kirsch das von der Fritz Thyssen Stiftung seit Oktober 2006 geförderte Forschungsprojekt „Ein neuentdeckter Quellentypus in der Brahms-Philologie. Rekonstruktion später werkgenetischer Stadien in Johannes Brahms' 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83“ weiter. Das Projekt wurde im Berichtsjahr um ein Jahr verlängert und dabei inhaltlich um Untersuchungen zu einem erst seit 2006 zugänglichen Korrekturabzug des 1. Streichquintetts F-Dur op. 88 erweitert.

Durch Verzögerungen bei Notensatz und Korrekturausführung verschiebt sich das Erscheinen zweier in der Herstellung befindlicher Bände über den Jahreswechsel 2009/2010 hinaus. Daher wird über beide Editionen erst 2010 zu berichten sein:

**IA/7** (Klavierauszüge des Violinkonzertes D-Dur op. 77 und des Doppelkonzertes a-Moll op. 102), herausgegeben von Linda Correll Roesner, New York, und Michael Struck;

**II/9** (Cellosonaten Nr. 1 op. 38 und Nr. 2 op. 99; Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2), herausgegeben von Egon Voss, München, und Johannes Behr.

In der Redaktion befinden sich folgende Manuskripte:

- I/4** (Symphonie Nr. 4 op. 98), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham;  
**IA/3** (vierhändige Arrangements für ein und zwei Klavier/e der Symphonie Nr. 4 op. 98), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham;  
**IA/4** (vierhändige Klavierarrangements der Serenaden und Ouvertüren), herauszugeben von Michael Musgrave, New York;  
**IX/1** (Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten für ein oder zwei Klavier/e zu vier Händen), herauszugeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Im Berichtsjahr wurde zudem an folgenden Bandmanuskripten gearbeitet:

- I/8** (Klavierkonzert Nr. 2 op. 83), herauszugeben von Johannes Behr;  
**II/1** (Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;  
**II/5** (Klavierquartette op. 25, 26 und 60), herauszugeben von Giselher Schubert, Frankfurt am Main;  
**IIA/1** (vierhändige Klavierarrangements der Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;  
**IIA/4** (vierhändige Klavierarrangements der Klavierquartette op. 25 und 26), herauszugeben von Giselher Schubert, Frankfurt am Main;  
**III/6** (Klavierstücke op. 4–119), herauszugeben von Katrin Eich;  
**IV** (Orgelwerke), herauszugeben von George S. Bozarth, Seattle (Washington).

Neu vereinbart wurde folgende Edition:

- II/7** (Horntrio op. 40 und Klarinettentrio op. 114), herauszugeben von Katharina Loose, Kiel.

Michael Struck wirkte zusammen mit Jakob Hauschildt an den letzten Korrekturen der für 2008 angekündigten, de facto erst 2009 im Druck erschienenen Edition der Chorwerke und Vokalensembles mit Klavier/Orgel (VI/2) sowie an der Korrekturlesung der von Linda C. Roesner und ihm erarbeiteten Edition von Brahms' Klavierauszügen der Streicherkonzerte mit. Seine Hauptaufgabe lag in der Redaktion von Robert Pascalls Partituredition der 4. Symphonie (I/4), deren Notentext Ende 2009 an den Verlag ging. Zugleich erörterte er mit Pascall Fragen zur Edition der beiden vierhändigen Arrangements für ein bzw. zwei Klavier(e) der 4. Symphonie (IA/3).

Katrin Eich schloss ihre Edition der Klavierstücke (III/6) weitgehend ab und unternahm in diesem Zusammenhang zum Zweck von Quellenautopsien mehrere Reisen ins In- und Ausland. Außerdem begann sie mit der Übersetzung und Redaktion von Michael Musgraves Edition der vierhändigen Klavierarrangements der Serenaden und Ouvertüren (IA/4).

Johannes Behr begann mit der Übersetzung und Redaktion der von Valerie W. Goertzen in englischer Sprache vorgelegten Edition der Bearbeitungen von Werken anderer



Komponisten für ein oder zwei Klaviere zu vier Händen (IX/1). Zudem erledigte er (mit Jakob Hauschildt) die ersten Korrekturlesungen der von ihm gemeinsam mit Egon Voss herauszugebenden Cello- und Klarinettensonaten (II/9).

Jakob Hauschildt nahm während seiner Vertretung von Johannes Behr ergänzende redaktionelle Arbeiten an der Edition der Cello- und Klarinettensonaten, insbesondere an deren Worttexten, vor (II/9). Während seiner auf drei Monate befristeten Anstellung übertrug und kommentierte er Brahms' handschriftliche Eintragungen in seinen Taschenkalendern und übernahm außerdem (mit Johannes Behr) die ersten Korrekturlesungen der Notentexte für die Edition der Cello- und Klarinettensonaten.

Ein Teil der Aufwendungen für Sachmittel (Bibliothekserwerbungen, Werkverträge, Reisekosten etc.) wurde aus den Mitteln finanziert, die das Österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung auch 2009 bereitstellte.

Anfang des Jahres statteten Vorsitzender und Geschäftsführerin der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein, Prof. Eckart Besch und Elisabeth Piening, der Kieler Brahms-Forschungsstelle einen Besuch ab. Die externen Herausgeber Prof. Dr. Robert Pascall (Nottingham) und Dr. Bernd Wiechert (Mainz) hielten sich anlässlich der öffentlichen Präsentation dreier neuer Bände der JBG im Juni (siehe unten) in der Forschungsstelle auf und führten dabei Arbeitsgespräche mit den Mitarbeitern. Ende des Jahres besuchten Pascall und Prof. Dr. Michael Musgrave die Forschungsstelle zur Erörterung editorischer (4. Symphonie) und organisatorischer Fragen mit Michael Struck und Katrin Eich. Zudem betreute Katrin Eich ein vierwöchiges Praktikum, das eine Koblenzer Studentin zu Beginn des Jahres in der Forschungsstelle absolvierte. Außerdem koordinierten die Mitarbeiter die Tätigkeiten mehrerer Hilfskräfte, betreuten wissenschaftliche Besucher und hatten erneut zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland zu beantworten.

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum 60-jährigen Bestehen der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur moderierten Michael Struck und Katrin Eich am 7. Mai 2009 (Brahms' 176. Geburtstag) im Plenarsaal der Akademie ein Gesprächskonzert „Konzertsaal im Wohnzimmer. Johannes Brahms arrangiert eigene Werke für Klavier zu vier Händen“, bei dem das Klavierduo Silke-Thora Matthies und Christian Köhn ausgewählte Sätze aus Brahms'schen Arrangements spielte. Im Juni 2009 wurden drei 2007 und 2008 erschienene Editionen (III/7: zweihändige Klavierwerke ohne Opuszahl; IA/1: Klavierarrangements der 1. und 2. Symphonie; VI/2: Chorwerke und Vokalquartette II) im Rahmen zweier Moderationskonzerte unter dem Motto „Brahms extrascharf“ in Bordesholm und Kiel präsentiert; anlässlich des Kieler Konzertes wurden die Bände dem zuständigen Staatssekretär des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Jost de Jager, überreicht. Neben dem Vocalensemble der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Leitung: Universitätsmusikdirektor Bernhard Emmer) wirkten als Pianisten und/oder moderierend die Mitarbeiter der Kieler Forschungsstelle Johannes Behr, Katrin Eich und Michael Struck sowie die externen Herausgeber Robert Pascall und Bernd Wiechert mit. Ebenfalls im Juni wurde Michael Struck der Robert-

Schumann-Preis der Stadt Zwickau insbesondere für seine werkgenetisch-analytischen Forschungen zum Spätwerk Robert Schumanns verliehen (zusammen mit Reinhard Kapp, Wien).

Im Laufe des Berichtsjahres 2009 erschienen folgende einschlägige Publikationen von Mitgliedern des Trägervereins und der Forschungsstelle im Druck:

Johannes Behr: Brahms als Lehrer und Gutachter, in: Brahms-Handbuch, hrsg. von Wolfgang Sandberger, Stuttgart u. a. 2009, S. 87–92;  
 Katrin Eich: Klavierwerke, ebenda, S. 332–369;  
 Friedhelm Krummacher: Kammermusik für Streichinstrumente, ebenda, S. 382–407;  
 Siegfried Oechsle: Klaviertrios, Klavierquartette, Klavierquintett, ebenda, S. 408–436;  
 Robert Pascall: Orchestermusik, ebenda, S. 475–539;  
 Wolfgang Sandberger: Bilder, Denkmäler, Konstruktionen – Johannes Brahms als Figur des kollektiven Gedächtnisses, ebenda, S. 2–22;  
 ders.: Brahms in seiner Lebenswelt, ebenda, S. 44–62;  
 ders.: Brahms im Dialog mit der Musikforschung seiner Zeit, ebenda, S. 142–152;  
 Michael Struck: Vom Einfall zum Werk – Produktionsprozesse, Notate, Werkgestaltung(en), ebenda, S. 171–198;  
 Michael Struck/Katrin Eich: Brahms-Edition heute, ebenda, S. 572–581.

Hinzu kommen folgende aus den Editionen der JBG abgeleitete praktische Ausgaben:

Johannes Brahms: Symphonie Nr. 2 D-dur op. 73, hrsg. von Robert Pascall und Michael Struck, „Urtext der neuen Brahms-Gesamtausgabe“, Neusatz als Dirigierpartitur im Rahmen der Breitkopf Partitur-Bibliothek, Wiesbaden 2008 [publ. 2009].  
 Johannes Brahms: Violinkonzert D-dur Opus 77, Klavierauszug, hinsichtlich Violinstimme und Kadenzversionen hrsg. von Linda Correll Roesner und Michael Struck [Klavierpartie bearbeitet von Johannes Umbreit], München 2009.  
 Johannes Brahms: 51 Übungen für Klavier WoO 6, Urtext-Ausgabe, hrsg. von Camilla Cai, München (G. Henle Verlag) 2009.

## **CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK**

### **Sämtliche Werke**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender der Kommission für Musikwissenschaft der Akademie ist Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin.

*Herausgeber:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender des Herausgeber-Gremiums ist Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz.

*Anschrift:* Gluck-Gesamtausgabe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel.: 06131/577-240 bzw. 241, Fax: 06131/

577-122, e-mail: Tanja.Goelz@adwmainz.de, Cornelia.Noeckel@adwmainz.de, Daniela.Philippi@adwmainz.de; Internet: <http://www.adwmainz.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 57 Bände, davon 50 Notenbände mit in der Regel eingebundenen Kritischen Berichten, 3 separate Kritische Berichte und 4 Supplementbände; erschienen sind seit 1951 40 Bände.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Gluck-Gesamtausgabe (GGA) sind Tanja Gözl M.A., Professor Dr. Daniela Philippi (im Wintersemester 2009/2010 beurlaubt) und Cornelia Nöckel M.A. (vertretungsweise). Organisatorische Aufgaben und Aufgaben der Editionsleitung nahm Dr. Gabriele Buschmeier als Mitglied des Herausbergremiums zusammen mit dessen Vorsitzenden wahr. An der Ausgabe arbeiten externe Bandherausgeber mit.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Le nozze d'Ercole e d'Ebe (**III/11**), herausgegeben von Tanja Gözl.

Mit der Edition des 1747 in Pillnitz bei Dresden uraufgeführten Drama per musica „Le nozze d'Ercole e d'Ebe“ erscheint Glucks erstes Werk, das er als Mitglied einer Operngesellschaft komponierte, und zugleich sein frühestes Gelegenheitswerk für höfische Festivitäten. Entstehungsanlass war die im Sommer 1747 vom Dresdner Hof ausgerichtete Doppelhochzeit zwischen der Prinzessin Maria Anna von Sachsen und dem Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern sowie der bayerischen Prinzessin Maria Antonia Walpurgis und des Kurprinzen Friedrich Christian von Sachsen. Verschiedene Komponisten und ausführende Ensembles haben den musikalischen Rahmen der Vermählungsfestivitäten mitgestaltet, denn parallel zu dem von Johann Adolf Hasses Schaffen dominierten Hofopernbetrieb bildete sich zu jener Zeit mit der italienischen Oper als Gastspiel ein zusätzlicher Aufführungsmodus heraus. Der renommierten Wandertruppe Pietro Mingottis kam somit die Aufgabe zu, neben ihren kommerziellen Darbietungen innerhalb der Dresdner Stagione Aufführungen für die Hochzeitsfeierlichkeiten beizusteuern. Dass Gluck hierbei „nur“ die Komposition des huldigenden Gelegenheitsfestspiels zufiel, verweist auf seinen nachgeordneten Status, den er in dieser Phase der ersten dokumentierten Zusammenarbeit mit Mingotti in dessen Opertruppe inne hatte. „Le nozze d'Ercole e d'Ebe“ bildete am 29. Juni 1747 als Freiluftaufführung im Garten von Schloss Pillnitz den Abschluss der dreiwöchigen Festivitäten; die Oper wurde am 24. Juli noch einmal wiederholt. Der Verfasser der bereits zuvor von Nicola Porpora vertonten Textvorlage ist nicht bekannt. In ihrer allegorischen Ausprägung dient die auf den festlichen Anlass ausgerichtete Handlung um Herkules' Vermählung mit Hebe vornehmlich der Ehrenbezeugung der zu feiernden Personen, eine angefügte Licenza unterstreicht den Huldigungscharakter. Aus Zeitgründen, aber wohl auch in dem Bewusstsein, sich mit diesem Auftrag nicht im Wirkungskreis Hasses etablieren zu können, entlehnte Gluck fast ein Drittel der Oper eigenen Werken und griff zudem auf fremdes Material zurück, indem er dem ersten Satz seiner Sinfonia den Anfangssatz der Sinfonia in G-Dur seines mutmaßlichen Mailänder Lehrmeisters Giovanni Battista Sammartini zugrunde legte. Formal gliedert sich das pastorale Festspiel in zwei gleichmäßige Teile mit jeweils sechs Nummern, wobei der erste Akt mit einem Duett und der zweite mit einem als „Coro“ bezeichneten Quartett der vier Darsteller beschlossen wird. Mit Ausnahme des Coro folgen die Vokalnummern dem Da-capo-Schema; inhaltlich handelt es sich vornehmlich um Gleichnisarien. Die Instrumentation sieht neben Streichern Flöten, Oboen und Hörner vor.

Die Hauptquellen der Edition bilden zwei zeitgenössische Partiturabschriften, die in der Bayerischen Staatsbibliothek, München und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden aufbewahrt werden. Beide wurden in Dresden von denselben dort tätigen Schreibern und in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Uraufführung angefertigt, vermutlich jeweils als Exemplar für die Musikaliensammlung der verehelichten Fürstenpaare. Die mit der bayerischen Kurfürstin Maria Anna nach München gelangte Abschrift zeichnet sich dadurch aus, dass die Textunterlegung in einigen Rezitativen und Gesangsnummern von Glucks Hand erfolgt ist und sich in diesen Partiturabschnitten zudem autographe Korrekturen und Ergänzungen im Notentext finden. Aufgrund ihres hieraus resultierenden Status' als Teilautograph wurde dieser Quelle bei editorischen Einzelentscheidungen der Vorzug gegeben.

Von den beiden für die Uraufführung gedruckten Textbüchern ist nur das zweisprachige erhalten geblieben; es bildet gemeinsam mit den musikalischen Hauptquellen die Grundlage für die Edition der Textunterlegung und wird in dem Band gemäß den Richtlinien der Gluck-Gesamtausgabe vollständig faksimiliert. Der üblichen Band-Gestaltung entsprechend, finden sich in der Ausgabe neben dem Notentext Vorwort, Bildbeigaben und Kritischer Bericht.

*L'Arbre enchanté*, 2. Fassung (**IV/11**), herausgegeben von Bruce A. Brown, Los Angeles.

Die vorgelegte zweite Fassung des „*L'Arbre enchanté*“ ist die erste kritische Edition des Werks, bei dem es sich um eine umfassende Revision der 1759 für Wien geschaffenen gleichnamigen Opéra-comique handelt. Veranlasst wurde die Überarbeitung durch einen Auftrag des französischen Hofes, der während des Aufenthaltes des Habsburger Erzherzogs Maximilian bei seiner Schwester Marie Antoinette eine Wiederaufführung von Glucks „*L'Arbre enchanté*“ wünschte. Die neue Version wurde am 27. Februar 1775 im Rahmen der für den Erzherzog veranstalteten Gala in der Manège von Versailles uraufgeführt.

Innerhalb der Überlieferung des Schaffens von Gluck stellt es eine Besonderheit dar, dass von der zweiten Fassung des „*L'Arbre enchanté*“ ein Partiturotograph erhalten ist. Es dient trotz einiger Uneindeutigkeiten in seiner Notierung als Hauptquelle der Edition. Ergänzt wird diese Quelle durch die 1776 bei Lemarchand in Paris erschienenen Drucke des Particells und der Orchesterstimmen. Zuweilen aufscheinende Widersprüche zwischen Autograph und Drucken sind editorisch mit Hilfe des Rückgriffs auf eine Partiturabschrift des Wiener Kopisten Carl Bonifacius Champée gelöst, wobei es sich höchstwahrscheinlich um die Partiturabschrift des „*L'Arbre enchanté*“ handelt, die Gluck zugrunde lag, als er seine zweite Fassung der Opéra-comique erarbeitete. Ein Librettodruck zur Aufführung von 1775, und damit von der Textüberarbeitung Pierre-Louis Molines auf Grundlage des Textes von Jean-Joseph Vadé, ist nicht überliefert. Erhalten ist lediglich ein 1777 erschienener Privatdruck sämtlicher Textteile. Er ermöglicht gemeinsam mit dem Particelldruck die Ergänzung der gesprochenen Dialoge; daneben ist auch das Libretto der ersten Fassung aus dem Jahr 1759 ein wichtiges Zeugnis. Im Kritischen Bericht des Bandes werden neben der üblichen Kommentierung der Quellenlage und Edition die inhaltlichen Besonderheiten des Autographs genau beschrieben. Zudem dokumentieren die Nachweise von zahlreichen Exemplaren der Nachdrucke sowie von späteren Abschriften die weit reichende schriftliche Rezeption des Werkes. Im Faksimile-Teil des Bandes wird der Librettodruck von 1777 ebenso wiedergegeben wie Auszüge aus den wichtigsten Quellen und Abbildungen zur Textvorlage.

Glucks für Versailles überarbeitete Opéra-comique „*L'Arbre enchanté*“ weist gegenüber der Wiener Fassung vor allem Veränderungen in der Instrumentation und Tonartenauswahl sowie einige Ergänzungen auf. Zugleich zeigt die Edition, dass es sich auch bei der 1775 revidierten Fassung um eine Opéra-comique handelt, die dem von Gluck in den späten 1750er Jahren in Wien gepflegten Typus des Genres entspricht.

In der Schlussredaktion befindet sich:

**II/2** (Alessandro / Originalfassung Don Juan), herauszugeben von Sibylle Dahms und Irene Brandenburg, beide Salzburg.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten fortgeführt an:

**III/28** (Le feste d'Apollo), herauszugeben von Gabriele Buschmeier und Isolde von Foerster;

**IV/9** (Cythère assiégée, 2. Fassung), herauszugeben von Daniela Philippi;

**VI/2** (Oden und Lieder), herauszugeben von Heinrich W. Schwab, Kopenhagen, und Daniela Philippi.

Weiterhin erschienen ist Bd. 5 der Gluck-Studien („Gluck der Europäer“, Kongressbericht Nürnberg 2005), herausgegeben von Irene Brandenburg und Tanja Gözl.

Tanja Gözl hielt am 16. Mai auf dem von Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling und Dr. Karl Böhmer im Rahmen des 58. Deutschen Mozartfestes in Augsburg veranstalteten Symposium „Musiker auf Reisen“ ein Referat über das Thema „Glucks Wanderjahre – Stationen einer Komponistenkarriere“.

Daniela Philippi gab am Musikwissenschaftlichen Institut der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt ein Seminar mit dem Thema „Christoph Willibald Glucks Opernschaffen von Konvention bis Reform“.

Die jährliche Sitzung des Herausgeber-Gremiums der Gluck-Gesamtausgabe wurde am 18. Juni durchgeführt.

Die Leitung der österreichischen Arbeitsstelle in Salzburg übertrug Professor Dr. Gerhard Croll auf Professor Dr. Sibylle Dahms. Dr. Irene Brandenburg war bis zum 31. März bei der Salzburger Arbeitsstelle beschäftigt; als freie Mitarbeiterin ist weiterhin Martina Hochreiter M.A. mit 20 bzw. seit September mit 30 Wochenstunden tätig. Sie ist mit der Vorbereitung der Ausgabe der Briefe von und an Christoph Willibald Gluck betraut und übernimmt zudem verwaltungstechnische Aufgaben. Gemeinsam mit PD Dr. Daniel Brandenburg bereitet sie die Herausgabe der Gluck-Studien Bd. 6 („Gluck auf dem Theater“, Kongressbericht Nürnberg 2008) vor. Irene Brandenburg las die Blindkorrektur zu „L'Arbre enchanté“ (IV/11) und führte neben der abschließenden Durchsicht der Skripte für die Gluck-Studien Bd. 5 die Arbeiten an „Alessandro“ für den Band II/2 fort.

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL**  
**Hallische Händel-Ausgabe**  
**- Kritische Gesamtausgabe –**

*Träger:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann.

*Herausgeber:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

*Anschrift:* Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: blaut@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, michael.pacholke@musik.uni-halle.de, Internet: [http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel\\_ausgabe.html](http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel_ausgabe.html).

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 116 Notenbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 erschienen 76 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Hans Dieter Clausen, Hamburg, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dipl.-phil. Annette Landgraf und Dr. Michael Pacholke, die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (halbtags) als Sachbearbeiterin, die wegen Krankheit durch Teresa Ramer-Wünsche vertreten wird. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Alcina, HWV 34 (**II/33**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Siegfried Flesch (†).

Nur wenige Tage nach Fertigstellung der Kompositionspartitur fand am 16. April 1735 am Covent Garden Theatre in London die Uraufführung von Händels „Alcina“ statt, der bis zum Juli desselben Jahres 17 Wiederholungen folgten. Zum Erfolg der Oper hatten wohl auch die für das von der Tänzerin Marie Sallé geführte Ballett-Ensemble bestimmten Sätze beigetragen. Diese am Beginn des ersten Aktes sowie am Ende vom zweiten und dritten Akt eingefügten Tänze entfielen in den Aufführungen von 1736 und 1737, in denen auch Arien gekürzt und die Partien von Ruggiero und Morgana wegen Neubesetzungen geändert wurden. Die Kürzung von sieben Arien um Mittelteil und Da capo hatte Händel vielleicht schon für Aufführungen von 1735 vorgenommen; im Anhang I (Fassung 1736) sind die Zweitfassungen dieser Stücke wiedergegeben. Der Anhang II (Stücke der Fassung 1737) enthält zwei Arien, die Händel für die (neue) Sängerin der Morgana, Francesca Bertolli, aus den Opern „Arianna in Creta“ (HWV 32) und „Admeto“ (HWV 22) übernommen hatte. Durch Autograph oder Direktionspartitur überlie-

ferte vollständige Sätze, die im Kontext von „Alcina“ nicht aufgeführt wurden, finden sich im Anhang III. Größere Musikabschnitte, die Händel während des Kompositionsprozesses verwarf, stehen im Kritischen Bericht.

Occasional Oratorio, HWV 62 (**I/23**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Merlin Channon, Eye, Suffolk/UK.

Händels „Occasional Oratorio“ auf ein Libretto von Newburgh Hamilton (1691–1761) wurde am 14. Februar 1746 in London im Covent Garden Theatre uraufgeführt. Weitere Vorstellungen fanden am 19. und 26. Februar statt.

Das Werk hat einen politischen Hintergrund: Händel wollte mit dieser patriotischen Komposition das Haus Hannover unter der Regierung Georgs II. im Kampf gegen die Jakobiten unterstützen. Nach der entscheidenden Schlacht im April 1746 im Moor von Culloden verlor das Oratorium seine Aktualität, dennoch wurde es in der kommenden Spielzeit wieder aufgenommen und am 6., 11. und 13. März 1747 mit einigen Änderungen erneut aufgeführt.

Im Hauptteil des Bandes ist die Fassung der Uraufführung abgedruckt. Es gibt drei Anhänge: Anhang I enthält das für die Vorstellungen vom 19. und 26. Februar 1746 hinzugefügte *Accompagnato*, Anhang II die Änderungen für 1747 und Anhang III die Sätze, die vor der Uraufführung gestrichen wurden.

Jephtha, HWV 70 (**I/30**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Kenneth Nott, Hartford/USA.

„Jephtha“ (Libretto: Thomas Morell) ist Händels letztes Oratorium. Es entstand 1751, als Händel bereits die Vorboten seiner Blindheit zu spüren bekam, ein Umstand, der in seinem Autograph durch einen Eintrag vom 13. Februar dokumentiert ist. Das Werk wurde am 26. Februar 1752 im Covent Garden Theatre uraufgeführt und am 28. Februar und 4. März wiederholt.

Zeitgenossen attestierten dem Oratorium eine spezielle Qualität, und den meisten war bewusst, dass Händel wahrscheinlich kein weiteres neues Oratorium mehr aufführen würde. „Jephtha“ wurde 1753 (16. und 21. März), 1756 (2. April) und 1758 (1. März) wieder aufgenommen. Da aber nur das Libretto von 1758 datiert ist, lassen sich die Änderungen für die späteren Aufführungen nicht immer eindeutig zuordnen.

Der Hauptteil gibt die Fassung der Uraufführung wieder. In dem Band gibt es drei Anhänge: Anhang I enthält die vor der Uraufführung verworfene Fassung einer Arie, Anhang II die Stücke, die für die Aufführung 1756 geändert oder zusätzlich eingefügt wurden, Anhang III die Stücke, die sich nicht eindeutig datieren lassen.

2010 sind zur Veröffentlichung vorgesehen:

**I/3** (La Resurrezione, HWV 47), herauszugeben von Terence Best, Brentwood, Essex, UK;

**III/15** (Amen- und Halleluja-Sätze, HWV 269–277, Kirchenlieder 284–286), herauszugeben von Stephan Blaut;

**III/1** (Lateinische Kirchenmusik I: Dixit Dominus, HWV 232, Neuausgabe), herauszugeben von Hans Joachim Marx, Hamburg.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

- IV/7** (Kammerduette und -terzette), herauszugeben von Konstanze Musketa, Halle;
- I/9,2** (Acis and Galatea, HWV 49<sup>b</sup>), herauszugeben von Artie Heinrich, Bernau;
- II/35** (Arminio, HWV 36), herauszugeben von Michael Pacholke;
- I/18** (Samson, HWV 57), herauszugeben von Hans Dieter Clausen, Hamburg;
- II/3** (Agrippina, HWV 6), herauszugeben von John E. Sawyer, Vancouver.

Im Juni referierten Wolfgang Hirschmann und Annette Landgraf auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz zu den Händel-Festspielen 2009 „Händel – der Europäer“ in Halle und im November auf der Wissenschaftlichen Konferenz „Handel, Purcell and Literature“ in London.

Am 16. Juni 2009 moderierte Wolfgang Hirschmann in der Reihe „Musik im Landtag“ einen Abend mit Opernarien von Georg Friedrich Händel im Mainzer Landtag. Dieses Gesprächskonzert zum Händel-Jahr war eine gemeinsame Veranstaltung des Landtags Rheinland-Pfalz, der Akademie der Wissenschaften und Literatur sowie des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz; es musizierten Elisabeth Scholl und L'Arpa festante.

„Händel – ein Komponist der Moderne?“ war das Thema der von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstalteten und von Wolfgang Hirschmann geleiteten Akademischen Disputation am 31. Oktober 2009, an der Silke Leopold (Heidelberg), Martin Elste (Berlin), Axel Köhler (Halle), Wolfgang Katschner (Berlin) und Jens Marggraf (Halle) teilnahmen.

Händels „Messiah“ war Gegenstand einer Vortragsreihe, die am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA) und in Zusammenhang mit dem Exzellenznetzwerk „Aufklärung – Religion – Wissen“ an der Universität Halle im Dezember 2009 stattfand. Wolfgang Hirschmann, Sabine Volk-Birke (Halle) und Laurenz Lütteken (Zürich) referierten über Aspekte der textlichen und kompositorischen Faktur sowie Wirkungsgeschichte des Werkes vor dem Hintergrund sich wandelnder ästhetischer und religiöser Systementwürfe des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

Die Mitarbeiter der HHA gaben im Händel-Jahr zahlreiche Rundfunkinterviews zu Händel und hielten Vorträge zu verschiedenen Händel-Themen: über Händels Reisen (Annette Landgraf in Hildesheim und Halle), Händels Messias (Stephan Blaut und Michael Pacholke in Halle), Israel in Egypt (Annette Landgraf in Stuttgart), Editing Handel (Annette Landgraf in Cambridge). Im April des Jahres wurde bei SWR 2 ein Feature „Händels Notenwerkstatt. Von der Handschrift zur modernen Partitur“ ausgestrahlt, das Wolfgang Ruf, Stephan Blaut, Michael Pacholke und Wolfgang Hirschmann mitgestaltet hatten.

Weiterhin wurden verschiedene Musiker zu Repertoire und Aufführungspraxis beraten. Auswärtige Interessenten erhielten – auch während der Konferenz „Händel – der Europäer“ – Führungen durch die Arbeitsräume der HHA und Erläuterungen zur Arbeit der Händel-Ausgabe.

Im November und Dezember wurde in der Arbeitsstelle eine Studentin der MLU Halle-Wittenberg im Rahmen eines Berufspraktikums betreut.



## JOSEPH HAYDN

### Werke

*Träger:* Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

*Herausgeber:* Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

*Anschrift:* Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: [info@haydn-institut.de](mailto:info@haydn-institut.de), Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 110 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie ein Registerband; davon erschienen seit 1958 98 Bände (97 Notenbände, ein Textband) und 83 Kritische Berichte. Außerdem wurden 36 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Julia Gehring (ab 1. April), Dr. Clemens Harasim, Dr. Armin Raab, Dr. Christine Siegert (bis 15. März), als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen. Als wissenschaftliche Hilfskraft wirkte Ayaka Shimizu M.A. mit, als studentische Hilfskräfte waren Cathrin Bähr, Mirjam Beier, Magdalena Käßlinger, Sophie Michel und Eva Maria Mombrei beschäftigt. An der Edition waren außerdem im Berichtszeitraum sieben externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

L'isola disabitata (**XXV/9**: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von Christine Siegert und Günter Thomas in Verbindung mit Ulrich Wilker.

Haydn schrieb die Azione teatrale „L'isola disabitata“ für den Esterházy'schen Hof. Dort wurde sie am 5. oder 6. Dezember 1779 uraufgeführt. Das Aufführungsmaterial ist verschollen, ebenso der größte Teil von Haydns Autograph (lediglich der Anfang der Ouvertüre ist in seiner Handschrift überliefert). Es sind jedoch eine Reihe von Partiturabschriften erhalten, die Haydn teils selbst in Umlauf brachte. Drei davon sind für die Überlieferung eines authentischen Notentextes relevant, da Haydn sie durchgesehen und korrigiert hat. Eine davon wird in Turin (Biblioteca Nazionale Universitaria), eine weitere in Washington (The Library of Congress) aufbewahrt. Die dritte befand sich in Weimar und wurde beim Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek am 2. September 2004 zerstört. Glücklicherweise hatte das Joseph Haydn-Institut davon bereits vor Jahren einen Film anfertigen lassen. Er konnte für die Edition genutzt werden; ein Duplikat davon wurde inzwischen zur Rekonstruktion verlorener Bestände an die Bibliothek zurückgegeben.

Die in Weimar überlieferte Abschrift ist vor allem deswegen besonders wichtig, weil es sich dabei um Haydns Handexemplar für eine Bearbeitung handelt, die er 1802 für eine geplante (allerdings nicht zustande gekommene) Veröffentlichung durch den Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel vornahm. Dafür schrieb er auch eine neue, wesentlich kürzere Fassung des Schluss-

quartetts „Sono contenta appieno“; sie ist vollständig im Autograph erhalten (heute in Privatbesitz).

Die Edition gibt den Notentext der Fassung 1802 im Haupttext, die älteren Varianten als *Ossia* wieder. Größere Umarbeitungen sind in parallelen Akkoladen, die beiden Fassungen des Quartetts nacheinander abgedruckt. Dabei wird aber jede über die zeitliche Abfolge hinausgehende Hierarchisierung der Varianten (auch zwischen den beiden Abschriften, die ausschließlich die ältere Fassung überliefern) vermieden.

Mit „L'isola disabitata“ liegen nun alle Opern Haydns in der Gesamtausgabe vor. Noch vor dem Erscheinen des Gesamtausgabenbandes im G. Henle Verlag München wurden auf dessen Basis beim Bärenreiter Verlag Kassel ein Klavierauszug (Martin Focke, mit Vorwort von Christine Siegert) und Aufführungsmaterial (Alkor Edition) erstellt – eigens im Hinblick auf eine Aufführung der Oper durch Nikolaus Harnoncourt in Wien im Juni 2009. Das Material wurde inzwischen für einige weitere Aufführungen genutzt; kaum ein anderer Band der Haydn-Gesamtausgabe wurde in den letzten Jahren von der Musikpraxis so rasch und unvermittelt aufgenommen.

**Streichquartette „Opus 42“, „Opus 50“ und „Opus 54/55“ (XII/4: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von James Webster.**

Der Band enthält die Streichquartette Joseph Haydns aus den Jahren 1785 bis 1788: Das als „Opus 42“ bekannte Einzelquartett in d-Moll, die sechs Quartette „Opus 50“ und die sechs Quartette „Opus 54/55“. Die erste dieser Gruppen hat den Beinamen „Preußische Quartette“ erhalten, weil Haydn die Wiener Erstausgabe König Friedrich Wilhelm II. widmen ließ – als Dank für ein Geschenk, das er von diesem für eine Abschrift der „Pariser Sinfonien“ erhalten hatte. (Die Quartette sind also keineswegs eigens für den preußischen Hof komponiert worden.) Die sechs Werke des op. 54/55 werden bisweilen als „erste Tost-Quartette“ bezeichnet, weil Haydn sie (wie die nachfolgende Serie op. 64) dem Violinisten und Kaufmann Johann Tost zur Vermarktung überließ.

Für op. 42 stellt das Autograph die einzige Quelle der Edition dar; die Ausgabe bei Hoffmeister (auf der frühere Editionen beruhen) ist, wie im Kritischen Bericht nachgewiesen wird, verlagsseitig zu stark bearbeitet, um herangezogen zu werden. Bei vier der Quartette aus op. 50 sind die Autographe Hauptquelle. (Die Handschriften tauchten – einer der spektakulärsten Haydn-Funde des 20. Jahrhunderts – in den 1980er Jahren überraschend in Australien auf und befinden sich heute in der Sammlung Helmut Nanz in Stuttgart.) Allerdings sind die Wiener Erstausgabe und drei Stimmenabschriften (darunter die Stichvorlage für die parallel erschienene Londoner Erstausgabe) als Nebenquellen heranzuziehen, für op. 50 Nr. 1–2, deren Autographe verschollen bleiben, sind sie die Hauptquellen.

Auch für zwei der Quartette aus op. 54/55 (nämlich op. 54 Nr. 1 und 3) stehen Teilautographe zur Verfügung. Bisher wurden sie aufgrund der vielfach verkürzten, an besonderen Abkürzungen reichen Notation für bloße Entwürfe gehalten. Der Herausgeber konnte jedoch zeigen, dass es sich um die endgültige Niederschrift handelt. Als Nebenquellen bzw. als Hauptquellen für die anderen Quartette dienen die Wiener, die Londoner und die Pariser Erstausgabe, bei op. 54 Nr. 1 zusätzlich eine Kopistenabschrift.

Alle Quartette aus diesem Band sind bereits in einer Vorabausgabe als Henle-Studien-Edition und als Stimmenausgabe erschienen, jeweils mit eigenem Vorwort und Bemerkungsteil des Bandherausgebers. Diese Studien-Edition ist Teil eines für das Haydn-Jahr 2009 produzierten Schubers mit den Partituren aller Streichquartette Haydns (zuzüglich der Bearbeitung der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“, deren Vorabausgabe bereits 2008 herauskam). In gleicher Aufmachung erschienen auch Studienpartituren aller vier Oratorien mit neuen Vorworten und Bemerkungen zur Edition von

Annette Oppermann (für „Il ritorno di Tobia“, die Vokalfassung der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ und „Die Schöpfung“) und Armin Raab (für „Die Jahreszeiten“). Außerdem veröffentlichte der Verlag eine Faksimile-Ausgabe vom Autograph der F-Moll-Variationen Hob. XVII:6 (New York, Public Library) mit einem Vorwort von Armin Raab.

In Herstellung beim Henle-Verlag befinden sich:

**I/14** (Sinfonien 1787–1789), herauszugeben von Andreas Friesenhagen;  
**XXVIII/3<sup>III</sup>** („Die Schöpfung“: Skizzen), herauszugeben von Annette Oppermann.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

**I/2** (Sinfonien um 1761–1765), herauszugeben von Ullrich Scheideler, Berlin;  
**I/5a** (Sinfonien um 1770–1774), herauszugeben von Clemens Harasim;  
**XXII/2–3** (Verschiedene geistliche Werke, 1. und 2. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln;  
**XXVI/2** (Arien und Szenen mit Orchester, 2. Folge), herauszugeben von Julia Gehring, Christine Siegert und Robert von Zahn;  
**XXVII/3** (Kantaten und Chöre mit Orchester, Schauspielmusiken), herauszugeben von James Dack, Egham, Surrey.  
 Außerdem ist ein Heft der Haydn-Studien in Vorbereitung (Armin Raab: Haydn-Bibliographie).

Vom 4.–6. Juni 2009 veranstaltete das Haydn-Institut gemeinsam mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität zu Köln und der Hochschule für Musik Köln den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongress „Retrospektive und Innovation – der späte Joseph Haydn“. Den Eröffnungsvortrag hielt Ulrich Konrad (Würzburg), es referierten Tom Beghin (Montreal), Wolfgang Fuhrmann (Berlin), Gernot Gruber (Wien), Jürgen Heidrich (Münster), Friedhelm Krummacher (Kiel), Julia Ronge (Bonn), Elaine Sisman (New York), James Webster (Ithaca, N. Y.), Ulrich Wilker (Köln) sowie aus dem Haydn-Institut Andreas Friesenhagen, Clemens Harasim und Armin Raab. Die interdisziplinäre Ausrichtung wurde durch Vorträge des Kunsthistorikers Stefan Grohé (Köln) und des Germanisten Norbert Miller (Berlin) unterstrichen. Die Tagung wurde von drei Konzerten in der Musikhochschule und im Schloss Brühl begleitet. – Die Zusammenarbeit des Instituts mit den Brühler Schlosskonzerten wurde darüber hinaus auch in diesem Jahr vor allem durch Programmheftbeiträge für das Brühler „Haydn Festival“ fortgeführt.

Das Institut Oberschützen der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz richtete am 23. und 24. November in Kooperation mit dem Haydn-Institut ein Symposium über Haydns „Jahreszeiten“ aus. Es referierten Klaus Aringer (Oberschützen/Graz), Petra Bockholdt (Koblenz), Marie-Agnes Dittrich (Wien), Bernd Edelmann (München), Bernhard Habla (Oberschützen), Ulrich Leisinger (Salzburg), Benjamin Perl

(Tel Aviv), Armin Raab (Köln) und Thomas Schmidt-Beste (Bangor). Im Rahmen der Tagung fand eine Aufführung des Oratoriums statt.

Im Haydn-Jahr 2009 waren Mitarbeiter des Joseph Haydn-Instituts mehrfach auf Kongressen vertreten oder zu anderen Vorträgen eingeladen, was allen ein vielfaches Engagement außerhalb der normalen Dienstzeit abverlangte. Auf dem Internationalen Kongress in Budapest „Haydn 2009: A Bicentenary Conference“ sprachen Andreas Friesenhagen über „Besetzungsprobleme und Aufführungstraditionen bei Haydns Sinfonien“ und Clemens Harasim über „Die deutschsprachigen Fassungen von Haydns ‚Stabat mater‘ aus rezeptionsgeschichtlicher Sicht“. Armin Raab war als einer der „Keynote speaker“ eingeladen und stellte „Perspektiven der Haydn-Forschung nach dem Abschluss der Gesamtausgabe“ vor. Er referierte bei der Tagung „Joseph Haydn im 21. Jahrhundert“ (14.–17. Oktober, Wien und Eisenstadt) über „Rezeption durch Edition. Wie die Philologie das Haydn-Bild des 20. Jahrhunderts verändert hat“ und auf der Tagung „Aspekte der Haydn-Rezeption“ (20.–22. November, Salzburg) über „Aspekte der Haydn-Rezeption in ausgewählten Beispielen des biographischen Musikschritums“. Im Rahmen der „Wiener Vorlesungen“ sprach er am 31. Mai bei einer Einführungsveranstaltung zur Aufführung der „Schöpfung“ über das Thema „Der musikalische Ton in Haydns ‚Schöpfung‘ und ‚Jahreszeiten““. (In den „Wiener Vorlesungen“ traten mit Otto Biba, Gernot Gruber und Wolfram Steinbeck auch Mitglieder des Trägervereins Joseph Haydn-Institut e.V. bzw. seines Vorstandes auf; naheliegenderweise waren 2009 viele Vereinsmitglieder – unter denen mehrere ausgewiesene Haydn-Spezialisten sind – mit Vorträgen zu Haydn befasst.)

Für den Katalog der vom Burgenland und der Diözese Eisenstadt veranstalteten Ausstellung „Phänomen Haydn 1732–1809“, die vom 31. März bis zum 11. November in Eisenstadt gezeigt wurde, schrieben Armin Raab und Christine Siegert Beiträge. Im Rahmen der Ausstellung konnte das Institut auch die Arbeit an der Gesamtausgabe präsentieren. So wurde dort Arbeitsmaterial zu dem 2008 erschienenen Band I/5a (Sinfonien um 1766–1769) gezeigt. Bei der Eröffnung der Ausstellung durch den Österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer hielt Armin Raab den Festvortrag. In der die Ausstellung begleitenden Reihe „Kunst im Gespräch“ stellte er am 9. September im Haydn-Zentrum Eisenstadt das Kölner Institut vor. Bereits am 19. Mai hatte er dies in einer Veranstaltung im Kulturforum der Österreichischen Botschaft in Berlin getan.

Christine Siegert referierte als Mitarbeiterin des Instituts bei der Tagung „Haydn und die Zeit“ (19.–21. Januar, Wien) „Zur Vergegenwärtigung von Vergangenen in Joseph Haydns Opern“ und nahm am 23. Februar in Wien an einem Podiumsgespräch zur Aufführung von Haydns „Le pescatrici“ teil. Auch nach Ausscheiden aus dem Haydn-Institut und Wechsel zum Akademien-Projekt OPERA war sie noch bei einer Reihe weiterer Haydn-Tagungen vertreten.

An eine breitere Öffentlichkeit richteten sich Vorträge zu Haydns Leben und Werk von Armin Raab in Bonn (VHS Bonn / Studium universale der Universität Bonn), Ahlen (VHS), Köln (Karl-Rahner-Akademie) und Lüdenscheid (Rotary Club) sowie die Einführung zur „Schöpfung“, die Clemens Harasim am 11., 12. und 13. Oktober in der Kölner Philharmonie gab.

Mehrfach war das Haydn-Institut im Rundfunk vertreten: Armin Raab nahm an der Sendung „Der Erfinder der Wiener Klassik. Joseph Haydn zum 200. Todestag“ (mit Andreas Spering und Arnold Werner-Jensen; Moderation Rainer Zerbst; gesendet im Südwestdeutschen Rundfunk am 29. 5.) und am „Themenabend Musik. 200 Todestag von Joseph Haydn“ teil (mit Peter Gülke, Harald Kosik und Christine Schornsheim; Moderation Michael Dasche und Egbert Hiller; gesendet in Deutschlandradio Kultur am 30. 5.). Andreas Friesenhagen stellte am 1. 6. in der Sendereihe „Vesper“ auf WDR3 historische Aufnahmen von Musik Joseph Haydns vor. Im selben Sender wurde im Zusammenhang mit der konzertanten Aufführung von Haydns „Armida“ beim „Haydn Festival“ in Brühl am 27. 8. in der Reihe „TonArt“ Silke Schloen interviewt (Verfasserin des nachträglichen Kritischen Berichts der Oper).

Am 4. Juli fand in Salzburg im Rahmen der Arbeitstagung der Akademie für Mozart-Forschung ein Round-Table zu „Fragen der Schreiber-Forschung“ statt, an dem Armin Raab teilnahm.

Seit dem Sommer 2009 wird die Quellenkartei des Joseph Haydn-Instituts, in der nahezu sämtliche weltweit bekannten Quellen der Werke Haydns erfasst sind, von einem Retrokonversions-Unternehmen digitalisiert. Die Digitalisate werden der Zentralredaktion des Internationalen Quellenlexikons der Musik (RISM) in Frankfurt zur Verfügung gestellt, die einen Abgleich mit der RISM-Datenbank vornimmt. Ziel ist es, die bei RISM verzeichneten Haydn-Quellen zu vervollständigen und für das Joseph Haydn-Institut einen elektronischen Quellenkatalog zu erstellen. Diese erste Zusammenarbeit zwischen einem Editionsinstitut und RISM wird von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz finanziert.

## **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY**

### **Leipziger Ausgabe der Werke**

*Träger:* Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

*Projektleiter:* Professor Dr. Christian Martin Schmidt, Berlin.

*Adresse:* Karl-Tauchnitz-Straße 1, 04107 Leipzig.

*Anschrift für Briefe:* Postfach 100 440, 04004 Leipzig; Tel. 0341/7115336; Fax 0341/7115344, e-mail: LMA@saw-leipzig.de; www.saw-leipzig.de.

*Verlag:* Breitkopf & Härtel, Wiesbaden/Leipzig.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind ca. 80 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten, ca. 75 Bände Briefe, Schriften und Tagebücher, eine noch unbestimmte Anzahl Dokumentenbände sowie ein Band Werkverzeichnis. Erschienen sind 21 Notenbände sowie die Studien-Ausgabe des Werkverzeichnisses.

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter der Forschungsstelle sind Dr. Salome Reiser und Dr. Ralf Wehner. Als wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin ist Birgit Müller M.A. bzw. Elisabeth Schönfeld M.A. (als Elternzeit-Vertretung bis 30. September 2009) halbtags tätig. An der Edition sind externe Bandherausgeber beteiligt.

Erschienen sind folgende Bände:

Klaviertrios (**III/9**), herausgegeben von Salome Reiser.

Der Band umfasst neben den beiden zu Lebzeiten des Komponisten publizierten Klaviertrios d-Moll op. 49 und c-Moll op. 66 zwei Trio-Fragmente sowie mehrere Skizzen, die zeigen, in welcher bislang unbekannter Intensität sich Felix Mendelssohn Bartholdy mit der Gattung auseinandersetzte.

Für die Edition konnte darüber hinaus eine Vielzahl an Quellen erstmals berücksichtigt werden. Hierzu zählen die in Privatbesitz befindliche autographe Stichvorlage von op. 49, die autographe Partitur von op. 66 sowie ein abschriftlicher, durch Mendelssohn eigenhändig und zumeist in abweichendem Sinne als in den übrigen Quellen korrigierter Stimmensatz desselben Werkes. Darüber hinaus gelang es, sämtliche in der Überlieferungsgeschichte teilweise sehr seltenen Paralleldrucke zum deutschen Erstdruck in England, Frankreich und für op. 66 auch in Italien ausfindig zu machen. Erstmals ausgewertet wurde auch eine bis dato unbekannt, zu Lebzeiten des Komponisten entstandene zweite Auflage des deutschen Erstdrucks von op. 49. Alle diese Quellen weichen besonders im Falle des d-Moll-Trios ganz erheblich von Mendelssohns letztgültig intendierter Werkgestalt ab, indem nicht nur die Manuskript-, sondern auch die Druckquellen jeweils frühere, nur hier nachweisbare Werk- und Korrekturstadien dokumentieren. Die Listen der inhaltlichen Abweichungen aller Quellen im Rahmen des Kritischen Berichts umfassen dadurch rund 6000 Einträge.

Wie in den übrigen Werken mit Beteiligung eines Tasteninstruments lässt sich auch bei den Trios eine extrem hohe Anzahl an Korrekturen im Klavierpart konstatieren, die nur zu einem geringen Teil auf die bekannte Diskussion Mendelssohns mit dem befreundeten Komponisten und Pianisten Ferdinand Hiller um die Gestaltung eines zeitgenössisch-modernen Klaviersatzes zurückgehen. Vielmehr eröffnet sich hier eine Vielzahl an Einblicken in Mendelssohns kompositorisches Denken insgesamt. Während die Erarbeitung des Klavierparts im Falle des Trios op. 49 über mehrere Autographe, zahlreiche Werkstadien inklusive Tekturen in der Stichvorlage bis hin zu ausgiebigen verbalen Korrekturanweisungen und mehreren Druckauflagen reichte, fand sie im Trio op. 66 vorwiegend in der autographen Partitur ihren Niederschlag und ist auf mindestens elf Korrektorebenen zu veranschlagen.

Weitere neuartige Informationen zu Entstehungs- und Kompositionsprozess der beiden Trios sowie zur Geschichte der ausländischen Paralleldrucke liefert nicht zuletzt auch die umfangreiche Einleitung des Bandes.

Klaviertrios, Fassungen (**III/9A**), herausgegeben von Salome Reiser.

Dass Mendelssohns erstes Klaviertrio d-Moll op. 49, eines seiner berühmtesten Kammermusikwerke überhaupt, in mehreren Fassungen überliefert ist, war bislang nur wenig bekannt. Die vorgelegte Edition konzentriert sich auf die beiden heute vollständig erhaltenen Fassungen und dabei zunächst auf die Frühfassung des Trios in originaler Besetzung, die der Komponist zwischen 6. Juni und 18. Juli 1839 in Frankfurt am Main niederschrieb. Die lediglich in einer einzigen Quelle, einem stark überarbeiteten Partiturotograph, überlieferte Fassung, die hier erstmals in gedruckter Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, gibt sich nur partiell als bloße Vorstudie zu einem späteren Meisterwerk zu erkennen. Vielmehr legt sie beredtes Zeugnis dafür ab, in welchem hohem Maße Mendelssohn unterschiedliche kompositorische Lösungen für ähnliche musikalische Sachverhalte zu finden vermochte.

Auf die spätere Druckfassung des Trios op. 49 bezieht sich der zweite Teil des Bandes, der ein vom Komponisten selbst stammendes Arrangement des Werkes für Flöte, Violoncello und Klavier wiedergibt. Die Authentizität dieser Fassung, die in der Forschung bislang angezweifelt

wurde, konnte im Rahmen von Einleitung und Kritischem Bericht in vielerlei Hinsicht belegt werden.

Mit der Erarbeitung einer Flötenstimme folgte Mendelssohn einem Wunsch seines englischen Verlegers Edward Buxton, der sich durch die Einbeziehung dieses in England seinerzeit so populären Blasinstrumentes einen besseren Absatz des Werkes erhoffte.

Da die autographe Flötenstimme heute als verschollen gelten muss, erfolgte deren Edition auf der Grundlage des englischen Erstdrucks der Flötenstimme, der als separates Stimmenheft zu dem englischen Erstdruck des Werkes in originaler Besetzung hinzugekauft werden konnte, heutzutage jedoch weltweit kaum mehr aufzufinden ist. Die vorliegende Edition, die als Partituredition gestaltet ist, übernimmt Violoncello- und Klavierstimme des englischen Erstdrucks und dokumentiert auf diese Weise nicht nur den Inhalt des von Mendelssohn neu komponierten Flötenparts, sondern auch eine lediglich im englischen Erstdruck überlieferte kompositorische Zwischenstufe des originalbesetzten Trios. Notentext und Kritischer Bericht sind daher in unmittelbarer Beziehung zu der im Hauptband vorgelegten Edition der Originalfassung des Trios op. 49 zu sehen.

#### Werkverzeichnis, Studien-Ausgabe (XIII/1A) von Ralf Wehner.

Nach mehr als fünfzehnjährigen Vorarbeiten und weltweiten Recherchen der Mendelssohn-Forschungsstelle an der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig konnte das thematisch-systematische Verzeichnis der musikalischen Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy (oder kurz MWV für „Mendelssohn-Werkverzeichnis“) abgeschlossen werden. Es ist die von Wissenschaft und Praxis lange erwartete erste wissenschaftliche Publikation, die eine mit Notenbeispielen (Incipits) versehene Gesamtschau des gedruckten und ungedruckten Schaffens mit einer Auflistung des Quellenbestandes verbindet. Das MWV ist nun im Rahmen der Leipziger Gesamtausgabe bei Breitkopf & Härtel zunächst in Gestalt einer Studien-Ausgabe (684 S.) erschienen und soll über alle bekannten oder nachweisbaren Werke Auskunft geben, den Stand der aktuellen Quellenerfassung dokumentieren sowie Perspektiven für die weitere Forschung und Musikpraxis aufzeigen. Daneben führt es ein Klassifizierungssystem sowie Werknummern ein, die Mendelssohns Kompositionen eindeutig bezeichnen und Verweise erleichtern. Das letzte thematische Werkverzeichnis war ein Katalog der im Handel erhältlichen Mendelssohn-Werke und stammte aus dem Jahre 1882. Es umfasste rund einhundertfünfzig Werke bzw. Werkgruppen, die bis 1877 veröffentlicht worden waren. Insgesamt verbargen sich dahinter etwa 350 Einzelkompositionen, von denen zwei Drittel zu Lebzeiten erschienen waren. Das neue Mendelssohn-Werkverzeichnis dokumentiert nun etwa 750 Kompositionen, die weltweit in mehr als 2.500 handschriftlichen Quellen aus über einhundert Bibliotheken überliefert sind. Ein gewisser Teil der Werke ist nach wie vor unveröffentlicht, etliche Kompositionen sind bislang nur dem engsten Spezialistenkreis bekannt, eine erhebliche Zahl von Handschriften schließlich wird im MWV zum ersten Male dokumentiert. Für die Erarbeitung wurden – abgesehen von direkten Anfragen an 1.500 Bibliotheken und Archive – etwa 15.000 Auktions- und Antiquariatskataloge, die aus 12.000 Dokumenten bestehende Mendelssohn-Korrespondenz sowie die umfängliche Sekundärliteratur ausgewertet. Neben dem Auffinden und der reinen Katalogisierung der weit verstreuten Quellen bestand eine besondere Herausforderung in einer sinnvollen An- und Zuordnung der Stücke, insbesondere der Umgang mit jenen kompositorischen Einheiten, die aufgrund ihres Umfangs oder ihrer Funktionalität in einem Grenzbereich zum musikalischen Werk stehen und sich der einfachen Kategorisierung entziehen (Kanons, Varia). Wie sich bald herausstellte, war darüber hinaus ein Großteil jener Informationen über Datierungen, Kopisten, Fassungen, Erstdrucke oder Textdichter, die für ein Werkverzeichnis relevant sind, von der bisherigen Mendelssohnforschung nur partiell thematisiert worden und musste systematisch und von Grund auf geleistet werden. Nicht zuletzt wegen der vielen Unwägbarkeiten und Desiderata hat es in der bisherigen Mendelssohn-Rezeption so lange

gedauert, bis ein so wichtiges Projekt überhaupt in Angriff genommen werden konnte. Bei einem Großteil der annähernd fünfzigtausend Detailinformationen, die das MWV in sich trägt, handelt es sich daher um wichtige Resultate gezielter Forschungen und erstmals veröffentlichte Erkenntnisse, die nicht nur Fragen zum bisher bekannten und unbekanntem Werkbestand beantworten helfen, sondern darüber hinaus genügend Potential für eine deutliche Neubewertung des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy besitzen.

Aufgrund der Besonderheiten in der Quellenüberlieferung und der Druckgeschichte der Werke Felix Mendelssohn Bartholdys war eine bei anderen Komponisten vorgenommene Einteilung in „Werke mit Opuszahlen“ und „Werke ohne Opuszahlen“ nicht sinnvoll. Um den raschen Zugang auf das ebenso faszinierende wie heterogene Gesamtwerk zu ermöglichen und eine einheitliche Basis für weitere Beschäftigung zu schaffen, wurde eine systematische Gliederung in 26 Werkgruppen sowie ein neues Klassifizierungssystem eingeführt, das jedem enthaltenen Werk eine bestimmte Nummer zuordnet. Innerhalb der einzelnen Werkgruppen werden die Kompositionen nach der Zeit ihrer Entstehung aufgelistet, ungeachtet dessen, ob sie zu Lebzeiten Mendelssohns im Druck erschienen waren oder nicht. Ein Anhang eröffnet Einblicke in Mendelssohns vielseitige Beschäftigung mit Musik anderer Autoren. Den größten Raum nehmen dort aufführungspraktische Einrichtungen, Uminstrumentierungen und neu geschriebene Orgelstimmen zu Kompositionen des 18. Jahrhunderts ein, daneben Abschriften und Herausgaben fremder Werke, Zitate in Albumblättern sowie Bearbeitungen und Aufzeichnungen von Volksweisen.

In Herstellung befinden sich folgende Bände:

**I/6** Sinfonie in A-Dur („Italienische“), Fassung 1833, herauszugeben von Thomas Schmidt-Beste;

**I/8B** Ouverturen I, Klavierarrangements, herauszugeben von Christian Martin Schmidt;

**V/9** Musik zu „Athalia“, herauszugeben von Armin Koch.

Die Arbeiten an folgenden Bänden wurden aufgenommen bzw. weitergeführt:

**I/8A** Ouverturen I, Fassungen, herauszugeben von Christian Martin Schmidt;

**II/7** Violinkonzert e-Moll, herauszugeben von Salome Reiser;

**VI/11A** Elias, Fassung 1846, herauszugeben von Christian Martin Schmidt;

**VI/11B** Elias, Hauptfassung, Klavierauszug, herausgegeben von Christian Martin Schmidt;

**VI/11C** Elias, Skizzen und Entwürfe, herauszugeben von Christian Martin Schmidt;

**VII/6** Sololieder und Gesänge, herausgegeben von Christian Martin Schmidt;

Die bis 2008 geleisteten Arbeiten an Serie **I/6A** Sinfonie in A-Dur („Italienische“), Fassung 1834, herauszugeben von Thomas Schmidt-Beste, mussten wegen verlagsseitig zu klärender Rechtsfragen unterbrochen werden.

Neben der Endredaktion von drei Gesamtausgabenbänden fanden Dienstreisen nach England, Österreich und Japan statt. Salome Reiser nahm im Allgemeinen Verwaltungsarchiv Wien Quellenrecherchen vor, speziell im Bereich der bislang unaufgearbeiteten Materialien der k. k. Zensurbehörde. Ralf Wehner führte eine Sichtung und Expertise einer umfangreichen englischen Sammlung von Mendelssohnschen Erst- und Frühdrucken durch. Als Ergebnis konnte dieser wertvolle Bestand mit dem Erwerb durch



eine Leipziger Institution für die Zukunft gesichert werden. Am Ende des Jahres referierte Ralf Wehner auf Einladung des Goethe-Institutes Tokyo sowie der International Mendelssohn Foundation Japan während eines mehrtägigen Mendelssohn-Festivals in Tokyo, Osaka und Kanazawa.

Die Forschungsstelle hat sich darüber hinaus mit einer Vielzahl an Aktivitäten in das Mendelssohn-Jahr 2009 eingebracht. In außergewöhnlichem Umfang kamen zu dem normalen Editorenalltag zusätzliche Termine, die mit dem 200. Geburtstag des Komponisten in Zusammenhang standen. In nie gekannter Breite wurden alle Beteiligten in die mediale Berichterstattung anlässlich des Jubiläums involviert. Es gab Vorträge, Gesprächskonzerte, Interviews, öffentliche Diskussionsrunden, Rundfunk- und Fernsehbeiträge, Beratung mehrerer CD- und Aufführungsprojekte, Konzerte auf der Grundlage von Gesamtausgabenbänden, Mithilfe und Beratung bei der Konzeption mehrerer Mendelssohn-Ausstellungen (Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Weimar), Originalbeiträge für Fachzeitschriften und vieles mehr. Den höchsten Grad an öffentlicher Präsenz erreichte die Mendelssohn-Gesamtausgabe durch die mehrfache Ausstrahlung eines vor allem dem Werkverzeichnis gewidmeten Beitrages der ARD-Tagesschau, der am 26. August 2009 in die Hauptsendung um 20 Uhr Aufnahme fand.

Berichte über die Gesamtausgabe, den vom Projektleiter initiierten Mendelssohn-Kongress sowie das Werkverzeichnis erschienen in über 60 Zeitungen und online-Medien, u.a. in: Academia News (Tokyo), Augsburger Allgemeine, BILD, Codex flores, Das Orchester, Deutscher Tonkünstlerverband (online), Dresdner Neueste Nachrichten, Die Welt, Cellesche Zeitung, FAZ, Fono Forum, Freie Presse, Goethe-Institut (online), Hamburger Abendblatt, Kleine Zeitung, Lausitzer Rundschau, Leipziger Internet-Zeitung, Leipziger Volkszeitung, Lübecker Nachrichten, Mainpost, Musik & Kirche, Musik & Liturgie, Neues Deutschland, Passauer Neue Presse, Pforzheimer Zeitung, Saarbrücker Zeitung, Sächsische Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Südkurier, Trierischer Volksfreund, Wiesbadener Kurier, Württembergische Blätter für Kirchenmusik, www.ka-news.de, www.salzburg.com, www.60plusminus.de. Die Fülle der Interview-Anfragen verschiedenster Radio- und Fernsehstationen des In- und Auslandes sowie der Printmedien zeugt von der Akzeptanz und Position, die sich Forschungsstelle und Gesamtausgabe mittlerweile als weltweite Anlaufstelle über rein quellenphilologische Problemstellungen hinaus zu allen mit Mendelssohn in Zusammenhang stehenden Fragen und Themen, seien sie zu Kompositionen, Briefen, Tagebüchern, Zeichnungen oder zu biographischen Details, erarbeitet hat.

Der besseren Übersichtlichkeit halber wird im Folgenden eine Auswahl der Aktivitäten nach Personen geordnet aufgelistet.

Christian Martin Schmidt: Konzeption und Organisation eines viertägigen Internationalen musikwissenschaftlichen Kongresses vom 26. bis 29. August 2009 in Leipzig mit dem Thema „Felix Mendelssohn Bartholdy. Kompositorisches Werk und künstlerisches

Wirken“ (im Folgenden: Mendelssohn-Kongress Leipzig); Konzeption und Beitrag zu einem japanischen Mendelssohnfilm (TFC), ausführliches Interview für NDR Kultur (Prisma Musik) und für die Deutsche Welle zum Stand der Mendelssohn-Forschung, kürzere Beiträge wurden gesendet u.a. auf BR, DRS Schweiz, MDR Figaro, NDR Kultur, OSAKA TV, Radio Bremen, SWR 3, WDR 3.

Vorträge: Die Instrumentation der Sommernachtstraum-Ouvertüre, Innovation und Charakteristik (Berlin, Mendelssohn-Gesellschaft und Staatliches Institut für Musikforschung, 21. Februar 2009); Erinnerungsmotivik und motivische Vermittlung in Elias op. 70 (Mendelssohn-Kongress Leipzig, 28. August 2009); Mendelssohns frühe Lieder (Perugia, Kongress „Die Jugendkompositionen Mendelssohns“, 4.–5. Dezember 2009).

Veröffentlichungen: „auf glücklicher Fahrt“ – Zur Leipziger Ausgabe der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, in: „Österreichische Musikzeitung“ 64 (2009), Heft 7, S. 6–11; Eine subtile Hommage an Johann Sebastian Bach. Anmerkungen zum Kopfsatz der Orgelsonate f-Moll op. 65 Nr. 1 von Felix Mendelssohn Bartholdy, in: „Die Tonkunst“ 3 (2009), Heft 2 (April), S. 141–147.

Auf der Basis der von Christian Martin Schmidt für die Gesamtausgabe vorbereiteten Werke für eine Solostimme und Klavier in drei Bänden, die aufgrund des Jubiläumjahres 2009 zunächst in einer praktischen Ausgabe erschienen waren, erklangen 44 bis dato weithin unbekannte und unveröffentlichte Lieder und Gesänge in zwei Liederabenden mit Ruth Ziesak, Carsten Süß und Gerold Huber im Leipziger Gewandhaus (25./26. August 2009).

Hervorhebenswert sind ferner die wissenschaftliche Begleitung des CD-Projektes „Mendelssohn Discoveries“ mit Riccardo Chailly (Decca) sowie mehrere Konzerte mit Mendelssohns „Elias“, die Kurt Masur in Paris, London und Leipzig nach dem im Jahresbericht 2008 ausführlich beschriebenen Gesamtausgabenband der Hauptfassung dirigierte.

Salome Reiser: Nachdem die Arbeit an den beiden Klaviertrio-Bänden im Sommer bzw. Spätherbst abgeschlossen wurde, starteten die Quellenrecherchen zur Edition des Violinkonzertes. Hier konnten die bislang nicht nachweisbaren italienischen Erstdruck-Stimmen aufgefunden und einer Autopsie unterzogen werden. Da Mendelssohn sein Violinkonzert in enger, in ihrem genauen Umfang noch zu bestimmender Zusammenarbeit mit dem Widmungsträger, dem Geiger Ferdinand David, komponierte, sind derzeit auch Lokalisierung und Übertragung der mit ausgedehnten Notenbeispielen versehenen Briefquellen sowie ein Teilnachlass von Ferdinand Davids Sohn Paul Gegenstand der editionsvorbereitenden Grundlagenarbeit.

Weitere Aktivitäten: Lehraufträge an den musikwissenschaftlichen Instituten der TU Berlin (Klaviermusik) und der Universität Leipzig (Skizzenforschung).

Vorträge: Skizzen ohne Werke. Zu Mendelssohns Schaffensweise (Mendelssohn-Kongress Leipzig, 29. August 2009); „Weiß Gott, wieso der Veränderungsteufel mich nun gerade bei Ihnen zum zweiten Male packt.“ Felix Mendelssohn Bartholdy und der Musikverlag N. Simrock in Bonn (Kongress „Mendelssohn und das Rheinland“, Koblenz, 31. Oktober 2009).

Gesprächskonzerte: im Wiener Musikverein aus Anlass der Uraufführung der Frühfassung des Klaviertrios op. 49 nach den Noten der Gesamtausgabe durch das Altenberg-Trio; im Rahmen einer ausgedehnten Zusammenarbeit mit der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ drei Gesprächskonzerte zum Thema „Ich habe von allem Hingeschriebenen wenigstens ebensoviel weggestrichen als stehen gelassen.“ Neue Einblicke in die kompositorische Werkstatt von Felix Mendelssohn Bartholdy (über das Klaviertrio op. 49 sowie über wenig bekannte Vokalmusik); für die Neue Leipziger Chopin-Gesellschaft zu Mendelssohns Klaviermusik.

Radiointerviews: für die Sendung „Schabat Schalom“ des NDR zum Thema Mendelssohn und das Judentum; für NDR Kultur und Mephisto 97.6 über die Arbeit an einer Gesamtausgabe; für MDR Figaro anlässlich der europaweiten Rundfunk-Erstaussstrahlung der 2008 erfolgten Uraufführung des Singspiels „Soldatenliebschaft“ nach der Edition der Gesamtausgabe; für MDR Figaro mehrstündige Livesendung zu Mendelssohns Bühnenwerken.

Fernsehen: Wissenschaftliche Beratung und Interview zur Dokumentation der Uraufführung der „Soldatenliebschaft“ im Rahmen „Oper entdecken“ für ARTE.

Veröffentlichungen: „Mendelssohn geht hier garnicht.“ Unbekanntes zum bekannten Klaviertrio d-Moll op. 49 von Felix Mendelssohn Bartholdy, in: „Die Tonkunst“ 3 (2009), Heft 2 (April), S. 148–161; Vom Drehen und Wenden der Gedanken. Felix Mendelssohn Bartholdys kompliziertes Verhältnis zur Drucklegung seiner Werke, in: „Österreichische Musikzeitung“ 64 (2009), Heft 7, S.12–21.

Ralf Wehner: Umfangreiche Registerarbeiten und letzte Korrekturen am Werkverzeichnis (MWV) erstreckten sich bis zum Frühsommer. Nicht weniger als sieben neue Quellen konnten noch eingearbeitet werden. Einige Bibliotheken sichteten im Zusammenhang mit Ausstellungen zum Jubiläumsjahr verstärkt ihre Bestände und nahmen Kontakt mit der Forschungsstelle auf. So kamen gleich mehrere Stücke an die Öffentlichkeit, die bisher nur als Nachweis aus Auktionskatalogen bekannt waren. Ebenfalls rechtzeitig gelang es, bis zuletzt verbliebene Mendelssohnsche Albumblatt-Zitate mit heute weniger bekannten Werken von Moscheles, Thalberg oder Händel zu entschlüsseln und entsprechend der Systematik des MWV einzuordnen oder auszusondern.

Spezielle Projekte waren darüber hinaus: Konzeptionelle Mitwirkung am „Mendelssohn Special Day“ der BBC und an einem italienischen Mendelssohn-Film für RAI; Beratung zur Ersteinpielung des neu entdeckten „Weihgesanges“ auf den Tod J. W. von Goethes; kommentierter Erstdruck eines bis 2009 unbekannt gebliebenen „Heilig“ (1844); Beratung verschiedener Mendelssohn-CD-Projekte für Sony und Deutsche Grammophon, darunter die Ersteinpielung von Notentexten dreier Gesamtausgabenbände (Oktett, 1. Sinfonie in verschiedenen Fassungen).

Interviews zum Werkverzeichnis für ARD (Tagesschau und Wochenrückblick), Bayern 4 Klassik (Thema – Musik – Live), Deutschlandfunk (Musikszene), NDR Kultur (Prisma Musik), RBB Kulturradio, Leipzig Fernsehen, MDR Aktuell, Osaka TV sowie für etliche Printmedien.

Vorträge: „Meine Großmutter hat da noch ein paar alte Noten.“ Zu verschollenen und wieder aufgetauchten Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy (Weimar, Goethe- und Schiller Archiv, 13. Mai 2009); Zum neuen „Verzeichnis der Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy“ (Mendelssohn-Kongress Leipzig, 26. August 2009); „[...] ein vollständiges Verzeichniß meiner Compositionen hätte ich sehr gerne [...].“ Das neue Mendelssohn-Werkverzeichnis (Kongress „Mendelssohn und das Rheinland“, Koblenz, 31. Oktober 2009).

Veröffentlichungen: Mendelssohn and the Performance of Handel's Vocal Works, in: „Mendelssohn in Performance“, hrsg. von Siegwart Reichwald, Bloomington, Indiana 2008, S. 147–170; „There is probably no better living authority on Mendelssohn's Autograph.“ W. T. Freemantle und seine Mendelssohn-Sammlung, in: „Mendelssohn-Studien“ 16 (2009), S. 333–369; Das Schicksal des Bandes 43 und weiterer Manuskripte aus dem Nachlass von Felix Mendelssohn Bartholdy, in: „Die Tonkunst“ 3 (2009), Heft 2 (April), S. 189–200; Vor 30 Tagen erschienen. Das neue „Mendelssohn-Werkverzeichnis“ MWV. Auch für Kirchenmusiker, in: „Musik & Liturgie“ 134 (2009), Heft 5, S. 6–11; Fantasie und Systematik. Zur Konzeption und Erarbeitung des Mendelssohn-Werkverzeichnisses, in: „Denkströme. Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig“, Heft 3 (2009), S. 77–95; „Ein paar neue Lieder habe ich gemacht, und eine Clavier Etüde, die aber nichts taugt.“ Felix Mendelssohn Bartholdys Kompositionen für Düsseldorf, Beitrag zum Katalog der Ausstellung „Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf“ im Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf (1. Oktober 2009 bis 10. Januar 2010), S. 71–86; Mendelssohn-Artikel zu „The Cambridge Handel Encyclopedia“, Cambridge University Press 2009.

## **MAX REGER**

### **Auswahlausgabe**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Projektleitung: Professor Dr. Susanne Popp (Max-Reger-Institut Karlsruhe) sowie Professor Dr. Thomas Seedorf (Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik, Hochschule für Musik Karlsruhe); Kooperation mit Professor Dr. Thomas A. Troge (Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik, Hochschule für Musik Karlsruhe).

*Herausgeber:* Max-Reger-Institut/Elsa-Reger-Stiftung Karlsruhe; Kuratoriumsvorsitzender: Professor Dr. Thomas Seedorf.

*Anschrift:* Reger-Werkausgabe im Max-Reger-Institut/Elsa-Reger-Stiftung, Pfinztalstraße 7, 76227 Karlsruhe-Durlach, Tel.: 0721-854501, Fax: 0721-854502, e-Mail: rwa@mri.uni-karlsruhe.de; Internet: www.max-reger-institut.de.

*Verlag:* Carus-Verlag, Stuttgart.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind folgende, in Module (Abteilungen) gegliederte Bereiche: I. Abteilung: Sämtliche Orgelwerke – 7 Bände; II. Abteilung: Lieder und Chöre – 9 Bände sowie III. Abteilung: Bearbeitungen – 11 Bände. Jeder Band wird mit

eingebundenem Kritischen Bericht sowie gleichzeitig mit in digitaler Form beigegebenem Quellenmaterial erscheinen.

Wissenschaftliche Mitarbeiter der Reger-Werkausgabe (RWA) sind Dr. Stefanie Steiner, Dr. Christopher Graf Schmidt, Dr. Alexander Becker und Dr. Stefan König. Editionsleitung: Professor Dr. Susanne Popp und Professor Dr. Thomas Seedorf. An der Ausgabe arbeiten keine externen Bandherausgeber mit; die Einzelbände werden von den Mitarbeitern der RWA verantwortet.

Im Berichtsjahr wurde die Arbeit an folgenden Bänden des I. Moduls (Orgelwerke) fortgesetzt:

**I/1** (Choralphantasien), herauszugeben von Alexander Becker, Christopher Graf Schmidt, Stefan König und Stefanie Steiner.

Der Notentext des gedruckten Bandes (zu dessen Inhalt siehe den Jahresbericht 2008) befindet sich im letzten Korrekturdurchgang, die Arbeit an den Textteilen ist abgeschlossen. Für den digitalen Kritischen Bericht auf der DVD wurden die Quellenabbildungen mit Hilfe mehrerer Hilfskräfte in der Edirom-Software vertaktet und die Anmerkungen in das Programm implementiert. Der beigegebene enzyklopädische Teil ist erarbeitet und wird derzeit über die Software Oxygen in XML-Format übertragen, so dass er innerhalb Edirom mit weiteren Inhalten verlinkt werden kann. Der Band (einschließlich DVD) wird zur Frankfurter Musikmesse Anfang 2010 vorliegen.

**I/2** (Phantasien, Variationen, Sonaten und Suiten I), herauszugeben von Alexander Becker, Christopher Graf Schmidt, Stefan König und Stefanie Steiner.

Der zweite Band wird die „Suite für Orgel“ op. 16, die „Phantasie und Fuge c-moll“ op. 29, die „Erste Sonate“ op. 33, die „Introduction und Passacaglia d-moll“ WoO IV/6, die „Phantasie und Fuge über B-A-C-H“ op. 46, die „Variationen und Fuge über ‚Heil, unserm König Heil‘“ WoO IV/7 sowie die „Symphonische Phantasie und Fuge“ op. 57 enthalten.

**I/3** (Phantasien, Variationen, Sonaten und Suiten II), herauszugeben von Alexander Becker, Christopher Graf Schmidt, Stefan König und Stefanie Steiner.

Der dritte Band wird die „Zweite Sonate“ op. 60, die „Variationen und Fuge über ein Originalthema“ op. 73, die „Suite für Orgel“ op. 92, die „Introduction, Passacaglia und Fuge e-moll“ op. 127 sowie die „Phantasie und Fuge d-moll“ op. 135b enthalten.

Während der erste Band mit den von 1898 bis 1900 entstandenen Choralphantasien eine in sich geschlossene Werkgruppe wiedergibt, umfassen die Bände 2 und 3 sehr unterschiedlich konzipierte Werke, die alle choralfremd sind, sich durch ihre sinfonische Anlage auszeichnen sowie über Regers gesamte Schaffenszeit verteilt entstanden. Entsprechend unterschiedlich sind die Quellensituationen, die mit den doppelten Niederschriften der Opera 29, 33 und 46 denen der Choralphantasien ähneln, bei späteren Werken jedoch auch erhaltene Korrekturbögen in den Fokus der Edition rücken lassen (insbesondere schließlich bei Opus 135b mit umfangreichen Streichungen noch während der Drucklegung).

Die Quellenlage zu den ersten Orgelbänden stellt sich ausgesprochen günstig dar: Zahlreiche autographe Quellen, nämlich sämtliche Karl Straube geschenkten Niederschriften der in den Bänden I/1 und I/2 enthaltenen Opera 27, 29, 30, 33, 40 (Nr. 1 und 2), 46 und 52 (Nr. 1–3), befinden sich im Besitz des MRI, außerdem die Stichvorlagen der Opera 16, 73 und 127 sowie die Korrekturabzüge der Opera 60 und 135b.

Die Stichvorlagen der Choralphantasien und aller weiterer Reger-Bestände (u.a. die Opera 33, 46 und 57 sowie WoO IV/7) aus dem Besitz des Jos.-Aibl-Verlages, die sich im Archiv der Universal Edition (Wien) befinden, konnten bereits im Jahr 2008 seitens des MRI digitalisiert werden; auch weitere einschlägige Quellen u.a. aus dem Stadtmuseum Weiden wurden inzwischen im MRI eingescannt. Einzelne Manuskripte, die für den Band I/2 benötigt werden, befinden sich in Privatbesitz; hier muss mit den Besitzern, mit denen zumeist ein langjähriger Kontakt besteht, noch geklärt werden, ob die betreffenden Quellen in die digitale Präsentation aufgenommen werden können.

Quellenrecherchen und Manuskript-Digitalisierungen für den zweiten und dritten Band des I. Moduls (Orgelwerke) wurden fortgesetzt, Informationen für die Textteile sowie für den enzyklopädischen Teil auf der DVD wurden gesammelt und aufbereitet. Die ursprünglich vorgesehene Trennung der Inhalte nach Gattungen erwies sich aus mehreren Gründen als überarbeitungsbedürftig: Auf inhaltlicher Ebene waren vor allem die für Regers Sonaten und Suiten geltenden definitiven Unschärfen der Gattungszugehörigkeit ausschlaggebend für die nun nach chronologischen Gesichtspunkten vorgenommene Neuordnung. Aus Gründen der Arbeitsökonomie werden die Bände I/2 und I/3 in den nächsten beiden Jahren gemeinsam erarbeitet werden.

Mit dem Detmolder Edirrom-Projekt wurde die fruchtbare Zusammenarbeit fortgesetzt; am 11. März und vom 13. bis 14. August waren Dr. des. Johannes Kepper und Benjamin Wolff Bohl M.A. zu Besprechungen und gemeinsamen Arbeitssitzungen im Max-Reger-Institut in Karlsruhe. Am 15. Juli fand eine Verlagsbesprechung in den Räumen des Carus-Verlags (Leinfelden-Echterdingen) statt, an der alle Mitarbeiter der RWA und Susanne Popp für die Editionsleitung teilnahmen.

Im Berichtsjahr 2009 wurden die Computerausstattung und die für die Reger-Werkausgabe genutzte Software des Max-Reger-Instituts weiter ergänzt (Oxygen, Quark XPress 8.0, Adobe Creative Suite). Im Sommer wurde der im Vorjahr neu angeschaffte Server in einen kühlen und wenig genutzten Raum im Erdgeschoss des MRI verlagert; hierfür waren umfangreiche Umbauten an der elektronischen Verkabelung des Hauses nötig. Dafür steht nun aber eine professionelle Serverstation (einschließlich 8-fach Raid und Bandlaufwerk) zur Verfügung, die eine langfristige Sicherung und Archivierung der im Zuge der Arbeit an der RWA anfallenden Datenmengen gewährleistet.

Am 5. und 6. sowie am 12. und 13. Juni hielt Thomas Seedorf mit seinen Studenten des Instituts für Musikwissenschaft und Musikinformatik an der Hochschule für Musik

Karlsruhe ein Blockseminar (Hauptstudium) zum Thema „Max Reger und die Musik der Jahrhundertwende“ ab. Die Mitarbeiter der RWA nahmen an den Sitzungen teil.

Mithilfe des Reger-Briefe-Verzeichnisses, das am Reger-Institut kontinuierlich gepflegt wird, konnten auch 2009 wieder neue, für die RWA relevante Erkenntnisse gewonnen werden. So wurde ein erst kürzlich inventarisierter Bestand aus der Ratsschulbibliothek Zwickau, bestehend aus 10 Briefen und Postkarten an den Kritiker und Dirigenten Georg Göhler (1874–1954), erschlossen, in denen Reger u.a. Druckfehler in den Orgelwerken mitteilt.

Im Sommersemester 2009 übernahm Stefanie Steiner den für den Bachelorstudiengang (6. Semester) verpflichtenden Kurs „Quellenkunde und Musikedition/Digitale Musikedition“ an der Musikhochschule Karlsruhe im Rahmen des Kooperationsvertrags zwischen MRI und HfM Karlsruhe. Am 29. Juni besuchten die Kursteilnehmer das MRI und erhielten dort unmittelbar Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche der Reger-Werkausgabe.

Einen Vorgriff auf Modul III bedeutete die intensive Zusammenarbeit von Susanne Popp mit dem Klavierduo Yaara Tal/Andreas Groethuysen, das Johann Sebastian Bachs Goldberg-Variationen in der von Reger revidierten Bearbeitung Josef Rheinbergers für zwei Klaviere auf einer CD einspielte. Diese Bearbeitung wird mit einem ausführlichen Text Susanne Pops im November 2009 bei Sony erscheinen. Sie erklang auch im Rahmen der 11. Weidener Max-Regel-Tage am 25. September 2009 mit einer durch das Klavierduo unterstützten Einführung Susanne Pops.

Ebenfalls dem Bearbeiter Reger widmete sich am 18. Juni 2009 ein Konzert des Kammerorchesters der Hochschule für Musik Karlsruhe unter Leitung von Professor Nachum Erlich in Zusammenarbeit mit dem MRI. Selten gehörte Lied-Instrumentierungen Schuberts, Brahms' und Wolfs bildeten neben einer Bach- und einer Corelli-Bearbeitung den Schwerpunkt des Programms.

## **ARNOLD SCHÖNBERG**

### **Sämtliche Werke**

*Träger:* Gesellschaft zur Förderung der Arnold Schönberg-Gesamtausgabe e.V., Mainz.

*Vorsitzender:* Professor Dr. Giselher Schubert, Frankfurt a. M.

*Herausgeber:* Unter dem Patronat der Akademie der Künste, Berlin, begründet von Josef Rufer, herausgegeben von Rudolf Stephan unter Mitarbeit von Reinhold Brinkmann, Richard Hoffmann, Leonard Stein (†) und Ivan Vojtěch. Verantwortlicher Leiter der Edition ist Professor Dr. Rudolf Stephan, Berlin.

*Anschrift:* Arnold Schönberg-Gesamtausgabe, Forschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370338, Fax: 030/20370222, e-mail: schoenberg@bbaw.de, Internet: <http://www.adwmainz.de>.

*Verlag:* Schott Music, Mainz, und Universal Edition AG, Wien.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 74 Bände in zwei Reihen sowie Supplemente; seit 1969 sind 66 Bände erschienen. Die Reihe A enthält die vollendeten Werke und die aufführbaren unvollendeten Werke, die Reihe B die Frühfassungen vollendeter Werke, unvollendete Werke, Skizzen und Entwürfe sowie den Kritischen Bericht. Darüber hinaus werden in den Bänden der Reihe B Dokumente zur Werkgeschichte und Erläuterungen zum Verständnis des Materials vorgelegt.

Unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Stephan sind in der Berliner Forschungsstelle als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter und Herausgeber Dr. Martin Albrecht-Hohmaier, Dr. Ulrich Krämer und Ralf Kwasny (Teilzeit) sowie Andrea Hanft als Sachbearbeiterin (1/2-Stelle) tätig. Die Schönberg-Gesamtausgabe beschäftigt nur selten externe Mitarbeiter.

Im Jahr 2009 ist erschienen:

Orchesterfragmente (**14, 2 B:** Kritischer Bericht; Skizzen und Entwürfe; Weitere Fragmente), herausgegeben von Ulrich Krämer und Ralf Kwasny.

Der Band bietet neben dem Kritischen Bericht zu den in Band 14, 2 der Reihe A erschienenen Fragmenten (Serenade für kleines Orchester [1896], „Frühlings Tod“ nach Lenau für großes Orchester [1898] und Fanfare for a Bowl Concert on Motifs of „Die Gurrelieder“ für Blechbläser und Schlaginstrumente [1945]) eine kommentierte Edition der zugehörigen Skizzen und Entwürfe einschließlich der innerhalb des Kompositionsprozesses ausgeschiedenen Takte bzw. Passagen sowie der nicht in Partitur gesetzten letzten 123 Takte des ebenfalls fragmentarischen Particells der symphonischen Dichtung „Frühlings Tod“. Vervollständigt wird dieser Teil durch den Abdruck sämtlicher Briefdokumente, die zur Entstehung der Fanfare überliefert sind.

Darüber hinaus enthält der Band sämtliche aufgrund ihrer Überlieferungsform nicht aufführbaren Fragmente von Werken für Orchester, die Schönberg aus verschiedenen Gründen nicht weiter ausgeführt hat. Die aus sämtlichen Phasen seiner schöpferischen Laufbahn stammenden Aufzeichnungen repräsentieren die unterschiedlichsten Stadien der Konzeption und gegebenenfalls Ausarbeitung. Sie reichen von den im Anhang abgedruckten kurzen Themen- und Melodieentwürfen bis zu gewichtigen Werkanfängen, deren Particell- bzw. Partiturentwürfe nicht nur eine präzise Klangvorstellung, sondern auch eine deutlich umrissene, im Fall der Symphonie von 1937 programmatisch motivierte Werkplanung von teils beachtlichem Ausmaß erkennen lassen. Bei den zwölfstimmig gearbeiteten Fragmenten manifestieren sich die vielfach ausführlichen Vorarbeiten in detaillierten Reihentafeln und -apparaten, die im Rahmen der Edition ebenfalls mitgeteilt werden. Eine umfassende Kommentierung der einzelnen Entwürfe stellt Bezüge zu den im zeitlichen Umfeld entstandenen vollendeten Werken her und schärft den Blick für die übergeordneten kompositorischen Problemstellungen, von denen sich Schönberg bei der jeweiligen Werkkonzeption leiten ließ und die nicht selten einen Erklärungsansatz für das Scheitern bei der Umsetzung bieten.

Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang zwei Fragmente: Schönbergs letzte originäre Komposition für Orchester, der mit Lento überschriebene Satzanfang vom April 1948,



dessen Reihe aus einem tonalen Instrumentalthema abgeleitet ist; das im März 1926 entstandene Passacaglia-Fragment, das ein wichtiges Bindeglied zwischen der Suite op. 29 und den Variationen für Orchester op. 31 darstellt und insofern von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Zwölftonmethode ist, als die zahlreichen Konzeptentwürfe Schönbergs methodisches Vorgehen bei der Suche nach einer das Prinzip der „all-combinatoriality“ erfüllenden Reihengestalt dokumentieren.

Abgerundet wird die Edition der Orchesterfragmente durch die ebenfalls im Anhang abgedruckten und kommentierten Entwürfe zur Bühnenmusik zu Schönbergs Sprechdrama „Der biblische Weg“ (1927/1933) sowie die zur nie realisierten Musik zu dem Hollywood-Film „The Good Earth“ (1935).

Zur Veröffentlichung im Jahr 2010 wurden vorbereitet:

**9 B** (Werke für Streichorchester I/II: Kritischer Bericht; Entstehungs- und Werkgeschichte; Dokumente), herauszugeben von Ullrich Scheideler und Martin Albrecht-Hohmaier;

**11, 3 B** (Kammersymphonien: Entstehungs- und Werkgeschichte; Dokumente; Frühe Orchesterfassung op. 9 [1914/1922]), herauszugeben von Ulrich Krämer.

Folgende Bände befanden sich im Berichtsjahr in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung:

**17 A** („Die Jakobsleiter“: Notenband), herauszugeben von Ulrich Krämer;

**23 A und B** (Kammermusik II: Notenband und Kritischer Bericht), herauszugeben von Martin Albrecht-Hohmaier, Ulrich Krämer und Martina Sichardt.

Neben den allgemeinen editionsvorbereitenden Arbeiten, der redaktionellen Betreuung der im Berichtszeitraum erschienenen bzw. zum Erscheinen vorbereiteten Bände und den zeitaufwendigen Korrekturarbeiten wurden auch die diversen editionsbegleitenden Projekte (Quellenkatalog, Beschreibung der Skizzenbücher, Chronologie der musikalischen Werke und Schriften, Verzeichnis der Papiersorten) weitergeführt. Die bibliographische Datenbank der Publikationen zum Schaffen Arnold Schönbergs wurde aktualisiert und das Korrespondenzarchiv erweitert.

Aufgrund notwendiger Redaktionsarbeiten waren im Berichtszeitraum keine Forschungsreisen erforderlich. Gleichwohl werden in den folgenden Jahren Forschungsaufenthalte im Arnold Schönberg Center, Wien und in amerikanischen und europäischen Bibliotheken und Archiven zur Auffindung, Identifizierung und Beschreibung von musikalischen und schriftlichen Quellen sowie zur Überprüfung nicht gesicherter Lesarten notwendig sein.

Da aus unterschiedlichen, vor allem mit der Organisations- und Finanzierungsstruktur der Arnold Schönberg Gesamtausgabe zusammenhängenden Gründen bereits seit einiger Zeit abzusehen war, dass ein Abschluss der Arbeiten in einer dem bisherigen Standard der Edition entsprechenden Weise bis zum vorgesehenen Laufzeitende (Dezember 2010)

nicht geleistet werden kann, stellte die Editionsleitung im Dezember 2008 bei der Mainzer Akademie einen Antrag auf Laufzeitverlängerung. Der Antrag umfasst die Module „Abschluss der Werkausgabe“ (beantragter Förderzeitraum: 2011 bis 2013), „Werkverzeichnis“ (beantragter Förderzeitraum: 2014 bis 2016) und „Edition der Skizzen“ (beantragter Förderzeitraum: 2017 bis 2021).

Veröffentlichungen und sonstige Aktivitäten des Editionsleiters und der Mitarbeiter:

Ulrich Krämer, „Accelerando und Ritardando als strukturbildendes Prinzip in Alban Bergs ‚Wozzeck‘“, in: „Rudolf Stephan zum 80. Geburtstag“, hrsg. von Regina Busch und Klaus Lippe (= „Alban Berg Studien“, hrsg. von Rudolf Stephan, Bd. 6), Wien 2008, S. 34–53.

Vom 9. März bis zum 3. April 2009 betreuten die Mitarbeiter der Forschungsstelle einen Studenten der Musikwissenschaft von der Technischen Universität Berlin, der im Rahmen eines betreuten Berufspraktikums in verschiedenen editorischen Tätigkeitsgebieten (Korrekturlesen, Disposition einer Satzvorlage, Skizzenübertragung und -kommentierung) praktische Erfahrungen sammeln konnte.

Rudolf Stephan hielt am 5. Februar 2009 den Eröffnungsvortrag des vom Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin veranstalteten Symposiums „100 Jahre Atonalität“, an deren Abschlussdiskussion er ebenfalls teilnahm, und hielt am 17. Dezember ebenda den Einführungsvortrag zu dem Liederabend „...und Erinnerungen. Die längst verklungenen...“ mit Liedern von Arnold Schönberg, Franz Liszt und Alban Berg..

Martin Albrecht-Hohmaier hielt am 17. April 2009 in der Eltviller Vinothek einen Vortrag zum Thema „Von der Spätromantik zur Zwölftonmusik: Über Leben und Werk Arnold Schönbergs“ und referierte am 29. August 2009 auf dem Internationalen musikwissenschaftlichen Kongress „Felix Mendelssohn Bartholdy – Kompositorisches Werk und künstlerisches Wirken“ im Gewandhaus zu Leipzig über „Mendelssohn als Herausgeber“.

Ulrich Krämer nahm am 16. August 2009 an der Gesprächsrunde „O Wort, du Wort, das mir fehlt!“ anlässlich der Premiere von Willy Deckers Inszenierung von Schönbergs Oper „Moses und Aron“ im Rahmen der Ruhrtriennale in der Jahrhunderthalle Bochum teil und war im Dezember 2009 Studiogast einer von Deutschlandradio Kultur veranstalteten Diskussionsrunde zum Thema „Arnold Schönberg als Liedkomponist“.

## FRANZ SCHUBERT

### Neue Ausgabe sämtlicher Werke

*Träger:* Internationale Schubert-Gesellschaft e.V., Tübingen. Vorsitzender: Dr. Dietrich Berke, Zierenberg.

*Herausgeber:* Internationale Schubert-Gesellschaft e.V., Tübingen. Mitglieder der Editionsleitung sind Professor Dr. Walther Dürr, Dr. Michael Kube, Dr. Christine Martin, alle Tübingen, und Univ.-Doz. Dr. Walburga Litschauer, Wien.

*Anschriften:* Neue Schubert-Ausgabe, Schulberg 2, 72070 Tübingen, Tel.: 07071/22810, Fax: 07071/550617, e-mail: info@schubert-ausgabe.de und schubert-ausgabe@oe.uni-tuebingen.de; Internet: www.schubert-ausgabe.de.

Neue Schubert-Ausgabe, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, A-1010 Wien, Tel.: 43/1/51581-2440, 43/1/51581-2441, Fax: 43/1/51581-2400, e-mail: schubert-ausgabe@oeaw.ac.at; Internet: www.oeaw.ac.at/kmf/projekte/schubert.

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel; Verlag der Internationalen Schubert-Gesellschaft e.V. (nur Kritische Berichte).

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 83 numerische Bände (101 reale Bände); erschienen sind bisher 58 Bände sowie 1 Teilband (74 reale Bände) (seit 1967). Diese Notenbände werden ergänzt durch „Quellen und Lesarten“, die beigegeben sind oder separat als Beiheft vorliegen. Von den Kritischen Berichten (geplant sind 76 Bände) erschienen bisher 44 Bände.

In der Editionsleitung in Tübingen arbeiten Professor Dr. Walther Dürr (nebenamtlich), Dr. Michael Kube und Dr. Christine Martin (beide als hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter) sowie Susanne Eckstein (Sachbearbeitung, halbtags) und Christin Seidenberg (auf Werkvertragsbasis); in der Wiener Arbeitsstelle arbeiten als hauptamtliche wissenschaftliche Angestellte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bei der Kommission für Musikforschung Univ.-Doz. Dr. Walburga Litschauer (halbtags) und Mag. Dr. Mario Aschauer (dreivierteltags). An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Fierabras D 796 (**II/8c**), herausgegeben von Christine Martin.

Der vorliegende Band enthält den dritten Akt von Schuberts heroisch-romantischer Oper „Fierabras“, daneben die dazu überlieferten Entwürfe und die „Quellen und Lesarten“. Außerdem wurde das Zensurexemplar des Librettos von Josef Kupelwieser, das auch zahlreiche Hinweise und Vorschläge für die Vertonung der Oper enthält, im Anhang ediert. Mit dem dritten Akt der Oper, der vor allem durch seine großen Ensemble-Szenen besticht, wird die Edition von Schuberts letzter vollendeter Oper, entstanden in der Zeit vom 25. Mai bis zum 2. Oktober 1823, abgeschlossen.

Neben Schuberts Autograph – einer dreibändigen Partitur und einem separaten Konvolut für die Ouverture – sind auch drei Particell-Skizzen zur Ouverture, zu Ensemble Nr. 8 und Duett Nr. 9, sowie vier Partitur-Entwürfe zum ersten Finale, zu Quintett Nr. 19 und Terzett Nr. 20 überlie-

fert, die hier erstmals ediert werden. Letztere waren ursprünglich Teil der Partitur und wurden vom Komponisten in der Phase der Ausarbeitung ausgeschieden. Unklar hingegen ist noch die Rolle der Particell-Skizzen im Entstehungsprozess der Oper: Sie könnten Teil eines größeren, heute verlorenen Konvoluts von Particell-Entwürfen zu „Fierabras“ gewesen sein, die Schubert ähnlich wie bei seinem Opernfragment „Der Graf von Gleichen“ (D 918) zu Beginn der Arbeit an seiner Oper angelegt haben könnte. Dafür sprechen die fragmentarische Überlieferung der Skizzen (zum Teil ohne Vorsatz), ein einheitliches, aber bei Schubert sonst nicht bekanntes Notenpapier und die deutliche Abweichung dieser Verlaufsskizzen von der Fassung des Partitur-Entwurfs. Sie könnten jedoch auch während des Ausarbeitungsprozesses entstanden sein, als Schubert den ursprünglichen Partitur-Entwurf der betreffenden Nummern stark überarbeitet hat, was Manipulationen des Autographs belegen.

Leider kam die 1823 geplante Aufführung von „Fierabras“ am Wiener Kärntnertheater nicht zustande, weil Schuberts Mentor und Librettist Kupelwieser, der dort als Sekretär angestellt war, das Theater kurz vor einer bereits in der Presse angekündigten Produktion der Oper verließ. Erst 1897 wurde „Fierabras“ in einer stark gekürzten Fassung in Karlsruhe uraufgeführt; die erste ungekürzte Produktion der Oper fand 1982 in Augsburg statt. Dem vorliegenden Band gehen zwei weitere Bände voraus, die jeweils den ersten und zweiten Akt der Oper enthalten.

#### Lieder. Band 8 (IV/8), herausgegeben von Walther Dürr.

Der Band enthält 53 Lieder Schuberts aus der Zeit von Ende Februar bis Mitte August 1815, davon drei in zwei Fassungen, sowie – im Anhang des Bandes – Skizzen und Entwürfe zu vier Gesängen. Ein Lied davon wurde überhaupt zum erstenmal veröffentlicht („Winterlied“, nach einem Text von Hölty, D deest). Es handelt sich um Werke unterschiedlicher Art: Recht umfangreiche Gesänge finden sich darunter, erkennbar geschrieben nach dem Vorbild der Zumsteegschen Monodien und Balladen („Amphiarao“, D 166, Text von Körner, „Die Nonne“, D 208, Text von Hölty, „Die Bürgschaft“, D 246, Text von Schiller) – dazu gehört auch Schuberts vielleicht umfangreichste Ballade überhaupt: „Adelwold und Emma“, D 211, nach einem Text von Friedrich Anton Franz Bertrand. Die Mehrzahl der Lieder sind jedoch Strophenlieder, die gelegentlich kaum zehn Takte umfassen (in den Jahren davor sind reine – nicht variierte – Strophenlieder noch ausgesprochen selten). Es scheint, dass Schubert sich in den Jahren 1815 und 1816 stärker an der damals dominierenden Liedästhetik der sogenannten zweiten Berliner Liederschule orientieren wollte, während die Bindung an das ältere Vorbild Zumsteeg sich lockerte. Bezeichnend dafür ist, dass er selbst eine umfangreiche „Legende“ wie Goethes „Der Gott und die Bajadere“ (D 254) als Strophenlied setzte, sich aber dann zu einem „Notabene“ genötigt sah, dass der Sänger seinen Vortrag – dem Inhalt der Strophen entsprechend – zu variieren habe. In einem Fall setzte er gar einen Gesang des fiktiven Barden Ossian („Kolmas Klage“, D 217), den er in Zumsteegs kantatenartiger Vertonung bereits 1811 kennengelernt hatte, als Folge von drei Strophenliedern und folgte dabei Reichardts Vertonung (ebenfalls drei Strophenlieder), deren metrisch gebundenen Text Schubert übernahm. (Im Herbst 1815 lernte er dann allerdings Harolds Prosaübersetzung der Ossian-Gesänge kennen und vertonte mehrere davon, nun wieder in Zumsteegscher Weise.)

In den Jahren 1814/1815 vertonte Schubert häufiger als sonst Gruppen von Liedern eines einzigen Textdichters in unmittelbarer Folge. 1814 hatte er sich in dieser Weise Matthisson und Goethe zugewandt, 1815 folgten darauf wieder Goethe-Lieder (22 Lieder, von denen er einige noch selbst zum Druck gegeben hat; sie sind daher entsprechend dem Editions-konzept der Serie „Lieder“, wonach die Bände 1–5 diese in Schuberts Reihenfolge und Ordnung enthalten, in unserer Ausgabe bereits erschienen). Daneben schrieb er Liedergruppen nach Texten von Theodor Körner (15 Lieder), Ludwig Christoph Heinrich Hölty (17 Lieder), Ludwig Theobul Kosegarten (21 Lieder) und Friedrich Schiller (17 Lieder) – anders als bereits Schuberts Freunde glaubten, hat der Komponist diese Texte freilich nicht in überschwänglicher Schaffensfreude

hintereinander weg vertont, wie sie ihm in die Hände kamen, er hat sie vielmehr sorgfältig ausgewählt, in seinen Textvorlagen dabei vor- und zurückgegriffen und sie gelegentlich so geordnet, dass heute nicht selten der Eindruck einer Art zyklischen Kompositionsweise entsteht. Sie lässt sich freilich vielleicht gelegentlich schon dadurch erklären, dass zahlreiche Lieder an einem einzigen Tag und aus einer einzigen Stimmungslage heraus entstanden sind.

Kritische Berichte:

**II/15** (Sacontala, D 701), von Manuela Jahrmärker und Christine Martin;  
**IV/10** (Lieder 10), von Walther Dürr.

In der Herstellung beim Verlag befinden sich folgende Bände:

**V/6** (Sinfonische Fragmente), herauszugeben von Michael Kube;  
**II/18** (Operneinlagen), herauszugeben von Christine Martin.

In einem fortgeschrittenen Stadium der Arbeit befinden sich ferner folgende Notenbände und Kritische Berichte:

Notenbände:

**II/11** (Adrast), herauszugeben von Mario Aschauer;  
**VII/1,3** (Werke für Klavier zu vier Händen 3), herauszugeben von Walburga Litschauer.

Kritische Berichte:

**I/2** (Messen II), von Michael Kube nach Vorarbeiten von Rossana Dalmonte und Pier Paolo Scattolin;  
**II/8** (Fierabras), von Christine Martin;  
**III/2** (Mehrstimmige Gesänge für gemischte Stimmen), von Michael Kube, nach Vorarbeiten von Werner Aderhold;  
**V/6** (Sinfonische Fragmente), von Michael Kube;  
**VI/3** (Streichquartette II), von Werner Aderhold, Tübingen;  
**VII/1,1** (Werke für Klavier zu vier Händen 1), von Walburga Litschauer.

Der Band II/15 „Sacontala“, vorgelegt von Manuela Jahrmärker und Thomas Aigner, wurde am 2. Juni 2009 in Wien in der Wienbibliothek im Rathaus vorgestellt. Veronika Groiss und Russi Nikoff sangen begleitet von Reinhard Schmidt zwei Arien aus Schuberts „Sacontala“ in einer Bearbeitung von Christian Pollack; Thomas Aigner stellte die beiden Hauptquellen – Schuberts Entwürfe und das von ihm wieder aufgefundene handschriftliche Libretto Johann Philipp Neumanns – vor, und Christine Martin erläuterte die von der Editionsleitung speziell für diesen Band entwickelten neuen Richtlinien zur Fragment-Edition in der Neuen Schubert-Ausgabe.

Im Jahre 2009 sind von den Mitarbeitern der Neuen Schubert-Ausgabe folgende Texte zur Schubert-Forschung und zu editorischen Fragestellungen erschienen:

Walther Dürr: „Schuberts Dynamik – Beobachtungen am Manuskript“, in: Zwischen schöpferischer Individualität und künstlerischer Selbstverleugnung. Zur musikalischen Aufführungspraxis im 19. Jahrhundert, hrsg. von Claudio Bacciagaluppi et al., Schliengen 2009, S. 65–82.

Christine Martin: „Die Particell-Entwürfe zu Schuberts Fierabras und ihre Bedeutung für den Kompositionsprozeß der Oper“, in: Schubert : Perspektiven 8 (2008), Heft 1, S. 1–16.

Im Jahre 2009 hielten die Mitarbeiter der Neuen Schubert-Ausgabe folgende Vorträge zur Schubert-Forschung und zu editorischen Fragestellungen auf Kongressen und Veranstaltungen:

Mario Aschauer hielt am 15. Januar im Rahmen des Internationalen Bruckner-Workshops „ Fassungen. Aktuelle Editionsprojekte“ in Wien einen Vortrag zum Thema „Zum Umgang mit Fassungen in der Neuen Schubert-Ausgabe, speziell bei der Edition von Adrast D 137“.

Walburga Litschauer referierte am 15. Januar anlässlich dieses Internationalen Bruckner-Workshops zum Thema: „ Fassungsprobleme bei Franz Schubert und ihre Darstellung in der Neuen Schubert-Ausgabe“. Am 13. Mai moderierte sie an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest ein Gesprächskonzert mit dem Klavierduo Egri & Pertis unter dem Motto: „Musik und Wissenschaft im Dialog: Vom Entwurf zur Vollendung in Schuberts vierhändigen Klavierwerken“. Im Rahmen des „Carinthischen Sommers“ in Ossiach hielt sie am 20. August einen Einführungsvortrag zu Schuberts „Winterreise“.

Am 27. Juni berichteten die Mitarbeiter der Neuen Schubert-Ausgabe bei der Mitgliederversammlung der Internationalen Schubert-Gesellschaft in Kassel von ihrer Arbeit an aktuellen Bänden:

Mario Aschauer: „Zur Edition von ‚Adrast‘ (D 137)“;

Walther Dürr: „ ‚Kolmas Klage‘: Schuberts Auseinandersetzung mit Reichardts Lied-ästhetik“;

Michael Kube: „Schuberts Konzerstücke – Zum Kontext von Gelegenheitswerken“;

Walburga Litschauer: „Vom Entwurf zur Vollendung: Die f-Moll-Fantasie für Klavier zu vier Händen (D 940)“;

Christine Martin: „Schuberts Arie für Hérolds Opéra comique ‚La clochette‘ (D 723) und ihr Bühnenschicksal“.

Am 17. September wurde die Neue Schubert-Ausgabe bei der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung in Tübingen vorgestellt. Es referierten:

Walther Dürr: „Die Neue Schubert-Ausgabe in Geschichte und Gegenwart“;

Michael Kube: „Über die Schulter geschaut: Schuberts Korrekturen“;

Walburga Litschauer: „Zur Wiedergabe von Fassungen“;

Christine Martin: „Lust- und Luftschlösser: Die Edition von Bühnenwerken in der Neuen Schubert-Ausgabe“;

Mario Aschauer: „Zur Edition von Schuberts Adrast (D 137)“.

Am 19. September veranstaltete die Neue Schubert-Ausgabe gemeinsam mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung ein Symposium zum Thema: „Aneignung und Ausblick. Schuberts kompositorische Auseinandersetzung mit musikalischen Gattungen“. Unter der Leitung von Walther Dürr und Gernot Gruber referierten und diskutierten über Gattungsfragen beim „frühen“ und „späten“ Schubert: Michael Kube („Unsicherheiten ohne Ende. Zu Schuberts frühesten sinfonischen Versuchen“), Christine Martin („Zwischen Wiener Singspiel und Opéra comique: Schuberts Anfänge als Bühnenkomponist“) und Marie-Agnes Dittrich („Othering‘ Schubert? Zur Rezeption der frühen Streichquartette“), sowie Axel Beer („Schuberts Gattungsbewußtsein im Kontext des zeitgenössischen Musikverlagswesens“), Dietrich Berke („Zwischen Cantate und Ansätzen zu neuen oratorischen Konzepten – die späten mehrstimmigen Gesänge“) und Hans-Joachim Hinrichsen („Der ‚Weg zur großen Symphonie‘: Erfüllung und Überschreitung der Gattungsnorm in Schuberts sinfonischem Spätwerk“).

Die Arbeit an verschiedenen editionsbegleitenden Projekten wurde kontinuierlich fortgeführt. Dazu zählen die Aktualisierung des Deutsch-Verzeichnisses und die Erfassung der relevanten Literatur. Die Datenbank LISA (Literatur-Index-Schubert-Ausgabe) der Neuen Schubert-Ausgabe (Bibliographie) umfasst 6153 Titelaufnahmen. Die Einträge werden derzeit nach der Übertragung in eine neue, netzwerk- und (optional) internetfähige Struktur überarbeitet und korrigiert.

Die Arbeitstellen der Neuen Schubert-Ausgabe in Tübingen und Wien erhielten im Jahre 2009 zahlreiche Anfragen sowie Besuch von Forschern und Musikern des In- und Auslandes: Gerhart Darmstadt (Hamburg), Thomas Gerlich (Basel/Zürich), Renate Hüsken (Frankfurt/M.), Daniel Hoyem-Cavazza (Wien), Brenda Jin (Princeton), Carl Nödl (Wien), Michael Raab (München) und Till Gerrit Waidelich (Wien).

## **ROBERT SCHUMANN**

### **Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

*Träger:* Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V.; Vorsitzender: Professor Dr. Ulrich Konrad.

*Herausgeber:* Robert-Schumann-Gesellschaft e.V., Düsseldorf, in Verbindung mit dem Robert-Schumann-Haus Zwickau, begründet von Professor Dr. Akio Mayeda, Wien/Osaka, und Professor Dr. Klaus Wolfgang Niemöller, Köln.

*Anschriften:* Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V., Karl-Arnold-Haus der Wissenschaften, Palmenstraße 16, 40217 Düsseldorf, Tel.: 0211/131102, Fax: 0211/327083,

e-mail: info@schumann-ga.de; Robert-Schumann-Haus Zwickau, Hauptmarkt 5, 08056 Zwickau, Tel. und Fax: 0375/213757, e-mail: baer@schumann-ga.de. Internet: www.schumann-ga.de.

*Verlag:* Schott Music, Mainz.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind ca. 53 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten sowie 7 Bände Studien und Skizzen bzw. Schriften und Supplemente. Seit 1991 sind 18 Bände erschienen.

In der Düsseldorfer Forschungsstelle arbeiten hauptamtlich Dr. Michael Beiche, Dr. Armin Koch und Dr. Matthias Wendt. Im Robert-Schumann-Haus Zwickau ist Dr. Ute Bär als weitere hauptamtliche Mitarbeiterin beschäftigt. Als Editionsassistentinnen arbeiten Isabell Brödner M.A. und Tirza Cremer M.A. stundenweise in der Forschungsstelle.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Lieder mit Klavierbegleitung opp. 98a, 104, 107, 117, 119, 125, 127, 135 und 142; Deklamationen mit Begleitung des Pianoforte opp. 106 und 122, herausgegeben von Kazuko Ozawa und Matthias Wendt (**VI, 6, Teilband II**), Kritischer Bericht.

Zum Inhalt siehe den Jahresbericht 2008.

Ahnung. Albumblatt für Klavier. RSW deest. Erstausgabe durch die Stadt Überlingen am Bodensee. Nach dem Autograph herausgegeben von Michael Beiche. Erschienen im September 2009 in der Wiener Urtext Edition.

Das bislang unbekannte Stück steht in D-Dur in einem ruhigen  $\frac{2}{4}$ -Takt, der durch die Achtel-Triolen in der Begleitung belebt wird. Insgesamt signalisiert das Stück einen Abschluss, besitzt durchaus den Charakter einer Coda. Der entstehungsgeschichtliche Kontext von Ahnung erschließt sich daraus, dass Schumann das kompositorische Material dieses Stückes weitgehend in einer der im Frühjahr 1838 entstandenen „Novelletten“ op. 21 verarbeitet hat, und zwar in Nr. 5 in D-Dur, wie die Passagen T. 88ff. und T. 231ff. belegen. Scheint das werkgenetische Verhältnis beider Kompositionen zueinander eindeutig zu sein, weil das Stück „Ahnung“ mit allen Revisionen Schumanns Eingang in die 5. „Novellette“ gefunden hat, so kann über die Frage nur spekuliert werden, ob das Stück zu jener Reihe kleinerer Klavierstücke gehört, die Schumann im Februar/März 1838 im Umkreis der zeitgleich mit den „Novelletten“ entstandenen „Kinderszenen“ op. 15 komponierte und von denen er im Brief vom 17.–19.3.1838 an Clara Wieck berichtete: „Kurz, es war mir ordentlich wie im Flügelkleid und hab da an die 30 kleine putzige Dinger geschrieben, von denen ich ihrer zwölf ausgelesen und ‚Kinderszenen‘ genannt habe.“ Das Stück wird in den entsprechenden Band der Gesamtausgabe RSA III, 1, 4 aufgenommen. Es wurde am 20. September 2009 in einem Konzert, das vom Herausgeber moderiert wurde, in Überlingen uraufgeführt.



In der Herstellung befinden sich folgende Bände:

**I, 2, 3** (Violoncello-Konzert op. 129 und Konzertstück für vier Hörner und Orchester op. 86), herauszugeben von Akio Mayeda. Der Kritische Bericht ist in Arbeit;  
**I, 3** (Ouverturen opp. 100, 123, 128, 136, Anhang C1), herauszugeben von Armin Koch (Notenteil in Korrekturphase, Textteile Ende 2009 an Verlag);  
**III, 3** (Studien und Skizzen für den Pedalfügel opp. 56 und 58, Sechs Fugen über den Namen BACH op. 60), herauszugeben von Arnfried Edler, Hannover;  
**IV, 3, 1b** (Adventlied op. 71 und Neujahrslied op. 144), herauszugeben von Ute Bär;  
**VII, 3, 1** (Studienbücher I und II, Anh. R1 und R2), herauszugeben von Matthias Wendt; (Brautbuch, Anh. R11), herausgegeben von Bernhard R. Appel, unter Mitarbeit von Susanna Kosmale, Zwickau.

Folgende Bände befinden sich in Bearbeitung:

**I, 1, 1** (erste Symphonie B-Dur op. 38), herausgegeben von Ute Bär;  
**I, 1, 6** („Jugendsymphonie“ g-moll, drei Fassungen, Anhang A3), herausgegeben von Matthias Wendt;  
**III, 1, 5** (Werke für Klavier zu zwei Händen opp. 22, 23, 26, 28, 32, 68), herausgegeben von Michael Beiche;  
**IV, 1, 3** (Manfred op. 115), herausgegeben von Isabell Brödner;  
**V, 1** (Werke für Männerchor opp. 33, 62, 65, 137, WoO 4, Anh. J1), herausgegeben von Kazuko Ozawa, Krefeld und Matthias Wendt;  
**VI, 9** (Lieder opp. 37, 74, 101, 138, Anh. M15), herausgegeben von Thomas Synofzik.

Armin Koch autopsierte im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien die autographe Partitur zu op. 100 sowie weitere Quellen.

In der Düsseldorfer Forschungsstelle fanden Arbeitsgespräche mit den externen Bandherausgebern Dr. Joachim Draheim und Dr. Kazuko Ozawa statt.

Am 2. und 3. April 2009 veranstaltete die Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V. in Verbindung mit der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste sowie mit den Kooperationspartnern Heinrich-Heine-Institut, Robert-Schumann-Gesellschaft Düsseldorf und Robert Schumann Hochschule/Düsseldorf ein internationales Symposium. Anlass war das 175jährige Bestehen der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Die Mitarbeiter der Forschungsstelle referierten zu folgenden Themen: „Schumanns Ausschnittsammlung ‚Zeitungsstimmen‘“ (Ute Bär) — „Die NZfM im Vergleich mit der Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ (Michael Beiche) — „ich wünsche nur mit Musik öffentlich aufzutreten. Nicht über Musik schreibende Komponisten“ (Armin Koch) — „Deutschsprachige Komponistenschriften des 19. Jahrhunderts“ (Ulrich Konrad) — „Schumanns internationaler Korrespondentenring“ (Klaus Wolfgang Niemöller) — „Musikalische Streifzüge und Scherbengerichte. Heinrich Dorn als Musikschriftsteller“

(Matthias Wendt). Das Symposium wurde gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung, die ergänzende musikalisch-literarische Abendunterhaltung mit Musik aus den Beilagen der NZfM und Dichterlesung von Hanns-Josef Ortheil von der Strecker-Stiftung/Mainz und im Rahmen des Schumann-Netzwerkes durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Die Veranstaltung wurde durch einen Bericht im WDR flankiert. Ein Symposionsbericht, herausgegeben von Armin Koch und Michael Beiche, ist in Vorbereitung; er wird als Band 14 der Reihe Schumann Forschungen erscheinen.

Im Januar eröffnete Klaus-Wolfgang Niemöller die neue Veranstaltungsreihe der Robert-Schumann-Gesellschaft e.V. Düsseldorf „Mittwochs in Schumanns Salon“ mit einem Vortrag über „Salonmusik – Musik im Salon“. Armin Koch sprach im Dezember im Rahmen dieser Reihe über „Schumann, Mendelssohn und die Romantik“.

Matthias Wendt referierte im November für die Musiker der Bremer Kammerphilharmonie über Fragen der Besetzung und Aufführungspraxis der Schumannzeit. Im gleichen Monat hielt er in Berlin bei der vom DFG-Forschungszentrum MATHEON veranstalteten Publikumsreihe „Mathe klingt gut. Musikalische Mathematik und mathematische Musik“ einen Workshop zum Thema Musik und Zahl bei Schumann und Bach.

Zum Jahresende veröffentlichte Ute Bär ein biographisches Schumann-Buch „... und denke an mein theures Zwickau“. Robert Schumanns Kindheit und Jugend“ im Hohenheim-Verlag/Stuttgart.

Neben der eigentlichen Editionsarbeit ist es nach wie vor ihre Aufgabe, das im Robert-Schumann-Haus Zwickau vorhandene Quellenmaterial für die Gesamtausgabe bereitzustellen, zu digitalisieren und noch nicht in Datenbanken erfasstes Quellenmaterial zu recherchieren.

Außerdem ist sie als Wissenschaftliche Sekretärin im Vorstand der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau tätig.

Kooperationen bestehen weiterhin im Rahmen des Schumann-Netzwerkes und vor allem mit der Schumann-Briefedition, deren Grundlage die Briefübertragungen und Datenbanken der Forschungsstelle bilden.

Soweit neben den editorischen Aufgaben möglich, unterstützen die Mitarbeiter Forschungsvorhaben und andere Projekte. So nutzte Prof. Jean-Jacques Düнки/Basel Anfang des Jahres die Bibliothek der Forschungsstelle für einen längeren Aufenthalt zu Studien zu Schumanns Vortragszeichen. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Kurzvisiten auswärtiger Forscher. Im Juli war die Forschungsstelle Ziel einer Studenten-Exkursion des Musikwissenschaftlichen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter der Leitung von Dr. Peter Niedermüller. Außerdem besuchten unter anderem Vertreter der Tonhalle Düsseldorf, der Internationalen Bachakademie Stuttgart, des WDR-Sinfonieorchesters Köln und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen die Forschungsstelle zu Recherche- und Informationszwecken.

**GEORG PHILIPP TELEMANN**  
**Musikalische Werke (Auswahlausgabe)**

*Träger:* Arbeitskreis „Georg Philipp Telemann“ e.V. Magdeburg, Vorsitzende: Christine Sommer.

*Herausgeber:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, in Verbindung mit dem Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg.

*Projektleitung:* Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Dr. Wolf Hobohm, Prof. Dr. Joachim Kremer, Prof. Dr. Walter Werbeck, Dr. Steven Zohn.

*Anschrift:* Telemann-Auswahlausgabe, Schönebecker Str. 129, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391/540 6759, Fax: 0391/540 6798, e-Mail: Ute.Poetzsch@tz.magdeburg.de, Internet: <http://www.telemann.org>.

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Es werden 50 Bände mit Kritischen Berichten und 3 Supplementbände erscheinen. Bisher sind 46 Bände sowie die drei Supplementbände (Telemann-Werkverzeichnis -TWV- Instrumentalwerke) erschienen.

Hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsstelle Magdeburg ist Dr. Ute Poetzsch-Seban. Für die Telemann-Auswahlausgabe arbeiten auch externe Bandherausgeber.

Im Berichtszeitraum ist erschienen:

Essercizii musici. 12 Soli und 12 Triosonaten für verschiedene Instrumente, **47**, herausgegeben von Klaus Hofmann, Göttingen.

Mit den „Essercizii musici“ liegt eines der exemplarischen Instrumentalwerke vor, die Telemann in seinem eigenen Verlag veröffentlicht hat. Es handelt sich dabei um eine wohlüberlegte Zusammenstellung von Soli im Sinne von Sonaten für ein Instrument und Generalbass bzw. für Cembalo solo und Trii, also Sonaten für zwei Instrumente und Generalbass bzw. ein Instrument und obligates Cembalo mit Generalbass. Bedacht werden die wichtigsten Kammermusikinstrumente der Zeit Blockflöte, Querflöte, Oboe, Violine und Viola da gamba mit je zwei Soli, jedes Instrument ist an vier Triosonaten beteiligt. Die 24 Einzelstücke sind sowohl in zwei Reihen (Soli, Trii) als auch innerhalb dieser Reihen systematisch angeordnet, so dass man mit dem Herausgeber das Werk als „Kombination von vier Werkreihen im damaligen Normalumfang von je sechs Stücken“ verstehen kann. Bei der Veröffentlichung griff Telemann offensichtlich auch auf ältere Kompositionen zurück, die er fallweise neu arrangierte und bearbeitete. Außer den beiden suiten- oder partitenartigen Soli für Cembalo sind fast alle Stücke viersätzig, zeigen dabei aber eine große Vielfalt und spürbare Experimentierfreude (K. Hofmann). In den Triosonaten überwiegen in langsamen wie schnellen Sätzen polyphone Gestaltungsweisen. Ebenso vielseitig wie die Besetzungsvarianten und die Formensprache ist die Verwendung der Tonarten – so steht jedes der zwölf Trii in einer anderen Tonart.

Nachdrücklich bestätigt werden konnte die Umdatierung des Druckes der „Essercizii musici“ von um 1740 auf spätestens Anfang 1728, die durch eine Martin Ruhnke nicht bekannte Quelle im Archiv der Sing-Akademie, die die Jahreszahl 1728 trägt, und die davon ausgehenden jüngeren Forschungen von Steven Zohn angestoßen wurde.

Erhalten sind von dem aus drei Stimmheften bestehenden Originaldruck drei vollständige und ein unvollständiges Exemplar. Es gibt zwei Titelblätter, jedes erhaltene Exemplar zeichnet sich durch eine andere Kombination der Titelblätter aus. Außerdem blieben einige Abschriften erhalten, wozu eine Gesamtabschrift, eine Abschrift der Trii und Einzelabschriften gehören. Drei Stücke wurden bereits im 18. Jahrhundert bearbeitet.

Dem Band beigegeben sind aussagekräftige Faksimiles der Titel- und aufschlussreicher Notenseiten des Originaldruckes. Eine alte Tradition der Telemann-Ausgabe aufgreifend, bei Kammermusik auch Stimmen herzustellen, gehören zum Band sieben Stimmhefte.

Verzögert hat sich die Fertigstellung des Manuskripts zu Band 41, *Messias*, herauszugeben von Ralph-Jürgen Reipsch, Magdeburg, durch bei der Autopsie neu festgestellte Lesartenprobleme, die einer Lösung zugeführt werden mussten, so dass der Band nicht wie geplant im Berichtszeitraum erscheinen konnte.

Zum Verlag gegeben wurde das Manuskript zu:

**48:** Kirchenmusiken nach Texten von Gottfried Behrndt, herauszugeben von Nina Eichholz, Frankfurt/M.

In der Endphase der Manuskripterstellung bzw. in der redaktionellen Bearbeitung befinden sich:

**44:** Weltliche Kantaten, herauszugeben von Steven Zohn, Philadelphia;

**50:** Orpheus, herauszugeben von Ulf Grapenthin, Hamburg.

Im Berichtszeitraum stellte Ute Poetzsch-Seban anlässlich der „Magdeburger Langen Nacht der Wissenschaften“ Telemanns Händel-Bearbeitung „Richardus I.“ (Band 46) vor. Auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts in Hamburg referierte sie unter dem Thema „Das Oratorium im Gottesdienst zwischen ‚Betstück‘ und Drama“ über Telemanns Jahrgang von Oratorien aus dem Jahr 1730/31. An einer Tagung zur „Kirchenmusik im protestantischen Kontext“ im Michaeliskloster Hildesheim nahm sie mit einem „Erdmann Neumeisters Musikanschauung, berühmte Virtuosen und ein ‚unvergleichlicher Componist‘“ überschriebenen Beitrag über Telemanns Neumeister-Jahrgänge teil.

## **RICHARD WAGNER**

### **Sämtliche Werke**

*Träger:* Gesellschaft zur Förderung der Richard Wagner-Gesamtausgabe e. V., Mainz.  
Vorsitzender: Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz.

*Herausgegeben* in Verbindung mit der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München. Begründet von Carl Dahlhaus. Editionsleitung: Dr. Egon Voss, München.

*Anschrift:* Richard Wagner-Gesamtausgabe, c/o Hochschule für Musik und Theater (Gasteig), Rosenheimer Str. 5, 81667 München. Tel.: 089/48098-4463, Fax: 089/48098-4470, e-mail: Klaus.Doege@extern-lrz-muenchen.de, Internet: www.adwmainz.de.

*Verlag:* Schott Music, Mainz.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind im Notenteil (Reihe A) 57 Teilbände, einschließlich der Kritischen Berichte, und im Dokumententeil mit den Quellen zu Wagners Arbeit an seinen Bühnenwerken (Reihe B) 12 Teilbände; erschienen sind seit 1968 50 Teilbände der Reihe A und 8 Teilbände der Reihe B sowie das Wagner-Werk-Verzeichnis. Das Wagner-Briefe-Verzeichnis (Wiesbaden 1998) wurde in Zusammenarbeit mit der Richard Wagner-Gesamtausgabe erstellt.

An der Richard Wagner-Gesamtausgabe arbeiten als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Klaus Döge, Dr. Christa Jost, Dr. Peter Jost (bis 30. April 2009), Dr. Gabriele E. Meyer (1. Januar bis 30. April mit 29 Stunden/1. Mai bis 30. September mit voller Stelle/ab 1. Oktober 75% Teilzeit) und Dr. Egon Voss (60% Teilzeit). Eva Katharina Klein M. A. ist als geprüfte wissenschaftliche Hilfskraft mit 19 Stunden tätig. Die Editionsleitung hat weiterhin Egon Voss. Leiter der Münchner Editionsstelle ist Klaus Döge. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter sind mit der Herausgabe der Ausgabe, d. h. mit den Editionen selbst betraut. Egon Voss ist Hauptbearbeiter des Quellenkataloges zu den musikalischen Werken, Christa Jost bearbeitet den Quellenkatalog der literarischen Werke, Klaus Döge bearbeitet das Briefverzeichnis. Eva Katharina Klein erstellt Regesten von Wagners Briefen als Grundlage für die noch ausstehenden Dokumentenbände.

Im Berichtsjahr erschienen:

Opernbearbeitungen 2. WWV 62B Gaetano Donizetti: „La Favorite“ (**20, IIB**), herausgegeben von Egon Voss.

Wagner nahm seine Bearbeitungen zu Donizettis Oper wahrscheinlich unmittelbar nach deren Uraufführung am 2. Dezember 1840 in der Pariser Großen Oper vor. Die Bearbeitung der Ouvertüre für Klavier zu vier Händen (von der jedoch kein Exemplar nachweisbar ist) wurde bereits am 24. Dezember 1840 in Maurice Schlesingers Revue et Gazette musicale angezeigt. Der vorliegende Band stellt das Pendant zu Band 20 IIC dar, der Wagners Bearbeitungen zu Halévys „La Reine de Chypre“ mitteilt. Die Fülle des überlieferten Materials, das allerdings nahezu ausschließlich aus Druckausgaben besteht, zwingt wie dort zur Auswahl. Vorgelegt werden daher nur der Klavierauszug und die Bearbeitung für Streichquartett (Streichquartett bzw. Flöte und Streichtrio). Zur Information über den Stellenwert von Wagners Pariser Bearbeitungstätigkeit sei auf den Jahresbericht 2007 und das dort über Band 20 IIC Gesagte verwiesen.

Bearbeitungen IV. WWV 77 Christoph Willibald Gluck: „Iphigénie en Aulide“ (**20, IV**), herausgegeben von Christa Jost.

Wagners deutschsprachige Bearbeitung von Christoph Willibald Glucks Iphigénie en Aulide WWV 77, die am 24. Februar 1847 am Königlich-Sächsischen Hoftheater in Dresden erstmals zur Aufführung kam (mit dem Titel Iphigenia in Aulis), wird mit dieser Edition erstmals überhaupt in Partitur publiziert. Hauptquelle der Edition bildet Wagners Dresdner Dirigier-

Partitur, in der er eigenhändige Einzeichnungen vornahm. Wie auch das zugehörige noch erhaltene Orchestermaterial war sie von 1847 bis ca. 1933 am Theater im Gebrauch. Aufgrund der Einrichtungen aus späterer Zeit lassen sich Wagners Intentionen daher nicht immer zweifelsfrei erkennen. So kommt den noch erhaltenen Dokumenten, die den Dresdener Hofkopisten beim Ausschreiben der Partitur als Vorlage dienten, ebenfalls besonderer Quellenwert zu. Wagner hatte zunächst die deutsche Libretto-Übersetzung, die auf Johann Daniel Sander zurückgeht, im Klavierauszug von F. Brissler (C. A. Challier, Berlin 1839) revidiert. Dabei verlieh er Glucks Bühnenwerk sowohl durch Kürzungen (wobei er den Umfang von insgesamt 41 Nummern, die der Klavierauszug von Brissler aufweist, auf 30 reduzierte) wie auch durch Umstellungen und eigene Erweiterungen auf eingelegten Partiturblättern eine neue, stärker auf den Schluss hin ausgerichtete Struktur. Die Revision der Gluckschen Instrumentierung, der er durch eine überwiegend neu gestaltete Bratschenstimme sowie eine Bereicherung der originalen Bläserbesetzung sinnliche Fülle verlieh, nahm Wagner dann in seinem Handexemplar des 1774 in Paris bei M. le Marchand veröffentlichten Partiturerstdrucks vor. Für den Kritischen Bericht wurde auch Hans von Bülow's Klavierauszug der Opernbearbeitung ausgewertet, der jedoch erst über ein Jahrzehnt nach der Erstaufführung bei Breitkopf & Härtel erschien. Nach eigenem Bekunden hatte Wagner dessen Drucklegung mitbetreut. Der vorliegende Band enthält zudem Wagners Reinschrift des Textbuches mit ausführlichen Anweisungen zur Inszenierung des Bühnenwerks sowie einen Sängerauszug für die Rolle des Patroclos, eine im Darstellerverzeichnis seiner Opernbearbeitung allerdings nicht enthaltene Partie für den Sänger Louis Mende. Im Anhang findet sich ferner die kritische Edition des Konzertschlusses der Ouvertüre WWV 87, den Wagner 1854 im Schweizer Exil komponierte.

Bei den Herausgebern in Arbeit und zum Teil schon in Korrektur befinden sich folgende Teilbände:

- 1, I-II** (Die Feen, 1. und 2. Akt), herauszugeben von Peter Jost;
- 2, I** (Das Liebesverbot oder Die Novize von Palermo, 1. Akt), herauszugeben von Klaus Döge;
- 12, III** (Siegfried, 3. Aufzug), herauszugeben von Klaus Döge;
- 22** (Dokumente und Texte zu Die Feen und Das Liebesverbot), herauszugeben von Klaus Döge und Peter Jost;
- 28** (Dokumente und Texte zu Die Meistersinger von Nürnberg), herauszugeben von Egon Voss;
- 29, II** (Texte zu Der Ring des Nibelungen), herauszugeben von Gabriele E. Meyer.
- 29, III** (Dokumente zur Aufführung von Der Ring des Nibelungen), herauszugeben von Christa Jost.

Die Arbeiten an den Quellenkatalogen (a. Musikalische Werke; b. Literarische Werke; c. Briefe) wurde fortgeführt, ebenso wie das von Christa Jost und Peter Jost betreute Projekt eines „Wagner-Schriften-Verzeichnisses“ (WSV). Besondere Aufmerksamkeit galt weiterhin auch der Vervollkommnung des Briefverzeichnisses und der Komplettierung der Briefsammlung, die die unabdingbare Voraussetzung für die Erarbeitung der Dokumentenbände der Reihe B bilden.

Klaus Döge referierte auf dem Düsseldorfer Symposium „Eine neue poetische Zeit. 175 Jahre NZfM“ am 3. April über: „Ich konnte es mit dem besten Willen nicht umgehen,

einiges über meine eigene Person zu sprechen.' Richard Wagner und die NZfM". Am 27. Oktober sprach er im Rahmen der Ringvorlesung „Welttheater“ an der Universität Bamberg über: „,Meine Dichtung – sie enthält Anfang und Untergang der Welt.' Zu Richard Wagners Ring des Nibelungen“, und auf dem Kongress „Ethos – Melos“ in Bratislava (10./11. November) hielt er einen Vortrag über: „Kompositorische Rezeption Richard Wagners nach 1945. Das Beispiel Volker David Kirchner.“ Christa Jost erörterte im Rahmen eines Symposiums, das der Richard-Wagner-Verband Nürnberg anlässlich seines 100-jährigen Jubiläums in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Nürnberg veranstaltete, am 8. November in Form eines Dialoges mit Prof. Dr. Jörg Krämer (LMU München) die Bedeutung Glucks für das Wagnersche Schaffen anhand einer Power-Point-Präsentation mit neuen Dokumenten zu Wagners Gluck-Rezeption.

### **CARL MARIA VON WEBER** **Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften**

*Träger:* Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Professor Dr. Gerhard Allroggen.

*Herausgeber:* Professor Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

*Anschriften:* Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266435-211 oder -212, Fax: 030/266-1624, e-mail: frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de, bandur@weber-gesamtausgabe.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663, Fax: 05231/975-668, e-mail: veit@weber-gesamtausgabe.de, stadler@weber-gesamtausgabe.de; Internet: [http:// weber-gesamtausgabe.de](http://weber-gesamtausgabe.de).

*Verlag:* Schott Music, Mainz.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind etwa 50 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Die Textteile der Edition werden vorab digital publiziert. Bisher sind 14 Notenbände und 8 Bände Weber-Studien sowie ein digital veröffentlichter Briefjahrgang erschienen.

An der Weber-Gesamtausgabe, an der auch externe Bandherausgeber beteiligt sind, arbeiteten in Berlin hauptamtlich Dr. Markus Bandur (Musikalische Werke) und Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis), in Detmold Peter Stadler M.A. (Textteile, digitale Edition, Musikalische Werke) und Prof. Dr. Joachim Veit (Briefe, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. Zum Jahresbeginn wurde Peter Stadler M.A. als neuer Mitarbeiter eingestellt, dessen Schwerpunkt in der Betreuung der digitalen Anteile der Edition liegt. Zusätzlich waren als Wissenschaftliche Hilfskräfte im Laufe des Jahres Solveig Schreiter M.A. und Philemon Jacobsen MA. beschäftigt.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Bände:

Einlagen in fremde Bühnenwerke, Konzertarien und Duette mit Orchesterbegleitung, herausgegeben von Markus Bandur (WeV D.2), Solveig Schreiter (WeV E. 1, 2a, 3, 5, 6) und Frank Ziegler (WeV D.1/1+2, 3/1+2, 5, 7, 8, E.4), **III, 11**, Redaktion: Joachim Veit, Frank Ziegler.

Die in dem Band vereinten Kompositionen Webers gehören zwei verschiedenen Werkgruppen an: Zum einen handelt es sich um Einlagen (als Ersatz oder Zusatz) zu Bühnenwerken anderer Autoren, entstanden oft im Rahmen von Webers Tätigkeit als musikalischer Leiter der Theater in Prag und Dresden bzw. als Auftragswerke (aus den Jahren 1809 bis 1825). Daneben stehen Konzertnummern, geschaffen für Sängerinnen und Sänger aus dem direkten persönlichen Umfeld des Komponisten. Weber schätzte die Möglichkeit, sich in gemischten Konzertprogrammen als vielseitiger Komponist zu präsentieren (mit reinen Orchesterwerken, Solokonzerten, Vokalkompositionen und Klavierstücken), und schuf zu diesem Zweck zwischen 1810 und 1815 insgesamt fünf Arien und ein Duett mit Orchesterbegleitung für konzertante Darbietungen.

Wie bei anderen zeitgenössischen Komponisten ist auch bei Weber eine klare formale Trennung zwischen Konzert- und Einlagearien nicht erkennbar; die Zuordnung ist oftmals nur aus dem Entstehungskontext heraus möglich, nachträglich verschwimmen die Grenzen: Zum einen ist die von Weber sanktionierte Verwendung einer Konzertarie (WeV E.1) als Einlage verbürgt, andererseits verwendete Weber selbst musikalisch ambitionierte Einlagearien (WeV D.2 und D.7) als Konzertarien und ließ sie auch als solche publizieren, ungeachtet der sehr stark szenisch gebundenen Texte dieser Stücke, die einem aus dem Kontext herausgelösten Konzertgebrauch eigentlich im Wege stehen. Generell bemühte er sich darum, die Individualität der Sänger bzw. Schauspieler, für die er diese Nummern schrieb, in seine Komposition einfließen zu lassen, ihre persönlichen Stärken hervorzuheben und Schwächen zu kaschieren. Wie wichtig Weber die Verbindung mit dem ursprünglich vorgesehenen Ausführenden war, beweist der Umstand, dass der Komponist selbst bei der Drucklegung, also bei der Übergabe seiner Werke an eine größere Öffentlichkeit, meist angab, für wen er die jeweilige Arie zuerst vorgesehen hatte.

Trotz der unbestrittenen musikalischen Qualität konnten sich diese Kompositionen in der musikalischen Praxis nie dauerhaft etablieren; auch von der Forschung wurden sie kaum eingehender wahrgenommen, was insofern wenig verwundert, als die Aufführungsmaterialien des frühen 19. Jahrhunderts nur noch schwer greifbar sind und in jüngerer Zeit keine Neuauflagen vorgelegt wurden. Sechs der acht Einlagen (darunter zwei Fragmente) und zwei der sechs Konzertnummern erscheinen in der Originalversion erstmals überhaupt im Druck. Einlage-Kompositionen gelten oft als reine Gebrauchsmusik und werden allein deshalb allgemein wenig beachtet; diese Einstellung verkennt jedoch die Tatsache, dass ein Werkbegriff moderner Prägung für Musiktheater-Kompositionen vom Beginn des 19. Jahrhunderts (ebenso wie in den vorhergehenden Jahrhunderten) kaum als Maßstab gelten kann. Jede Opernpartitur war mehr oder weniger ein Arbeitsmaterial, das für die Bedingungen vor Ort einzurichten war – insofern ist die damalige Theaterpraxis von der des 18. Jahrhunderts nicht wesentlich zu unterscheiden.

Den Kompositionen für den Konzertgebrauch liegen zudem ausschließlich italienische Texte (meist von Metastasio) zugrunde (nur WeV E.1 erhielt alternativ einen authentischen deutschen Text), was hinsichtlich der lange Zeit fast ausschließlichen Wahrnehmung Webers als Nationalkomponist auch die Beschäftigung mit diesen Werken behinderte. Auffallend ist bei Webers Konzertarien der freie Umgang mit dem Text, der quasi im Baukastenprinzip verschiedene Vorlagen miteinander verknüpft, wie dies freilich auch bei anderen Komponisten (Beethoven, Danzi, Mendelssohn) beobachtet werden kann. Ob im Falle der Weberschen Arien die Textkompilationen auf den Komponisten selbst zurückzuführen sind oder dieser die Texte von einem anderen Arrangeur bereits in der für die Vertonung vorbereiteten Form erhielt, bleibt ungeklärt.



Andere offene Fragen zu den vorgelegten Kompositionen (etwa bezüglich bisher unbekannter Textvorlagen, zur Bewertung der überlieferten Quellen, zur Platzierung der Einlagen u.s.w.) konnten im Rahmen der Edition beantwortet bzw. ältere Fehlerurteile revidiert sowie bislang unbekannte Quellen erschlossen werden, zu deren Autopsie auch mehrfach Reisen in Bibliotheken und Archive unumgänglich waren, u. a. nach Dresden (M. Bandur, F. Ziegler), Leipzig (G. Allroggen), Wien (F. Ziegler) und Zürich (J. Veit). Die Quellenüberlieferung ist von Werk zu Werk sehr unterschiedlich; zu zwei Kompositionen liegt lediglich eine Originalquelle aus dem Werkarchiv des Komponisten vor, zu zwei weiteren eine von Weber verschenkte Widmungskopie bzw. ein zeitgenössischer Erstdruck (beide fehlerhaft), mehrfach ist sogar nur eine Ersatzquelle aus der Sammlung des Weber-Forschers Friedrich Wilhelm Jähns greifbar, dessen Kopien immerhin in drei Fällen die einzige Überlieferung darstellen, in einem weiteren ein unvollständiges Autograph komplettieren. Zu anderen, insbesondere den bereits von Weber publizierten Arien überliefern verschiedene Quellen teils unterschiedliche Fassungen (z.B. hinsichtlich der Besetzung: bei WeV D.8 mit oder ohne Posaune; bei WeV E.1 mit Oboen oder Klarinetten, im Falle von WeV E.6 drei Versionen der Schlussgestaltung) oder dokumentieren verschiedene Phasen der Werkgenese (beispielsweise Überarbeitungen im Rahmen der Drucklegung oder der Anfertigung der Klavierauszüge, teils mit Abstand mehrerer Jahre zur Komposition).

Klavierauszüge zu Konzert- und Einlagearien sowie Ouvertüren, **VIII, 6**, herausgegeben von Markus Bandur (WeV D.2a), Solveig Schreiter (WeV E.1a, 3a, 5a, 6a), Joachim Veit (WeV M.6a) und Frank Ziegler (WeV D.7a, F.1a), Redaktion: Joachim Veit, Frank Ziegler.

Die Klavierauszüge Webers zu eigenen Werken stellen eine Übersetzung in ein anderes Klangmedium dar, sie werden innerhalb der Gesamtausgabe als eigene Fassungen dargestellt. Neben den großen Bühnenwerken und Kantaten, die Weber ausschließlich in dieser Form in den Druck gab, wurden seine Konzertarien sowie die Schauspielmusikouvertüre zu Friedrich Schillers Turandot und die Jubel-Ouvertüre zum Regierungsjubiläum des sächsischen Königs – entsprechend den Konventionen der Zeit und der Verlage (in diesem Falle Schlesinger in Berlin, nur zu einer Arie André in Offenbach) – zeitgleich sowohl in Stimmen als auch im Klavierauszug publiziert. Damit ging das Verbreitungsrecht für diese Kompositionen im wesentlichen vom Komponisten an den Verlag über, wogegen sich Weber bei seinen größeren Bühnenwerken die Weitergabe in der Originalform selbst vorbehielt (Verkauf bzw. Verleih von Partituren). Weber unterschied bei der Publikation der Arien nicht zwischen Einlage- und Konzertnummern, sondern tilgte bei den beiden Einlage-Kompositionen (WeV D.2a, 7a) Hinweise, die den Ursprung der Kompositionen verdeutlichen konnten, so dass beide Werke Eingang in Schlesingers Reihe „Musica vocale per uso de concerti“ fanden. Da Komposition, Arrangement des Klavierauszugs und Drucklegung nicht selten Jahre auseinanderlagen (beispielsweise WeV D.2: Komposition 1814/15, Klavierauszug WeV D.2a 1819, Herstellung der Stichvorlage für den Druck 1822, Erscheinen des Drucks postum 1827), können die Klavierauszüge in Details andere Werkstadien überliefern als die Partitur-Edition. Der Darstellung der Werkgenese musste in diesen Fällen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Druckfertig an den Verlag geht Anfang des Jahres 2010 der Band:

Klarinettenkonzerte (Concertino für Klarinette und Orchester, WeV N.9, Konzerte für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, WeV N.10 und N.12), **V, 6**, herausgegeben von Frank Heidlberger, Redaktion: Joachim Veit. Für diesen Band ist in Kooperation mit dem Edirom-Projekt auch eine digitale Version vorgesehen.

Digital publiziert wurden die Briefe des umfangreichen Jahrgangs 1817, die in einer vorläufigen, von Peter Stadler entwickelten Präsentation zunächst über die Web-Seite der Weber-Gesamtausgabe zugänglich gemacht sind. Parallel zur in Vorbereitung befindlichen digitalen Veröffentlichung des Tagebuchjahrgangs 1817 und der bereits nach den Vorgaben der TEI eingerichteten Codierung der Brieftexte 1818 und 1819 wird die noch unvollständige Kommentierung dieses Jahrgangs im kommenden Jahr ergänzt.

Peter Stadler passte im Laufe des Jahres 2009 das Schema der Briefe an die aktuelle Version P5 der TEI-Richtlinien an und entwickelte im Rahmen eines von ihm erstellten neuen Gesamtkonzepts Schemata für die Dokumentation von Briefen, Personen und des Tagebuchs. In diesem Kontext legte er auch ein Subversion-System für alle Textdaten an und schuf die Möglichkeit des automatischen Exports der Brief- und Personendaten in eine eXist-Datenbank. Auf der Grundlage der von ihm ebenfalls in diese eXist-Datenbank überführten AskSam-Briefkataloge, einer von Dagmar Beck erstellten Korrespondenzliste 1817 sowie der zusammen mit dem kommentierten Briefjahrgang 1811 transformierten Brieftexte 1817-1819 entwickelte er eine Web-Anzeige der TEI-Daten zu Briefen und Personen. Ausserdem widmete er sich der komplexen Aufgabe der Überführung des Tagebuchs 1817 in eine für die Web- und Printversion zugleich nutzbare TEI-Codierung.

Philemon Jacobsen digitalisierte in größerem Umfang Bestände des Archivs, die damit in deutlich höherer Qualität an beiden Arbeitsstellen zur Verfügung stehen und für interne Edirrom-Arbeitsversionen genutzt werden können. Er beteiligte sich außerdem am Layout der Bände und wirkte unterstützend bei der Brief- und Werkedition mit.

Fortgeführt wurde die Arbeit an den Bänden:

**II, 1** (Hymne, WeV B.9, Der Erste Ton, WeV B.2), herauszugeben von Johannes Kepler, Detmold und Peter Stadler;

**II, 4** (Jubel-Kantate, WeV B.15), herauszugeben von Irmlind Capelle, Detmold;

**III, 2** (Silvana. Romantische Oper in drei Akten, WeV C.5), herauszugeben von Markus Bandur;

Die Edition wird wie vorgesehen zur geplanten Aufführung im April 2010 in München und zur damit verbundenen Einspielung vorliegen. Im Rahmen der Arbeiten wurde parallel zur Edition der musikalischen Nummern die Einrichtung der Dialoge von Solveig Schreiter vorgenommen (XML-Format). Grundlage für die Texteingabe ist das früheste erhaltene autorisierte Textbuch aus dem Archiv der Berliner Königlichen Schauspiele, das noch die Urfassung des Textes enthält.

**III, 4** (Abu Hassan, WeV C.6), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg, und Joachim Veit;

Aufgrund der Aufführungsplanungen zur Silvana und der umfangreichen Arbeiten u.a. an den Bänden III, 11 und V, 7 wurde die Veröffentlichung auf 2010 verschoben.

**III, 5** (Der Freischütz, WeV C.7), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg;

**VIII, 1** (Silvana, Klavierauszug, WeV C.5a), herauszugeben von Markus Bandur;

Die Arbeit am Band ist so weit fortgeschritten, dass die Edition wie vorgesehen Ende des Jahres abgeschlossen sein wird.

**VIII, 12** (Bearbeitungen von Einlagen in Bühnenerwerke und „Schottische Lieder“), herauszugeben von Markus Bandur, Marjorie Rycroft und Frank Ziegler.

Die Editionsarbeiten an Webers Aufführungseinrichtung und Instrumentierung von Rezitativ und Kavatine mit der Textunterlegung „Von dir entfernt, Geliebter“ / „Nur bei dir, o mein Geliebter“, Originalkomposition Ferdinando Paer zugeschrieben, und zur Aufführungseinrichtung und Instrumentierung von Sebastiano Nasolinis Rezitativ und Duett „Da questo suol funesto“ aus Tito e Berenice mit der Textunterlegung „Ja, ich bin entschlossen!“ / „Laß Schmerzen, o laß Gefahren“, beide als Einlagen in Méhuls Héléna, (WeV U.13/1 und 2) sind weit fortgeschritten. Im Rahmen der Klärung zentraler Fragen zu den zugrundeliegenden Fassungen wurden Reisen in die Bayerische Staatsbibliothek, München, in die Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, sowie in die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main unternommen. Für die „Schottischen Lieder“ wurden mit der Herausgeberin Details der Edition und der Konvertierung ihres Notensatzes besprochen.

In Verbindung mit der Mitgliederversammlung der Weber-Gesellschaft fand im September in Gotha unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Allroggen eine Redaktionsbesprechung aller Mitarbeiter statt. Neben diversen Ergänzungen bzw. Modifikationen der Editions-Richtlinien wurde dort auch im Hinblick auf gemeinsame Abstimmungen und Festlegungen von Arbeitsabläufen beschlossen, regelmäßig derartige Besprechungen durchzuführen.

Solveig Schreiter ergänzte in diesem Jahr zusätzlich als Vorbereitung ihrer in der Reihe „Opernlibretti – kritisch ediert“ im Allitera Verlag München geplanten Textbuch-Edition von Webers Oper Oberon zur bereits bestehenden englischen Textübertragung im TEI-Format die Originalversion der deutschen Übertragung von Carl Gottfried Theodor Winkler anhand des Erstdruckes von 1826. Diese Vorarbeiten kommen gleichzeitig dem entsprechenden Opern-Band innerhalb der Gesamtausgabe zugute. Sie begann mit der editorischen Kommentierung (Lemmatisierung des Textes, Auswahl der zu kommentierenden Textteile).

Dagmar Beck, Solveig Schreiter, Joachim Veit und Frank Ziegler referierten im Rahmen des Treffens der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft in Gotha über Webers Verbindungen in die einstige thüringische Residenz sowie dessen Kompositionen für Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg, dessen Bruder Prinz Friedrich sowie die örtliche Liebhaber-Theatergesellschaft in der sogenannten „Steinmühle“. Im Rahmen des Kolloquiums zu Musikerreisen im Rahmen des Deutschen Mozartfestes in Augsburg stellte Frank Ziegler stellvertretend für den Wanderbühnenbetrieb in der Zeit um 1800 die Webersche Schauspielgesellschaft (1789 bis 1796) vor. Im Rahmen von vorbereitenden Archiv-Recherchen konnte er in Augsburg, Erlangen und Nürnberg erneut Quellen zur Kindheit Webers und zur Familiengeschichte ermitteln, die im Rahmen dieses Beitrags erstmals vorgestellt wurden.

Peter Stadler und Joachim Veit referierten im September beim Workshop „Personendateien“ der AG Elektronisches Publizieren in Leipzig, Stadler ferner im November 2009 beim TEI-Members Meeting in Ann Arbor über die mit der Weber-Briefcodierung verbundenen Konzepte. Zusammen mit den Mitarbeitern des Edirom-Teams nahm Veit im Januar an einer Tagung zu „Knowledge Representation for Intelligent Music Processing“ im Leibniz-Zentrum Schloss Dagstuhl teil und im Juli an einem Workshop zur Musikcodierung an der Virginia University in Charlottesville. Beim 98. Deutschen Bibliothekarstag in Erfurt referierte er über „Digitalisierung musikhistorischer Quellen – Anforderungen von Seiten der Wissenschaften“ und in einem gemeinsamen Referat mit Prof. Dr. Frank Heidelberger Ende November bei der „6th Conference in Musical Philology“ in Cremona über die bevorstehende digitale Edition der Weberschen Klarinettenkonzerte.

In Abstimmung mit Dagmar Beck und Frank Ziegler und mit deren Unterstützung erschloss und publizierte Dr. Rita Steblin (Vancouver, Wien) im Státní Oblastní Archiv Prag-Chodov entdeckte, bislang unbekannte Prager Weber-Quellen in einer kommentierten Edition innerhalb der Weberiana: die Tagebücher von Johann Nepomuk von Chotek, die interessante Details zum Prager Musikleben, zu öffentlichen Ereignissen ebenso wie zu Privatkonzerten des böhmischen Adels enthalten und sowohl für die Kommentare der Brief- und Tagebuchausgabe 1813-1816 von Bedeutung sind als auch ein bisher unbekanntes Werk Webers zu erschließen halfen. Im Rahmen der Publikation der Weberiana beteiligte sich F. Ziegler an Beiträgen über bislang unbekannte Weber-Quellen zu dessen frühen München-Aufenthalten (gemeinsam mit L. Wolf) sowie zu Webers Schülern Julius Benedict und Fanny von Egloffstein (gemeinsam mit Eveline Bartlitz). Peter Stadler und Joachim Veit veröffentlichten gemeinsam den Bericht zur Paderborner Tagung vom Dezember 2007 „Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung. Musik – Text – Codierung“ als Beiheft der Reihe editio.

## **WISSENSCHAFTLICHE EDITION DES DEUTSCHEN KIRCHENLIEDS, Arbeitsstelle Kassel**

(Nachtrag)

*Träger:* Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V., Kassel. Vorsitzender: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle (Saale).

*Herausgeber:* Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V., Kassel. Editionsleiter: Professor Dr. Joachim Stalman, Görlitzer Straße 16, 31311 Hänigsen; Fax: 05147 / 720 128, e-mail: Joachim.Stalman@t-online.de.

*Anschrift des Vorsitzenden:* Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Musik: Abteilung Musikwissenschaft, Kleine Marktstraße 7, 06108 Halle (Saale); e-Mail: wolfgang.hirschmann@musikwiss.uni-halle.de.

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Die Ausgabe umfasst vier Bände, jeweils aufgegliedert in Notenband (Edition der Melodien) und Textband (Kritischer Bericht), einen Kommentarband sowie zwei Registerbände.

Aufgabe des Projektes ist die Edition der deutschen Kirchenlieder aus gedruckten Quellen (= Abteilung III des Projektes „Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien“; Abteilung I, „Verzeichnis der Drucke“, erschien in Reihe B als Band VIII in RISM; Abteilung II enthält die Melodien der handschriftlichen Überlieferung). Die Förderung der Editionsarbeiten mit Mitteln aus dem Akademienprogramm endete mit dem 31. Dezember 2008.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Dr. Hans-Otto Korth. Freie wissenschaftliche Mitarbeitende: Rainer Jung, M.A., Dr. Daniela Wissemann-Garbe.

Das Projekt „Edition der Melodien aus gedruckten Quellen von den Anfängen bis zum Jahre 1610“ wurde nominell zum Ende des Jahres 2008 zum Abschluss gebracht. Bereits im Frühjahr 2008 hatte sich für einen der hauptamtlichen Mitarbeiter die Möglichkeit beruflicher Veränderung ergeben. Aufgrund dessen aber bestand für die letzten Monate der Kasseler Kirchenlied-Edition ein empfindlicher personeller Engpass, dem nicht mehr durch eine Neueinstellung zu begegnen war. Stattdessen blieb Dr. Hans-Otto Korth noch bis Ende November 2009 bei der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V. angestellt und wurde mit den verbleibenden Tätigkeiten betraut. Diese bestanden in der Auflösung der Kasseler Arbeitsstelle zum Ende 2008, der Fertigstellung der letzten Editionsbande und der Redaktion eines Bandes mit den Beiträgen einer Abschlusstagung (dazu weiter unten).

Im Dezember 2008 ging die Sammlung der Quellen (Filme, Fiches, Papierkopien und einige Originale) sowie die Bibliothek der Gesellschaft satzungsgemäß in das Institut für Musikforschung der Universität Würzburg über. Eigentümer bleibt die Mainzer Akademie, die mit dem Würzburger Institut einen Dauerleihgabe-Vertrag abgeschlossen hat. Mittlerweile ist die Sammlung dort aufgestellt und steht der Forschung zur Verfügung. Die Kasseler Arbeitsstelle in der Gießbergstraße besteht seit Ende 2008 nicht mehr.

Im Berichtszeitraum 2009 erschien Band 4 der Edition mit den Melodien von 1596 bis 1610. Der abschließende Kommentarband zu Band 3 bis 4 wurde fertig gestellt und befindet sich Ende 2009 in der Herstellung. Hervorgehoben sei, dass dieser Band mehr Abbildungen als die vorangehenden enthalten wird. Ausgewählt wurden solche, an denen das Wesen, die Fragen und die Probleme, aber auch einige Besonderheiten der Kirchenlied-Edition besonders gut festzumachen und zusammenzufassen sind.

Redaktionell fertig gestellt wurde sodann ein umfassender Registerband für die Bände ab Band 2 (ein Register für Band 1 liegt bereits vor). Das betreffende Material wurde Ende 2009 dem Verlag übergeben.

Die beiden noch ausstehenden Bände zur Edition der gedruckten Kirchenliedmelodien werden also im Jahr 2010 erscheinen.

Vom 21. bis 22. November 2008 fand in Mainz eine internationale Tagung „Das deutsche Kirchenlied – Bilanz und Perspektiven einer Edition“ statt, die von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds gemeinsam mit der Mainzer Akademie ausgerichtet wurde. Zu dem Thema wurden 20 Vorträge gehalten, für die Hymnologen aus Theologie, Germanistik und Musikwissenschaft eingeladen waren. Hauptredner war Prof. Dr. Jürgen Henkys (Berlin), der im Rahmen eines Festaktes „Über die Zukunft der Kirchenliedforschung. Orte und Vernetzungen der Hymnologie in den Geisteswissenschaften“ sprach. Eingerahmt war dieser Vortrag von zwei Kantaten Johann Sebastian Bachs (BWV 40 und 95), die unter der Leitung von Eckhard Manz (Kassel) aufgeführt wurden. – Die Tagungsbeiträge werden in einem Band vorgelegt, der gemeinsam mit dem letzten Registerband 2010 erscheinen wird.

## **OPERA**

### **Spektrum des europäischen Musiktheaters in Einzeleditionen**

*Träger:* Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

*Herausgeber:* Thomas Betzwieser im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

*Anschrift:* OPERA, Geschwister-Scholl-Platz 3, Universität Bayreuth, 95440 Bayreuth, Tel.: 0921-55-5031, -5043, -5093; Fax: 0921-55-5019, e-mail: opera@uni-bayreuth.de, Internet: www.prof-musikwissenschaft.uni-bayreuth.de, www.opera.adwmainz.de.

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 21 Werke in 24 Notenbänden. Die Kritischen Berichte werden auf digitalen Datenträgern den Bänden beigelegt.

Das Projekt hat am 15. März 2009 seine Arbeit aufgenommen. Als Wissenschaftliche MitarbeiterInnen sind Dr. Christine Siegert, Dr. des. Andreas Münzmay (seit 1. September), Dr. des. Stefanie Rauch (15. April bis 30. September) und Janette Seuffert M.A. in der Bayreuther Arbeitsstelle beschäftigt. Als wissenschaftliche Hilfskraft wirkt Janine Droese M.A. an dem Projekt mit, als studentische Hilfskräfte sind Sarah Grahneis, Judith Kurz und Eyke Swarovsky tätig. OPERA arbeitet mit externen Bandherausgebern, deren editorische Tätigkeit von Projektmitarbeitern begleitet wird. Die Hälfte der Werkeditionen wurde bereits vergeben.

OPERA gliedert sich in sechs Module, die jeweils eine bestimmte editorische Problemstellung fokussieren: 1. Eigentext und Fremdttext, 2. Transfer und Transformation, 3. Aufführungspraxis und Interpretation, 4. Work in progress, 5. Sprechen und Singen, 6. Mediale Erweiterung.

Die Werke werden als sogenannte Hybrid Ausgaben publiziert: Die Notentexte erscheinen konventionell als Druckausgaben, die Kritischen Berichte werden (in englischer Sprache) mit Hilfe des vom Forschungsprojekt „Digitale Musikedition“ der Universität Paderborn / Hochschule für Musik Detmold (Leitung: Prof. Dr. Joachim Veit) entwickelten Programms „Edirom“ auf DVD vorgelegt. Das Programm, das die Quellen in elektronischer Form aufbereitet und visualisiert, ermöglicht durch diese Präsentation eine größtmögliche Transparenz der editorischen Entscheidungen. Anders als in den meisten Musiktheater-Editionen liegt bei OPERA ein besonderes Augenmerk auf der Edition der zugrundeliegenden Texte (z.B. Libretti), die ebenfalls elektronisch (auf der Basis der Textcodierungssprache TEI) präsentiert werden.

Kritische Berichte und Textedition entstehen in enger Kooperation mit dem Edirom-Projekt in Detmold. In diesem Zusammenhang fanden bereits zwei mehrtägige Treffen in Bayreuth und Detmold statt; zwei weitere sind bis Ende des Berichtsjahres geplant. Dabei wurden die grundlegenden Voraussetzungen für die Implementierung des Programms in opernspezifische Editionen geschaffen sowie anhand des aktuell in Arbeit befindlichen Bands Perspektiven für die gesamte Reihe entwickelt. Im Vordergrund stehen dabei Textedition und Lesartenverzeichnis.

Im Berichtsjahr wurde hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

**1, 1** (Antonio Salieri, *Prima la musica e poi le parole*), herauszugeben von Thomas Betzwieser, Redaktion: Christine Siegert.

Bei Salieris Oper handelt es sich um ein Metamelodrama, ein besonderes Genre innerhalb der Opera buffa, das das Theater bzw. den Diskurs über Oper zum Gegenstand der Bühnenhandlung macht. In Salieris Oper schlägt sich dies vor allem in der reichen Verwendung präexistenter musikalischer Kontexte nieder, insbesondere in Zitaten aus der Wiener Aufführung von Giuseppe Sarti's Opera seria „Giulio Sabino“ (Arien von Salieri, Sarti und Angelo Tarchi). Der editorische Umgang mit größeren musikalischen Zitatblöcken – bis hin zu ganzen Arien – ist ein musikphilologisch bisher kaum exploriertes Feld. Insofern stellte die Konstitution der Quellenbasis eine besondere Herausforderung dar. In dem Band nimmt dementsprechend der Rekurs auf die präexistenten Kontexte bzw. Quellen einen prominenten Platz ein. Die Zitatvorlagen werden im Anhang des Notenbands dokumentiert; darüber hinaus werden Salieris Eingriffe visualisiert, so dass die Adaptionenprozesse unmittelbar sichtbar werden.

Geplantes Erscheinungsdatum ist 2010.

**6, 16** (Peter von Lindpaintner, *Faust*), herauszugeben von Antje Tumat, Redaktion: Stefanie Rauch, Andreas Münzmay.

Lindpaintners Schauspielmusik zu „Faust“ ist integraler Bestandteil von Goethes Drama in der von Carl Seydelmann erstellten Bühnenfassung. Die Edition dokumentiert die musikalisch-textlich-inszenatorische Aufführungsgestalt dieser künstlerisch wie rezeptionsgeschichtlich herausragenden frühen „Faust“-Produktion. Der Akzent der Edition liegt auf der Dokumentation der Stuttgarter Aufführungen. Der Notentext wurde bereits erstellt.

Darüber hinaus befinden sich folgende Bände in Vorbereitung:

**3, 9** (Ferdinando Paër, *Leonora ossia L'amor conjugale*), herausgegeben von Wolfram Enßlin, Redaktion: Christine Siegert.

Paërs *Dramma semiserio* ist vor allem deshalb von Interesse, weil sich hier mehrere direkt und indirekt autorisierte Fassungen (aus verschiedenen Zeiten) von Seiten des Komponisten überliefert haben, darunter solche, die auf den Interpreten, d.h. den Dirigenten Paër zurückgehen. Die Quellensichtung ist weitgehend abgeschlossen; mit der Erstellung des Notentextes wurde bereits begonnen.

**2, 6** (Bedřich Smetana, *Prodaná nevěsta / Die verkaufte Braut*), herausgegeben von Ivana Rentsch, Redaktion: Janette Seuffert.

Smetanas Erfolgsoper ist in der durchkomponierten (letzten) Version populär geworden, welche die Existenz der früheren Fassungen, vor allem der Dialogfassung, weitgehend hat vergessen lassen. Die Neuausgabe wird alle vier Fassungen berücksichtigen, wobei der Rekonstruktion der gesprochenen Dialoge ein besonderes Augenmerk gilt.

Im Juli nahm Christine Siegert an dem vom Edirom-Projekt und der Universitätsbibliothek Charlottesville/Virginia (USA) veranstalteten, von der DFG und dem National Endowment for the Humanities finanzierten internationalen Workshop zur Musikcodierung teil. Ziel der deutsch-amerikanischen Arbeitsgruppe ist die Weiterentwicklung der Musikcodierungssprache MEI im Hinblick auf ihren Einsatz in philologischen und bibliothekarischen Kontexten. – Thomas Betzwieser und Christine Siegert referierten über Spezifika der Opernphilologie beim „VI seminario di filologia musicale“ (25.–27.11.2009) am Dipartimento di Scienze musicologiche e paleografico-filologiche der Universität Pavia in Cremona.

## **RÉPERTOIRE INTERNATIONAL DES SOURCES MUSICALES (RISM)**

### **Zentralredaktion Frankfurt**

*Träger:* Internationales Quellenlexikon der Musik e.V., Kassel. Ehrenpräsident: Dr. Harald Heckmann, Ruppertshain; Präsident: Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff, Cambridge/Leipzig; Vizepräsidentin: Catherine Massip, Paris; Sekretär: Dr. Wolf-Dieter Seiffert, München; Schatzmeister: Dr. Martin Bente, München; kooptierte Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. Ulrich Konrad, Würzburg; Prof. Dr. John H. Roberts, Berkeley. Commission Mixte (Delegierte von AIBM und SIM): Chris Banks (AIBM); Massimo Gentili-Tedeschi (AIBM); Prof. Dr. Ulrich Konrad (SIM); Dr. John B. Howard (AIBM); Catherine Massip (AIBM); Dr. habil. Christian Meyer (SIM); Prof. Dr. Pierluigi Petrobelli (SIM); Prof. Dr. John H. Roberts (AIBM); Prof. Dr. Jürg Stenzl (SIM); Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff (SIM). Leiter der Zentralredaktion: Klaus Keil, Frankfurt.



*Anschrift:* Internationales Quellenlexikon der Musik, Zentralredaktion an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Sophienstraße 26, 60487 Frankfurt am Main, Tel.: 0049 69 706231, Fax: 0049 69 706026, e-Mail: [rism@ub.uni-frankfurt.de](mailto:rism@ub.uni-frankfurt.de), Internet: <http://rism.ub.uni-frankfurt.de>.

*Verlage:* für Serie A/I, für die Bände VIII,1 und 2 der Serie B sowie für Serie C: Bärenreiter Verlag, Kassel; für Serie A/II, CD-ROM: K. G. Saur Verlag, München; Internetdatenbank: EBSCO Publishing, Inc., Birmingham, USA; für Serie B (ohne Bände VIII,1 und 2): G. Henle Verlag, München.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Susanne Büchner (3/8-tags), Dr. Martina Falletta (ab 01.10.09 zurück aus der Elternzeit), Markus Faul, Gheorghe Georgita (bis 31.07.09), Stephan Hirsch, Dr. Renate Hüsken (Vertretung für Martina Falletta), Klaus Keil, Guido Kraus, Alexander Marxen (3/4-tags), Isabella Wiedemer-Höll (1/2-tags). Unterstützt wird die Arbeit der Zentralredaktion durch studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Werkvertragsbasis.

Das Internationale Quellenlexikon der Musik (Répertoire International des Sources Musicales – RISM) mit der Zentralredaktion in Frankfurt steht unter dem Patronat der „Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux“ (AIBM) und der „Société Internationale de Musicologie“ (SIM) und hat die Aufgabe, weltweit die gedruckte und handschriftliche Überlieferung der Musik zu dokumentieren. In einer Serie A/I werden zwischen 1600 und 1800 erschienene Einzeldrucke, in einer Serie A/II die Musikhandschriften nach 1600 mit den Fundorten nachgewiesen. Beide Serien sollten ursprünglich wie in den Bänden der Serie A/I alphabetisch nach Komponistennamen angeordnet sein. Da die Serie A/II als Datenbank veröffentlicht wird, können weitaus mehr Zugriffsmöglichkeiten angeboten werden. Die Serie B ist für Spezialrepertorien vorgesehen wie z. B. Sammeldrucke des 16. bis 18. Jahrhunderts, das deutsche Kirchenlied, musiktheoretische Quellen in lateinischer, griechischer, arabischer, hebräischer und persischer Sprache usw. Die Serien A/I, A/II und B werden durch eine Serie C, das „Directory of Music Research Libraries“, ergänzt.

*Serie A/I:* Erschienen in 9 Bänden und 4 Supplementbänden. Als Band 15 ist ein Register der Verleger, Drucker, Stecher und eines der Verlagsorte erschienen. (Der zunächst als Register von Band 1–9 vorgesehene Band 10 erscheint nicht.) In einem gemeinsamen Projekt von RISM und dem Bärenreiter-Verlag mit Unterstützung des Arbeitsamtes Frankfurt wurde die Konvertierung der Serie durchgeführt. Die CD-ROM zur Serie A/I wurde im Dezember 2008 redaktionell fertig gestellt, ist aber aus technischen Gründen noch nicht erschienen.

*Serie B:* Im Rahmen dieser Reihe sind bisher 30 Bände erschienen; zuletzt RISM B/XV: „Mehrstimmige Messen in Quellen aus Spanien, Portugal und Lateinamerika, ca. 1490–1630“, bearbeitet von Cristina Urchuegúa, München 2005. Bereits 1979 bis 1986 wurden 3 Sonderbände „Das Tenorlied“ publiziert.

*Serie C:* Bisher erschienen fünf Bände sowie ein Sonderband „RISM-Bibliothekssigel-Gesamtverzeichnis“, herausgegeben von der RISM-Zentralredaktion. Eine über-

arbeitete Fassung dieses Verzeichnisses kann seit Sommer 2006 über die Website des RISM benutzt werden; es wird regelmäßig aktualisiert. In Zusammenarbeit mit dem Publications Committee der AIBM konnten zuletzt die revidierten Bände II und III,1 herausgegeben werden. Sie ersetzen die Bände II und III mit Ausnahme des Teils, der die italienischen Sigel enthält. Diese sind für einen Band III,2 vorgesehen, der in Vorbereitung ist.

*Serie A/II:* In dieser Serie werden Handschriften mit mehrstimmiger Musik, die nach 1600 entstanden sind, komplett erfasst und erschlossen. Sie bildet den umfangreichsten Komplex des gesamten RISM und gegenwärtig den Schwerpunkt seiner Arbeit. Dafür werden von Arbeitsgruppen in mehr als 30 Ländern Titelaufnahmen von Musikhandschriften vor Ort in den Bibliotheken und Archiven erarbeitet. Die Ländergruppen erstellen ihre Beschreibungen mit dem Computer und übermitteln sie an die Zentralredaktion über das Internet. Die Übermittlung von digitalisierten Informationen minimiert den redaktionellen Aufwand und hilft, die Fertigstellung des Projektes zu beschleunigen.

Seit Beginn des Projektes wurden ca. 720.000 Titelaufnahmen in die RISM-Zentralredaktion nach Frankfurt gemeldet.

Anfang 2009 wurden noch die letzten mit PIKaDo erfassten Titel geliefert und nach Kallisto migriert. Sie kamen von folgenden Arbeitsgruppen: Deutschland: München (2.682), Dresden (715), Polen: Breslau (2.600), Warschau (1.823). Inzwischen wird PIKaDo nicht mehr verwendet.

Mit Kallisto erfassten folgende Gruppen: Belgien (2), Deutschland: München (4.945), Dresden (4.668), Italien: Rom (9), Österreich: Wien (12), Innsbruck (779), Salzburg (814), Polen: Breslau (263), Warschau (103), Slowenien (206), Spanien (201), Tschechien (473), USA (4.063).

Titel auf Karteikarten wurden aus Russland (95) und Litauen (2) übersandt und von der Zentralredaktion in Kallisto neben 566 Titeln aus Altbeständen eingegeben.

Manche Arbeitsgruppen benutzen ein eigenes System und liefern teilweise erst nach einer längeren Vorlaufzeit ihre Daten. Im Einzelnen sollen hier genannt werden:

England/Vereinigtes Königreich: Die Finanzierung der seit 2001 bestehenden Arbeitsgruppe an der British Library in London durch das Arts and Humanities Research Council ist im Oktober 2007 zu Ende gegangen. Das parallel durchgeführte Projekt Katalogisierung der Julian Marshall Collection der British Library, finanziert durch die Gladys Kriple Delmas Foundation, wurde im September 2007 abgeschlossen. Gemeinsam mit der RISM-Arbeitsstelle in Irland wurde eine Datenbank der Musikhandschriften aufgebaut, auf die man im Internet kostenlos zugreifen kann. Die Datenbank enthält inzwischen über 66.000 Titel. Der Datenaustausch wurde 2009 in Angriff genommen.

Frankreich: In der Bibliothèque Nationale in Paris wurde eine Datenbank der haus-eigenen Musikhandschriften erstellt, aus der ein Katalog erschienen ist. Ein Datenaustausch ist vereinbart und wurde mit Testtiteln erprobt. Daneben wurden im Rahmen der Serie „Patrimoine Musical Régional“ handschriftliche und gedruckte Bestände in den Provinzen bearbeitet und als Katalog veröffentlicht. Aus vielen dieser Kataloge sind die

RISM A/II betreffenden Titel von der Zentralredaktion in die Datenbank des RISM übertragen worden.

Italien: Koordiniert vom Ufficio Ricerca Fondi Musicali (URFM) in Mailand arbeiten verschiedene regionale Gruppen an der Dokumentation von Handschriften, Drucken und anderen Quellen. Die Titel gehen in die nationale Datenbank SBN Musica ein. Der Datenaustausch wird von RISM sehr gewünscht; es konnte aber bisher keine Vereinbarung erzielt werden. Hingegen verwendete die römische Arbeitsgruppe Istituto di Biografia Musicale (IBIMUS) bisher das Programm PIKaDo und liefert im Rahmen seiner Projekte direkt an die Zentralredaktion. Mit Beginn der nächsten Projekte wird Kallisto eingeführt.

Die genannten Datenbanken können auf der Homepage des RISM unter „Links“ aufgerufen werden.

Das Deutsche Historische Institut, Rom, bearbeitet im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts die Sammlungen zweier römischer Fürstenhäuser. Die Quellen werden digitalisiert und mit Kallisto nach RISM-Regeln beschrieben.

In Zusammenarbeit mit dem Joseph Haydn-Institut, Köln, wird die institutseigene Haydn-Quellenkartei mit der RISM-Datenbank abgeglichen. Diese erste Zusammenarbeit mit einem Editionsinstitut hat zum Ziel, die bei RISM verzeichneten Haydn-Quellen zu vervollständigen und für das Haydn-Institut einen elektronischen Quellenkataog herzustellen.

Im Berichtsjahr konnte die RISM-Manuskriptdatenbank um 30.259 Titel erweitert werden und enthält nun ca. 694.000 Titel.

Die CD-ROM zur Serie A/II: „Musikhandschriften nach 1600“ wurde mit der 16. Ausgabe (14. CD-ROM) eingestellt. Diese enthielt insgesamt 614.000 Titel sowie in drei Spezialdateien – einer Komponisten- (31.000 Einträge), einer Bibliothekssigeldatei (6.870 Einträge) und einer Datei der bei der Quellenbeschreibung herangezogenen Literatur (4.000 Einträge) – insgesamt weitere ca. 50.000 Einträge.

Das ist die Menge, die derzeit noch von EBSCO Publishing Inc. (in Nachfolge von NISC) als Internetdatenbank angeboten wird.

Voraussichtlich in der 1. Hälfte 2010 wird die Datenbank zur Serie A/II im Rahmen der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft (ViFa Musik) kostenlos angeboten. Die Entwicklung des OPAC wird getragen von der Bayerischen Staatsbibliothek München in Partnerschaft mit der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz.

Des Weiteren entwickelt die Zentralredaktion in Kooperation mit der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Digitale Akademie) eine neue Homepage. Sie soll nicht nur eine Repräsentanz des RISM sein, sondern ein Kommunikationsmittel zur gegenseitigen Information von Zentralredaktion, RISM Ländergruppen, Bibliotheken, Benutzern und allen übrigen an Quellenkunde interessierten Personen.

## RÉPERTOIRE INTERNATIONAL DES SOURCES MUSICALES (RISM)

### Arbeitsgruppe Deutschland

*Träger:* Répertoire International des Sources Musicales (RISM) - Arbeitsgruppe Deutschland e. V., München. Vorsitzender: Dr. phil. habil. Wolfgang Frühauf. Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Klaus Haller, Ltd. Bibliotheksdirektor a.D.

*Anschriften:* Répertoire International des Sources Musicales, Arbeitsgruppe Deutschland e.V. Vereinsvorstand: Dr. Wolfgang Frühauf, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 01054 Dresden. RISM-Arbeitsstelle München: Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München; Tel.: 089/28638-2395 (RISM) und 28638-2888 (RIDIM), Fax: 089/28638-2479, e-mail: Armin.Brinzing@bsb-muenchen.de. RISM-Arbeitsstelle Dresden: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 01054 Dresden, Tel.: 0351/4677398, Fax: 0351/4677741, e-mail: Andrea.Hartmann@slub-dresden.de. Gemeinsame Internetseite beider Arbeitsstellen: [http://www.bsb-muenchen.de/Repertoire\\_International\\_des\\_S.775.0.html](http://www.bsb-muenchen.de/Repertoire_International_des_S.775.0.html).

Die RISM-Arbeitsgruppe der Bundesrepublik Deutschland ist rechtlich selbständiger Teil des internationalen Gemeinschaftsunternehmens RISM, das ein Internationales Quellenlexikon der Musik erarbeitet. Ihre Aufgabe ist es, die für die Musikforschung wichtigen Quellen in Deutschland von circa 1600 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zu erfassen. Sie unterhält zwei Arbeitsstellen: Für das Gebiet der alten Bundesländer ist die Münchner Arbeitsstelle an der Bayerischen Staatsbibliothek zuständig, für die neuen Bundesländer die Dresdner Arbeitsstelle an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Titelaufnahmen werden von den Arbeitsstellen zur Weiterverarbeitung an die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt übermittelt.

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind: bei der Münchner Arbeitsstelle: Dr. Armin Brinzing, Dr. Gottfried Heinz-Kronberger und Dr. Helmut Lauterwasser für die Erfassung der Musikalien sowie Franz Götz M.A. für die Erfassung der musikikonographischen Quellen (50%-Stelle). Bei der Dresdner Arbeitsstelle Dr. Andrea Hartmann (75% Stelle), Carmen Rosenthal (60% Stelle) und Dr. Undine Wagner (65% Stelle). Dr. Annegret Rosenmüller arbeitete auf der Basis eines Werkvertrags für die Dresdner Arbeitsstelle.

Im Berichtsjahr wurden folgende Arbeiten geleistet:

#### *Handschriften, Reihe A/II*

Von der Dresdner Arbeitsstelle wurde an folgenden Musikalienbeständen gearbeitet:

Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek  
Leipzig, Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater

Leipzig, Universitätsbibliothek  
 Weimar, Hochschule für Musik „Franz Liszt“, Thüringisches Landesmusikarchiv  
 Zwickau, Robert-Schumann-Haus

In Dresden wurde die im Jahr 2007 begonnene Katalogisierung der in der SLUB (D-DI) aufbewahrten Notenbibliothek der ehemaligen Fürsten- und Landesschule Grimma zum Abschluss gebracht. Damit sind die Musikhandschriften, die von über 300 Jahren Musikpflege an der Fürstenschule zeugen, in 1884 Titelaufnahmen beschrieben und über die RISM-Datenbank recherchierbar. Aus den Kallisto-Titeldaten wurde durch die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt eine Vorlage für einen Band-Katalog erstellt. Ein als Buch gebundener Ausdruck konnte in einer Feierstunde zum Stiftungsfest der Fürstenschule am 14. September dem Gymnasium St. Augustin Grimma – als Rechtsnachfolger der Fürstenschule und Vorbesitzer der Handschriften – übergeben werden.

Erfasst wurden die Musikhandschriften aus der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater Leipzig (D-LEmh), die hauptsächlich im Zusammenhang mit dem 1843 gegründeten Konservatorium entstanden sind oder aus anderen Sammlungen in die Hochschulbibliothek gelangten. Besonders hervorzuheben sind das Autograph der Konzertouvertüre „Im Hochland“ op. 7 von Nils Wilhelm Gade (1817-1890), Ignaz Moscheles' (1794-1870) „Nützliche Fingerübungen für meine Schüler im Conservatorium“ oder Stimmenbände der ersten Leipziger Liedertafel aus dem Besitz des Leipziger Universitätsmusikdirektors Gottfried Wilhelm Fink (1783-1846).

Parallel und ergänzend zu den Bänden der ersten Leipziger Liedertafel aus der Bibliothek der Hochschule konnten zwei dazugehörige Stimm-Bände aus der Leipziger Universitätsbibliothek (D-LEu) katalogisiert werden.

Die seit 2007 in der Universitätsbibliothek Leipzig (D-LEu) laufende Katalogisierung des Bestandes N.I. – Neues Inventar – wurde fortgesetzt. Abgeschlossen werden konnte dabei die Aufnahme des Teilbestandes mit rund 90 Dubletten aus der ehemaligen Königlichen Privatmusikalien-Sammlung in Dresden. Besondere Erwähnung verdient ein Band mit etwa 120 meist anonym überlieferten Motetten aus dem Thüringer Raum, welcher aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt. Er fand in der Forschung bisher keine Beachtung und ergänzt das Bild der speziellen Pflege dieser Gattung im mitteldeutschen Raum.

In der ersten Jahreshälfte 2009 wurde mit der Erschließung der „Fremdautographe“ aus dem Robert-Schumann-Haus in Zwickau (D-Z) begonnen. Neben dem Sammelschwerpunkt um Clara und Robert Schumann beherbergt das Museum Werke anderer Komponisten aus dem 19. Jahrhundert, die in irgendeiner Weise mit dem Komponistenpaar oder der regionalen Musikgeschichte von Zwickau verbunden sind.

In der Außenstelle der Dresdner Arbeitsstelle, dem Thüringischen Landesmusikarchiv Weimar (D-WRha), wurde die im Juli 2008 begonnene Verzeichnung der Handschriften

(Einzelwerke und Sammlungen) aus den Rara-Beständen des Archivs fortgesetzt. Die älteste Quelle ist ein Diskant-Stimmbuch mit geistlichen Werken, Kontrafakturen und weltlichen Gesängen (Schreiber: Sebastian Fleischmann, Beginn des 17. Jh.), das ursprünglich aus dem Adjuvantenarchiv Udestedt stammt und dann auf einem nicht mehr nachvollziehbaren Wege in den Thüringer Ort Kranichfeld gelangte; dazugehörige Stimmbücher finden sich heute in D-UDa (Quinta Vox) und D-Ngm (Altus).

Begonnen wurde mit der Katalogisierung der Manuskripte aus dem Bestand des Orchesterarchivs des Theaters Gera, darunter das Konvolut einer Sammlung von Cembalostücken (1777/78) sowie Handschriften mit Cembalo-/Klavierwerken von Ferdinand Kauer, Friedrich Joseph Kirmair und Leopold Koželuh, Abschriften der Opern „Solimano“ von J. A. Hasse (Partitur) und „Così fan tutte“ von W. A. Mozart (Cembaloauszug), ferner Walzer von Josef Labitzky, Hans Christian Lumbye, Cl. Mahler.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr von der Dresdner Arbeitsstelle 3.319 Titelaufnahmen angefertigt, dazu kommen 3.444 Titelaufnahmen, die in kooperierenden DFG-Projekten entstanden (Gesamtzahl: 6.825 Titel).

Von der Münchner Arbeitsstelle wurden Musikhandschriften an folgenden Orten erschlossen:

Amorbach, Fürstlich Leiningische Bibliothek  
 Ansbach, Staatliche Bibliothek  
 Celle, Kirchen-Ministerial-Bibliothek, Stadtarchiv und Bomann-Museum  
 Kaufbeuren, Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde  
 Lüneburg, Ratsbücherei und Stadtarchiv  
 Landshut, Cistercienserinnen-Abtei Seligenthal  
 Memmingen, Evangelisch-lutherisches Pfarramt St. Martin  
 München, Bayerische Staatsbibliothek  
 München, Stadtbibliothek (Musikbibliothek)

Im Berichtszeitraum konnten die Musikhandschriften der Ratsbücherei der Stadt Lüneburg (D-Lr) vollständig katalogisiert werden (nahezu 3.000 Titelaufnahmen). Die Sammlung umfasst Quellen, deren Entstehungszeit vom 16. Jahrhundert bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts reicht, darunter die berühmten Lüneburger Tabulaturen mit etlichen singular überlieferten Werken (z.B. von Heinrich Scheidemann), einige Autographe Matthias Weckmanns sowie zahlreiche weitere Raritäten. Ein großer Teil der Lüneburger Musikalien (Drucke und Handschriften) stammt aus dem Nachlass des Kantors am Johanneum Johann Gottfried Anding (1789-1866); sie sind teilweise schon an dessen früherem Wirkungsort Clausthal im Harz entstanden.

In diesem Zusammenhang wurden auch die wenigen musikalischen Handschriften im Lüneburger Stadtarchiv (D-Ls) aufgenommen; es handelt sich dabei um Aufgaben für Bewerber um Organistenämter, darunter zwei mit „von Telemann“ bezeichnete Fugenthemen.

Abgeschlossen werden konnte auch die Erschließung der älteren Musikhandschriften (Mitte 18. bis 2. Hälfte 19. Jahrhundert) in der Münchner Musikbibliothek (D-Mmb) mit ca. 800 Titelaufnahmen. Neben Werken von lokalen Komponisten oder aus dem Bestand ortsansässiger Vereinigungen (Wilhelm Bauck, Rudolf Schachner, Gitarristische Vereinigung) enthält der Bestand Autographe von Johannes Brahms (Trio op.114), Hans von Bülow (Bayr. Volkshymne), Peter von Lindpaintner, Franz Lachner und Josef Rheinberger sowie zeitgenössische Abschriften mit Werken von J.A. Hasse, C.G. Graun und C.Ph. E. Bach.

Begonnen wurde mit der Bearbeitung der Bestände in Celle, der dortigen ehemaligen Kirchen-Ministerial-Bibliothek (D-CEp), dem Stadtarchiv (D-CEsa) und dem Bomann-Museum (D-CEbm).

Ebenfalls begonnen wurde die Erschließung der Musikhandschriften in der Staatlichen Bibliothek Ansbach (D-AN). Der Bestand umfasst u.a. interessante Opern- und Kantatenmanuskripte des 17. und 18. Jahrhunderts aus der höfischen Musikpflege der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach.

Fortgesetzt werden konnte nach einer längeren Unterbrechung die Katalogisierung des Archivs der Evangelischen Kirchengemeinde Kaufbeuren (D-KFp), wobei neben lokalen Komponisten wie Johann Georg Steudle, Martin Schweyer oder Christoph Rheineck mehrere (teils singulär überlieferte) Werke von Georg Philipp Telemann besonders beachtenswert sind.

In der Cistercienserinnen-Abtei Seligenthal in Landshut (D-LAs) wurde ein kleiner Handschriftenbestand erschlossen, darunter Abschriften mehrerer Oratorien Joseph Haydns von der Hand des Traunsteiner Organisten Bartholomäus Eder.

Die Eingabe älterer, noch konventionell auf Karteikarten erstellter Titelaufnahmen in die Datenbank wurde fortgesetzt, bearbeitet wurden Titel aus der Staatsbibliothek zu Berlin (D-B) und dem Fürstlich Waldburg-Zeil'schen Archiv in Zeil (D-ZL).

Der von dem verstorbenen Fritz Kaiser in Abstimmung mit der Münchner Arbeitsstelle erarbeitete Katalog der Musikaliensammlung in der Fürstlich Leiningischen Bibliothek in Amorbach (D-AB) konnte in die RISM-Datenbank überführt werden. Die Hessische Landesbibliothek Darmstadt stellte hierzu Kopien aus dem Nachlass zur Verfügung. Einige noch erforderliche Überprüfungen anhand der Originale mussten zurückgestellt werden, da noch ungeklärt ist, wie die Sammlung künftig zugänglich sein wird.

Aus der von der Münchner Arbeitsstelle betreuten Arbeit von Prof. Dieter Kirsch im Diözesanarchiv Würzburg (D-WÜd) sind im Berichtszeitraum weitere 443 Titelaufnahmen von Musikalien aus fränkischen Pfarreien als Fortführung der bereits von RISM geleisteten Arbeit in den RISM-Datenbestand eingeflossen.

Insgesamt wurden in der Münchner Arbeitsstelle 6.304 Titelaufnahmen neu angefertigt und 1.373 ältere Titelaufnahmen in die Datenbank eingegeben (Summe: 7.677 Titelaufnahmen).

*Musikdrucke, Reihe A/I*

Die alphabetische Kartei der für die RISM-Reihe „Einzeldrucke vor 1800“ in Frage kommenden Musikdrucke in der Münchener Arbeitsstelle wuchs um 343 Titel aus München (Staatsbibliothek und Musikbibliothek), Ansbach (Staatliche Bibliothek), Memmingen (Pfarrarchiv St. Martin) und Landshut (Cistercienserinnen-Abtei Seligenthal). Stand der Kartei: 65.619 Titel.

*Libretti*

Für die in München geführte Gesamtkartei hat sich kein Zuwachs ergeben. Gesamtstand der Kartei: 35.773 Titel.

*Bildquellen (RIIdM)*

Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf Korrekturen von Inkonsistenzen in der Datenbank. Insgesamt wurden mehr als 400 Objektdatensätze grundlegend korrigiert bzw. neu erschlossen. Hinzu traten kleinere Korrekturen an ca. 1.500 Objektdatensätzen; so wurden z.B. rund 1.500 Bilddateinamen ergänzt. Grundlegend überarbeitet wurde die Künstler-Normdatei, die durch frühere Einspielungen stark angewachsen war. Es wurden insgesamt über 1.000 Datensätze bearbeitet. Dabei wurden auch die Namensansetzungen nach AKL auf den neuesten Stand gebracht.

Dateneinspielungen von der Produktionsdatenbank in die Internetdatenbank erfolgten im Dezember 2008 und im Oktober 2009.

Mit dem Frankfurter Städel-Museum wurde eine Kooperationsvereinbarung über die Anzeige der vorhandenen Bilder in der Internetdatenbank geschlossen. So können mittlerweile rund 1.250 Bilder zu den Objekten angezeigt werden. Weitere Anfragen im Hinblick auf die Online-Präsentation von Fotos (mit detaillierten Objektlisten) wurden nach der Überarbeitung der entsprechenden Daten an das Herzog Anton Ulrich-Museum in Braunschweig sowie an die Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Bode Museum der Staatlichen Museen zu Berlin Stiftung Preußischer Kulturbesitz übersandt.

Im Oktober 2009 wurden in Dresden Gespräche im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Fotothek geführt.

Der Internetauftritt wird nach Bedarf aktualisiert, u.a. ist nun eine Bibliographie aller Veröffentlichungen über das Projekt (teils mit Volltext) über die Seiten von RIIdM-Deutschland abzurufen.

*Sonstiges*

Im Berichtszeitraum veröffentlichte die RISM-Arbeitsgruppe Deutschland eine Broschüre „Musiksammlungen erhalten und bewahren“, um Betreuer von Musiksammlun-



gen für Schadensbilder zu sensibilisieren und die Möglichkeiten angemessener Pflege und Bewahrung der musikalischen Überlieferung aufzuzeigen.

RISM-Arbeitsstelle Dresden und RISM Zentralredaktion haben mit der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek (SLUB) einen Vertrag über die Zusammenarbeit abgeschlossen. Der Gesamtbestand der Musikhandschriften der SLUB, darunter also auch die Handschriften des späten 19. und 20. Jahrhunderts, soll mit „Kallisto“ katalogisiert und über die RISM-Datenbank nachgewiesen werden. Die RISM-Arbeitsstelle erfasst nach Vorabsprache mit der SLUB Bestände aus dem RISM-relevanten Zeitraum, die Musikabteilung der SLUB fertigt Titelaufnahmen von Musikhandschriften ab 1850 an.

Im Juli 2009 fand die Tagung der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) in Amsterdam statt. Im Rahmen einer nicht-öffentlichen Sitzung, an der Wolfgang Frühauf und Armin Brinzing teilnahmen, konstituierte sich dort ein „Advisory Council“, der aus Vertretern der RISM-Ländergruppen besteht und der die Zusammenarbeit mit der RISM-Zentralredaktion verbessern soll. Aus dem Kreis der Ländergruppen soll zu einem späteren Zeitpunkt ein kleineres „Advisory committee“ gewählt werden, das als Schnittstelle zwischen Ländergruppen und Zentralredaktion agieren soll. Franz Götz nahm bei der Tagung in Vertretung von Armin Brinzing an der Sitzung der Commission mixte von RIDIM teil. Im Rahmen der Tagung wurden zudem Gespräche über eine Datenlieferung an die im Frühjahr/Sommer 2009 in Betrieb genommene internationale RIDIM-Datenbank geführt.

Die Universitätsbibliothek Eichstätt plant, ihren gesamten Bestand an Musikhandschriften zu digitalisieren und über das Internet frei zugänglich zu machen. Hierzu werden zunächst die Titelaufnahmen des von Christoph Großpietsch verfassten Bestandskataloges (erschienen als Band 11/2 der „Kataloge Bayerischer Musiksammlungen“) in die RISM-Datenbank eingegeben. Später sollen die Titelaufnahmen mit den Digitalisaten verknüpft werden, so dass direkt von der RISM-Datenbank aus auf die digitalen Reproduktionen zugegriffen werden kann. Dieses von der Bibliothek finanzierte Projekt wird von der Münchner Arbeitsstelle begleitet und u.a. durch die Schulung und Betreuung der Honorarkräfte unterstützt.

Ein in der Leopold-Sophien-Bibliothek in Überlingen am Bodensee (D-Ü) von deren Leiterin Roswitha Lambertz entdecktes Autograph Robert Schumanns konnte mit Hilfe der Münchner Arbeitsstelle sicher Schumann zugeordnet und als bislang unbekanntes Werk identifiziert werden. Der Fund wurde an die Spezialisten der Robert-Schumann-Forschungstelle weitergeleitet und in einer Pressekonferenz in Überlingen erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Armin Brinzing sprach dabei über Julius Allgeyer, dem Clara Schumann das autographe Notenblatt kurz nach Robert Schumanns Tod zum Geschenk gemacht hatte.

Gottfried Heinz-Kronberger veröffentlichte zwei Beiträge zu bearbeiteten Beständen: „Ein herausragender Bestand an Musikalien aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Stift- und Pfarrarchiv St. Peter und Paul in Salmünster“, in: Fuldaer Geschichtsblätter Jg. 84 (2008), S. 69-87 sowie „Komet am musikalischen Himmel. Zum 200. Geburtstag von Eduard Rottmanner (1809-1843): erster Domkapellmeister am Speyerer Dom“, in: Die Pfalz 60 (2009), Nr. 3, S. 12-13.

## Personenregister

- Aderhold, Werner 35  
 Aigner, Thomas 35  
 Albrecht-Hohmaier, Martin 30, 31, 32  
 Allroggen, Gerhard 45, 47, 48, 49  
 Altenburg, Detlef 3  
 Appel, Bernhard R. 39  
 Aringer, Klaus 17  
 Aschauer, Mario 33, 35, 36, 37  
 Auhagen, Wolfgang 3
- Bacciagaluppi, Claudio 36  
 Bähr, Cathrin 15  
 Bandur, Markus 45, 46, 47, 48, 49  
 Banks, Chris 54  
 Bär, Ute 38, 39, 40  
 Beck, Dagmar 48, 49, 50  
 Becker, Alexander 27  
 Beeks, Graydon 12  
 Beer, Axel 37  
 Beghin, Tom 17  
 Behr, Johannes 5, 6, 7, 8  
 Behrndt, Gottfried 42  
 Beiche, Michael 38, 39, 40  
 Beier, Mirjam 15  
 Bente, Martin 54  
 Berke, Dietrich 33, 37  
 Besch, Eckart 7  
 Best, Terence 12, 13  
 Betzwieser, Thomas 52, 53, 54  
 Biba, Otto 18  
 Blaut, Stephan 12, 13, 14  
 Bockholdt, Petra 17  
 Bohl, Benjamin Wolff 28  
 Böhmer, Karl 11  
 Bozarth, George S. 6  
 Brandenburg, Daniel 11  
 Brandenburg, Irene 11  
 Brinkmann, Reinhold 29  
 Brinzing, Armin 58, 63
- Brödner, Isabell 38, 39  
 Brown, Bruce Alan 10  
 Büchner, Susanne 55  
 Burrows, Donald 12  
 Busch, Regina 32  
 Buschmeier, Gabriele 3, 4, 8, 11
- Cai, Camilla 8  
 Capelle, Irmlind 48  
 Chailly, Riccardo 24  
 Channon, Merlin 13  
 Clausen, Hans Dieter 12, 14  
 Correll Roesner, Linda 5, 6, 8  
 Cremer, Tirza 38  
 Croll, Gerhard 11
- Dack, James 17  
 Dahlhaus, Carl 42  
 Dahms, Sibylle 11  
 Dalmonte, Rossana 35  
 Darmstadt, Gerhart 37  
 Dasche, Michael 19  
 De Jager, Jost 7  
 Decker, Willy 32  
 Dittrich, Marie-Agnes 17, 37  
 Döge, Klaus 43, 44  
 Draheim, Joachim 39  
 Droese, Janine 52  
 Dünki, Jean-Jacques 40  
 Dürr, Walther 33, 34, 35, 36, 37
- Eckstein, Susanne 33  
 Edelmann, Bernd 17  
 Edler, Arnfried 39  
 Eich, Katrin 5, 6, 7, 8  
 Eichholz, Nina 42  
 Elste, Martin 14  
 Emmer, Bernhard 7  
 EnBlin, Wolfram 54  
 Erlich, Nachum 29
- Falletta, Martina 55  
 Faul, Markus 55
- Fischer, Heinz 18  
 Flesch, Siegfried 12  
 Focke, Martin 16  
 Foerster, Isolde von 11  
 Friesenhagen, Andreas 15, 17, 18, 19  
 Frühauf, Wolfgang 58, 63  
 Fuhrmann, Wolfgang 17
- Gehring, Julia 15, 17  
 Gentili-Tedeschi, Massimo 54  
 Georgita, Gheorghe 55  
 Gerlich, Thomas 37  
 Gölz, Tanja 9, 11  
 Götz, Franz Jürgen 58, 63  
 Grafschmidt, Christopher 27  
 Grahneis, Sahrah 52  
 Grapenthin, Ulf 42  
 Groethuysen, Andreas 29  
 Grohé, Stefan 17  
 Groiss, Veronika 35  
 Großpietsch, Christoph 63  
 Gruber, Gernot 17, 18, 37  
 Gülke, Peter 19
- Habla, Bernhard 17  
 Haller, Klaus 58  
 Hanft, Andrea 30  
 Harasim, Clemens 15, 17, 18  
 Harnoncourt, Nikolaus 16  
 Hartmann, Andrea 58  
 Hauschildt, Jakob 5, 6, 7  
 Heckmann, Harald 54  
 Heidlberger, Frank 47, 50  
 Heidrich, Jürgen 4, 17  
 Heinrich, Artie 14  
 Heinz-Kronberger, Gottfried 58, 64

- Helms, Marianne 17  
 Henkys, Jürgen 52  
 Henze, Karola 12  
 Hiller, Egbert 19  
 Hinrichsen, Joachim 37  
 Hirsch, Stephan 55  
 Hirschmann, Wolfgang  
 4, 12, 14, 41, 50  
 Hobohm, Wolf 41  
 Hochreiter, Martina 11  
 Hoffmann, Richard 29  
 Hofmann, Klaus 41  
 Hortschansky, Klaus 3  
 Howard, John 54  
 Hoyem-Cavazza, Daniel  
 37  
 Huber, Gerold 24  
 Hüsken, Renate 37, 55
- Jacobsen, Philemon 45,  
 48  
 Jahrmärker, Manuela 35  
 Jin, Brenda 37  
 Jost, Christa 43, 44, 45  
 Jost, Peter 43, 44  
 Jung, Rainer 51
- Kaiser, Fritz 61  
 Kapp, Reinhard 8  
 Käßlinger, Magdalena  
 15  
 Katschner, Wolfgang 14  
 Keil, Klaus 54, 55  
 Kepper, Johannes 28, 48  
 Kirsch, Dieter 61  
 Kirsch, Kathrin 5  
 Klein, Eva Katharina 43  
 Koch, Armin 22, 38, 39,  
 40  
 Köhler, Axel 14  
 Köhn, Christian 7  
 König, Stefan 27  
 Konrad, Ulrich 3, 17, 37,  
 39, 54  
 Korth, Hans-Otto 51  
 Kosik, Harald 19  
 Kosmale, Susanna 39  
 Krämer, Jörg 45  
 Krämer, Ulrich 30, 31,  
 32  
 Kraus, Guido 55  
 Kremer, Joachim 41
- Krummacher, Friedhelm  
 8, 17  
 Kube, Michael 33, 35,  
 36, 37  
 Kurz, Judith 52  
 Kwasny, Ralf 30
- Lambertz, Roswitha 63  
 Landgraf, Annette 12,  
 14  
 Lauterwasser, Helmut 58  
 Leisinger, Ulrich 17  
 Leopold, Silke 3, 14  
 Lippe, Klaus 32  
 Litschauer, Walburga  
 33, 35, 36  
 Lodes, Birgit 3  
 Loose, Katharina 6  
 Lütjen-Drecoll, Elke 4  
 Lütteken, Laurenz 14
- Mahling, Christoph-  
 Hellmut 4, 8, 11, 42  
 Manz, Eckhard 52  
 Marggraf, Jens 14  
 Martin, Christine 33, 35,  
 36, 37  
 Marx, Hans Joachim 12,  
 13  
 Marxen, Alexander 55  
 Massip, Catherine 54  
 Masur, Kurt 24  
 Matthies, Silke-Thora 7  
 Mayeda, Akio 37, 39  
 Meyer, Christian 54  
 Meyer, Gabriele E. 43,  
 44  
 Michel, Sophie 15  
 Miller, Norbert 17  
 Mombrei, Eva Maria 15  
 Müller, Birgit 19  
 Münzmay, Andreas 52,  
 53  
 Musgrave, Michael 6, 7  
 Musketa, Konstanze 14
- Niedermüller, Peter 40  
 Niemöller, Klaus  
 Wolfgang 37, 39, 40  
 Nikoff, Russi 35  
 Nöckel, Cornelia 8  
 Nödl, Carl 37
- Nott, Kenneth 13
- Oechsle, Siegfried 5, 8  
 Oppermann, Annette 17  
 Ortheil, Hanns-Josef 40  
 Ozawa, Kazuko 38, 39
- Pacholke, Michael 12,  
 14  
 Pascall, Robert 6, 7, 8  
 Perl, Benjamin 17  
 Petrobelli, Pierluigi 54  
 Philippi, Daniela 9, 11  
 Piening, Elisabeth 7  
 Poetzsch-Seban, Ute 41,  
 42  
 Pollack, Christian 35  
 Popp, Susanne 26, 27,  
 28, 29
- Raab, Armin 15, 17, 18,  
 19  
 Raab, Michael 17, 37  
 Ramer-Wünsche, Theresa  
 12  
 Rauch, Stefanie 52, 53  
 Reichwald, Siegwart 26  
 Reipsch, Ralph-Jürgen  
 42  
 Reiser, Salome 19, 20,  
 22, 24  
 Rentsch, Ivana 54  
 Riethmüller, Albrecht 4,  
 8  
 Roberts, John H. 12, 54  
 Ronge, Julia 17  
 Rosenmüller, Annegret  
 58  
 Rosenthal, Carmen 58  
 Ruf, Wolfgang 14  
 Rufer, Josef 29  
 Ruhnke, Martin 41  
 Rycroft, Marjorie 49
- Sandberger, Wolfgang 8  
 Sawyer, John E. 14  
 Scattolin, Pier Paolo 35  
 Scheideler, Ullrich 17,  
 31  
 Schloen, Silke 15, 19  
 Schmidt, Christian Martin  
 6, 19, 22, 23, 24

- Schmidt, Reinhard 35  
 Schmidt-Beste, Thomas 18, 22  
 Scholl, Elisabeth 4, 14  
 Schönfeld, Elisabeth 19  
 Schornsheim, Christine 19  
 Schreiter, Solveig 45, 46, 47, 48, 49  
 Schubert, Giselher 6, 29  
 Schwab, Heinrich W. 11  
 Seedorf, Thomas 26, 27, 28  
 Seidenberg, Christin 33  
 Seiffert, Wolf-Dieter 54  
 Seuffert, Janette 52, 54  
 Shimizu, Ayaka 15  
 Sichardt, Martina 31  
 Siegert, Christine 15, 16, 17, 18, 52, 53, 54  
 Sisman, Elaine 17  
 Sommer, Christine 41  
 Spering, Andreas 19  
 Stadler, Peter 45, 48, 50  
 Stalman, Joachim 50  
 Steblin, Rita 50  
 Stein, Leonard 29  
 Steinbeck, Wolfram 15, 18  
 Steiner, Stefanie 27, 29  
 Stenzl, Jürg 54  
 Stephan, Rudolf 29, 30, 32  
 Stock, Günter 4  
 Struck, Michael 5, 6, 7, 8  
 Süß, Carsten 24  
 Swarovsky, Eyke 52  
 Synofzik, Thomas 39  
 Tal, Yaara 29  
 Thomas, Günter 15  
 Troge, Thomas A. 26  
 Tumat, Antje 53  
 Umbreit, Johannes 8  
 Urchueguía, Cristina 55  
 Veit, Joachim 45, 46, 47, 48, 49, 50, 53  
 Vojtěch, Ivan 29  
 Volk-Birke, Sabine 14  
 Voss, Egon 5, 7, 42, 43, 44  
 Wagner, Undine 58  
 Waidelich, Till Gerrit 37  
 Webster, James 16, 17  
 Wehner, Ralf 19, 21, 22, 23, 25  
 Wendt, Matthias 38, 39, 40  
 Werbeck, Walter 41  
 Werner-Jensen, Arnold 19  
 Wiechert, Bernd 7  
 Wiedemer-Höll, Isabella 55  
 Wilker, Ulrich 15, 17  
 Wissemann-Garbe, Daniela 51  
 Wolff, Christoph 4, 54  
 Woodring Goertzen, Valerie 6  
 Zahn, Robert von 17  
 Zerbst, Rainer 19  
 Ziegler, Frank 45, 46, 47, 49, 50  
 Ziesak, Ruth 24  
 Zohn, Steven 41, 42

HAUSHALTSVORANSCHLAG 2009 - EINNAHMEN (in Euro) - <sup>1)</sup>

Vorhaben	Akademienprogramm	Sonstige	Zusammen
Brahms	227.010	26.000	253.010
Gluck	138.180	2.035	140.215
Händel	192.465	-	192.465
Haydn	301.035	26.000	327.035
Regner	197.400	-	197.400
Schönberg	212.205	2.045	214.250
Schubert	177.660	-	177.660
Schumann, Düsseldorf und Zwickau	301.035	-	301.035
Telemann	74.025	-	74.025
Wagner	286.230	-	286.230
Weber, Detmold und Berlin	291.165	-	291.165
OPERA, Bayreuth	212.205	-	212.205
RISM, Frankfurt	394.800	12.800	407.600
RISM, München und Dresden	384.930	-	384.930
Zusammen	3.390.345	68.880	3.459.225

<sup>1)</sup> ohne Mendelssohn-Ausgabe

HAUSHALTSVORANSCHLAG 2009 - AUSGABEN (in Euro) - <sup>1)</sup>

Vorhaben	Personalmittel	Sachmittel	Werkverträge	Druckbeitrillen	Zusammen
Brahms	223.010	20.000	10.000	-	253.010
Gluck	127.035	10.000	3.180	-	140.215
Händel	173.165	11.500	7.800	-	192.465
Haydn	295.535	29.500	2.000	-	327.035
Regel	187.400	10.000	-	-	197.400
Schönberg	195.850	18.400	-	-	214.250
Schubert	158.808	15.100	3.752	-	177.660
Schumann	284.660	16.375	-	-	301.035
Telemann	63.725	6.200	4.100	-	74.025
Wagner	281.130	5.100	-	-	286.230
Weber	270.090	11.330	9.745	-	291.165
OPERA, Bayreuth	178.205	34.000	-	-	212.205
RISM, Frankfurt	326.200	63.000	18.400	-	407.600
RISM, München und Dresden	350.923	21.807	12.200	-	384.930
Zusammen	3.115.736	272.312	71.177	-	3.459.225

<sup>1)</sup> ohne Mendelssohn-Ausgabe